Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 9 / Folge 12 — Hamburg, 22. März 1958 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)



Frühlingshochwasser an der Memel

Wie oft wandern unsere Gedanken in diesen Vorfrühlingstagen zurück in unsere Heimat! Wir meinen, in der Erinnerung noch die herbe Frische der Luft zu spüren, wenn Schnee und Eis nach dem langen, harten Winter endlich geschmolzen waren. Die Zeit des Schacktarp in der Memelniederung — jener Zwischenzeit zwischen winterlicher Eisdecke und freiem Wasser — ist vorüber. Die letzten Eisschollen sind von der Strömung zur Ostsee getrieben worden. Nun liegt das Land an dem großen Strom still und wie wartend da. Von Litauen her sind infolge der Schneeschmelze riesige Wassermassen die Memel hinabgeflossen, überschwemmen weite Landstriche.

Unsere Aufnahme zeigt die Luisenbrücke über dem grauen, sprudelnden Wasser. Sie führt bei Tilsit über den Memelstrom; am jenseitigen Ufer liegt Übermemel. Die Uferwege drüben sind überflutet. Man sieht von ihnen nur die Weidenbäume, die nackt und kahl aus dem Wasser ragen.

Den Menschen aus der Niederung sind diese Frühjahrsüberschwemmungen vertraut. Sie wissen, daß nach Tagen oder auch erst nach Wochen der Strom wieder ruhig in seinem Bett dahinfließen wird, daß auf den Wiesen an seinen Ufern die jetzt auf viele, viele Kilometer überschwemmt sind, in der warmen Frühlingssonne langsam wieder das erste zarte Grün hervorkommen wird. Auf Schnee und Eis und Wasserflut folgt doch immer wieder der Frühling nach einem Gesetz, an dem der Mensch auch mit seinem hohen technischen Können niemals etwas wird ändern können.

Wenn der Rapacki-Plan abgelehnt wird

Aufschlußreiche Darlegungen eines polnischen Politikers

Die amtlichen polnischen Auslassungen zum Rapacki-Plan bemühen sich, die wahren Absichten zu verschleiern. Viel offenherziger sind dagegen die Kommentare, die der frühere polnische Exil-Ministerpräsident und jetzige Leitartikler des „Slowo Powszechne", Cat-Mackiewicz, laufend veröffentlicht. Wie aufschlußreich diese Kommentare sind, geht daraus hervor, daß Cat bereits im Dezember des Vorjahres genau das als die politischen Beweggründe für die Propagierung des Rapacki-Plans bezeichnet hat, was Gomulka bestätigte: Das Bestreben nämlich, das politische Gewicht der Bundesrepublik im Rahmen der NATO — und damit auch als mittel- oder unmittelbaren Partner bei Verhandlungen mit Moskau — herabzumindern und den Status quo" sowohl an der Oder und Neiße wie auch an der Werra zu „stabilisieren". Daß dieses tatsächlich das Ziel Gomulkas ist, hat übrigens auch der Londoner exilpolnische „Orzel Bialy" festgestellt, der dieser Tage schrieb, Moskau unterstütze den Rapacki-Plan aus dem Grunde, weil damit die „DDR" faktisch anerkannt werde. Gomulka handele, wie auch das „Times"-Interview erweise — in ihm erklärte Gomulka bekanntlich, es wäre kein Unglück, wenn Deutschland noch geteilt bliebe — also zugleich im Sinne der gegenwärtigen Deutschland-Politik der Sowjetmacht.

Nun hat Cat-Mackiewicz untersucht, welche Ausblicke sich auf dem Felde der internationalen Politik ergeben, falls der „Rapacki-Plan" nicht angenommen wird. Die Gedanken, die dieser polnische Beobachter im „Slowo Powszechne" vortrug, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Falls der Rapacki-Plan abgelehnt wird, sind Westdeutschland und England gleichrangige Bundesgenossen der Vereinigten Staaten, während im Falle der Annahme des polnischen Plans Deutschland allein noch ein „geographischer Raum" und „ein politisches Objekt" sein werde, gegenüber dem „diese oder jene Politik geführt werden könnte". In diesem Zusammenhange spricht Cat sogar von dem „unvergleichlichen" Wert, den Westdeutschland für die USA habe, falls es — ebenso wie England — ein „Kompagnon" der USA bleibe.

2. Die politische Entwicklung zeige zwangsläufig die Tendenz, daß Westdeutschland auf dem Festlande eine außerordentlich gewichtige Position erhalten werde. Aus dieser Position heraus werde die Bundesrepublik

3. „auf eine Wiedervereinigung Deutschlands hinzielen", indem sie zugleich

4. ein gutes Einvernehmen mit Moskau im Sinne eines „Übereinkommens und Entgegenkommens" anstreben werde. Diese Politik werde ersichtlich werden, wenn Bonn „kein Programm für die Staaten Mitteleuropas aufstellt".

5. Cat vertritt nachdrücklich die Ansicht, „daß ein wirklicher Atomkrieg nicht stattfinden wird", wohl aber werde diese Drohung bestehen bleiben.

6. Dieser Zustand werde aber für Polen „sehr gefährlich" sein, denn wenn es auch keinen Atomkrieg geben werde, könnten sich doch die politischen Entwicklungen nach der Ablehnung des Rapacki-Plans und infolge der Gewichtsverlagerungen dahingehend auswirken, daß die polnischen Interessen stark beeinträchtigt würden.

An Hand dieser Untersuchung der Lage fordert Cat das polnische Außenamt erneut auf, den „Rapacki-Plan" mit allem Nachdruck weiterhin zu vertreten, und er wendet sich gleichzeitig gegen die Politik Bonns, von der er behauptet, sie stelle eine Behandlung der „Volksrepublik" Polen als „per non est" (nicht vorhanden) dar, wie er auch androht, daß sich die polnische Politik im Falle einer Ablehnung des „Rapacki-Plans" sowie der Aufnahme diplomatischer Beziehungen „in einer antideutschen Richtung" entwickeln werde.

Zu diesen Ausführungen des polnischen Kommentators ist zu bemerken, daß die polnische Politik doch — nach seinen eigenen früheren Ausführungen wie auch nach den Erklärungen Gomulkas in Belgrad und in der „Times" — eben bereits in Form der Verfolgung des „Rapacki-Plans eine klar „antideutsche Richtung" zeigt. Was Cat befürchtet, ist eine Verbesserung der politischen Position der Bundesrepublik mit dem eventuellen Ergebnis, daß Moskau schließlich die These von der „Aufrechterhaltung des Status quo" aufgibt zugunsten einer „anderen Ordnung", in deren Rahmen das wiedervereinigte Deutschland als Faktor des Gleichgewichts der Mächte wirkt. Er deutet besorgt an, daß damit auch eine Gefährdung Polens verbunden sein könne. Gerade dieses aber sollte Anlaß genug sein, daß von deutscher Seite mit allem Nachdruck folgendes betont wird:

1. Daß Deutschland keinen Quadratmeter polnischen Gebietes beansprucht,

2. daß es aber auf der Rückgabe der polnischer Verwaltung unterstellten ostdeutschen Gebiete in die Verwaltung durch eine gesamtdeutsche Regierung unter allen Umständen bestehen wird,

3. daß ein wiedervereinigtes Deutschland nach Rückgabe der deutschen Ostgebiete Polen eine umfassende Wirtschaftshilfe für die Zwecke der Umsiedlung und des Wiederaufbaues geben wird, und

4. daß niemand in Deutschland irgendwelche Absichten hegt, die gegen das wohlverstandene Eigeninteresse des polnischen Staates, geschweige denn gegen die Lebensinteressen des polnischen Volkes gerichtet sind, sondern daß es das ernstliche Bestreben des ganzen deutschen Volkes — einschließlich insbesondere der Heimatvertriebenen und Aussiedler aus den Oder-Neiße-Gebieten und aus Polen — ist, nach dem Abschluß eines gerechten Friedens zu einer Wiedergutmachung der Kriegsschäden in Polen nach Kräften beizutragen und ein Verhältnis gegenseitiger Achtung und guter Nachbarschaft zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke herbeizuführen und für alle Zeiten zu wahren.

Junius Quintus

Billigt die Bundesregierung ...?

Eine Frage des Abg. Rehs nach der Kriegsgefangenen-Entschädigung

Der ostpreußische Bundestagsabgeordnete Reinhold Rehs (SPD) hat für die nächste Fragestunde des Bundestages die folgende Frage an die Bundesregierung gestellt:

„Billigt die Bundesregierung das Ergebnis der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts, daß die — heute vertriebenen — ostpreußischen Frauen und Männer, die 1945 in sowjetrussische Gefangenschaft gerieten, zwangsweise registriert und jahrelang unter fürchterlichen Umständen zu schwerster körperlicher Arbeit kommandiert wurden, keine Entschädigung nach dem Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz erhalten, weil angeblich ihr „Arbeitseinsatz" nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kriegsereignissen gestanden habe?

Ist die Bundesregierung bereit, aus dieser Entscheidung die notwendigen gesetzgeberischen Folgerungen zu ziehen?"

*

Wir haben in der letzten Folge des Ostpreußenblattes über das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ausführlich berichtet. Sobald die schriftliche Begründung des Urteils vorliegen wird, werden wir zu dem für zahlreiche Ostpreußen so bedeutungsvollen Fall noch einmal und ausführlich Stellung nehmen.

Warschau sucht »erwünschte« deutsche Zeitungsberichte

Der polnische Rundfunksender „Kraj" hat dieser Tage bedauert, daß bisher kein polnisches Konsulat in Westeuropa auf den Gedanken gekommen sei, die westdeutsche Provinzpresse nach Material auszuwerten, welches der polnischen Propaganda als Handhabe für die Verteidigung der Oder-Neiße-Linie dienen könnte. Der Sender nannte in diesem Zusammenhang „erwünschte Zeitungsberichte", aus denen sich zum Beispiel die „volle Zufriedenheit der deutschen Umsiedler mit ihrem gegenwärtigen Schicksal" entnehmen ließe sowie „suggestive Tatsachen über die vollständige Eingewöhnung der Umsiedler durch die Wirtschaft der Bundesrepublik". Es sei traurig, daß die polnischen Auslandsvertretungen, die doch näher „an der Quelle des Revisionismus" säßen, bisher kein Tatsachenmaterial beigesteuert hätten, das sich mit Erfolg als Argument gegen die deutschen „revisionistischen Ansprüche" verwenden ließe.

Zu schmaler Gipfel?

kp. Jeder Bergsteiger weiß, daß auf den höchsten und imposantesten Gipfeln der Natur ein rauher Wind weht. Zu langem Verweilen und zu ausgedehntem „Palavern" laden diese Höhen in keinem Fall ein, selbst wenn sie nicht wie die Himalajariesen überhaupt nur mit Sauerstoffgeräten erreicht werden können und dauernd von Orkanen umbraust sind. Darin ähneln ihnen nun aber die „Gipfel"-konferenzen der Politik, daß sie aus vielen, natürlichen Gründen heute durchaus keine langatmigen Angelegenheiten mehr sein können. Die Tage, wo auf einem Wiener Kongreß die Staatsoberhäupter und leitenden Staatsmänner monatelang beinahe gemütlich beieinander sitzen und gemeinsam beraten und verhandeln konnten, liegen weit zurück. Heute kann eine Gipfelkonferenz überhaupt nur dann einen Sinn haben, wenn sie thematisch im voraus aufs Genaueste vorbereitet wurde und wenn auf ihr das Siegel unter Abmachungen gesetzt werden kann, die in allen wesentlichen und kritischen Punkten vorher diskutiert wurden. Die letzte „Gipfelbegegnung" von Genf hat ebenso wie Jalta und Potsdam bewiesen, daß schlecht vorbereitete Konferenzen auf dieser höchsten Ebene Fehlschläge oder verheerende Fehllösungen und Gefahren heraufbeschwören müssen. Entscheidend ist und bleibt selbstverständlich der gute Wille, den alle Teilnehmer mitbringen. Wo er fehlt, da können auch ausgedehnte Vorberatungen der Diplomatie und der Außenminister kaum etwas zum Erfolg der Spitzenberatung beitragen. Wer mit gezinkten Karten und heimlichem Sprengstoff zu einer Gipfelkonferenz reist, kann sie immer torpedieren. Der beste Wille der anderen kann daran nichts ändern.

An der Wurzel anpacken

Es muß sich heute immer wieder jedermann klarmachen, daß die kommende Konferenz auf höchster Ebene nur dann die Weltgefahren, die über uns lauern, beseitigen kann, wenn man wie ein rechter Arzt und nicht wie ein durchtriebener Scharlatan und Kurpfuscher an die Probleme herangeht. Nichts ist getan, wenn man sich darauf beschränkt, hier und da ein wenig an den Symptomen herumzudoktern, statt entschlossen die eigentlichen Geschwüre herauszuschneiden, an denen wir und die ganze Menschheit leiden. Wer da glaubt, es sei schon viel getan, wenn man sich unter den größten Mächten über „friedliche Verwendung des Weltenraumes" einigt, der irrt ebenso wie der Mann, der zeitliche Abmachungen über die Einstellung von Atomwaffenversuchen und über „verdünnte Zonen" für einen entscheidenden Fortschritt hält. Gewiß läßt sich der Standpunkt hören, man solle bei der Fülle der Schicksalsfragen an einem gewissen Punkt mit den Beratungen beginnen. Wenn aber als Ziel verstanden wird, was doch nur ein Anfang sein kann, dann gerät man auf das falsche Gleis. Man kann ganz gewiß jedes Teilabkommen begrüßen, das wirklich der Entspannung dient, — vorausgesetzt natürlich, daß es von beiden Seiten ernst gemeint ist und daß seine Durchführung tatsächlich umfassend kontrolliert werden kann. Und doch muß es so lange unzulänglich bleiben, bis man die Kernursachen des Unfriedens und der ewigen Bedrohung auch wirklich beseitigt **hat,**

Zu diesen aber gehören in erster Linie — ohne daß wir uns irgendwie überschätzen — die schwärenden Wunden der deutschen Zerreißung und des Länderraubes, der in Mittel- und Osteuropa geschah.

Was will Moskau?

Wann nun eigentlich eine Gipfelkonferenz stattfinden und womit sie sich befassen wird, das vermag heute noch keiner der Staatsmänner zu sagen. Täglich, ja stündlich wandelt sich bei dem diplomatischen und publizistischen Vorgefecht das Bild. Eines schält sich ziemlich klar heraus: man möchte hüben und drüben sprechen. Chruschtschew gefällt sich weiter in biedermännisch getönten propagandistischen Reden und Ermunterungen. Er hat von neuem betont, daß er gerne auch nach Washington reisen würde. Man darf ihm schon glauben, wenn er zusammen mit dem Chor seiner Gefolgsleute sagt, auch die Sowjetunion brauche und wünsche einen Frieden und Ausgleich.

Wie der „Frieden" aussieht, den Moskau wünscht, ist ziemlich klar.

Man möchte am liebsten über den Kopf nicht nur der Deutschen, sondern auch der anderen Mächte hinweg Abkommen mit den Amerikanern schließen. Wohlgemerkt: Abkommen, in denen die durch Jalta und Potsdam geschaffenen unseligen Zustände verewigt, die deutschen und anderen Kernprobleme überhaupt nicht gelöst werden; Abkommen, die zugleich den Abzug aller westlichen Verteidigungstruppen und damit die hoffnungslose Schwächung West- und Mitteleuropas besiegeln und dem schwerstbewaffneten Osten ein lockendes Vorfeld schaffen. Zu einem Zeitpunkt, wo bei ziemlichem Gleichgewicht schwerster Vernichtungswaffen den nunmehr 261 Ostblockdivisionen mit 146 Panzerverbänden bestenfalls vierzig NATO-Divisionen gegenüberstehen, kann man leicht eine gewisse Herabminderung der eigenen Truppenstärke um den Preis der verstärkten Wehrlosigkeit west- und mitteleuropäischer Gebiete anbieten. Der Kreml riskiert nichts dabei, zumal er zu jeder Stunde Hunderte von Divisionen aus den Reserven bilden kann.

Dulles' Vorschläge

Fünf Themen, die nach Ansicht Eisenhowers und der amerikanischen Regierung auf der Gipfelkonferenz „erörtert" werden sollten, hat beim Treffen der drei westlichen Außenminister im fernen Manila Dulles genannt. Sie beziehen sich auf eine Stärkung der Vereinten Nationen durch Beseitigung des vom Kreml eifrig geübten Einspruchsrechtes, auf ein Abkommen über die friedliche Benutzung des Weltenraumes, auf die Wiedervereinigung Deutschlands, die Probleme der Beseitigung der kommunistischen Vorherrschaft in Osteuropa und konkrete Abkommen über die Verringerung der atomaren Kriegsgefahr. Gewisse Zeitungen in Deutschland wie auch im westlichen Ausland, die seit langem den Standpunkt des „Mit Moskau verhandeln unter allen Umständen" vertreten, hatten nach dem Bericht eines amerikanischen Sprechers erklärt, Dulles glaube nicht an eine Behandlung deutscher Themen; er werde zufrieden sein, wenn der Kreml nur über einen einzigen Punkt verhandeln wollte. Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß Dulles selbst eine so zugespitzte Frage, ob ihm Verhandeln über einen Punkt genüge, damit beantwortete, er wolle nicht gern ein bestimmtes Thema herausgreifen. Die USA würden nicht darauf bestehen, daß bestimmte Fragen unbedingt behandelt werden müßten. Man werde aber nicht einwilligen, wenn Moskau das Problem der deutschen Wiedervereinigung begraben wolle. Dulles wie auch der britische Außenminister Lloyd haben klargemacht, daß man zu jeder Zeit mit den Russen Gespräche führen werde, „wenn sie sich zu lohnen scheinen" und klargestellt ist, daß es sich nicht um eine Schaukonferenz handelt, die lediglich der Propaganda Chruschtschews dienen soll.

Zu schmale Grundlage?

Die Besorgnis, daß auf einer kommenden Gipfelkonferenz das entscheidende deutsche Problem ungebührlich zurückgestellt wird, ist damit noch nicht behoben. Die Agitation einflußreicher Kreise in England und Amerika, Abkommen auch ohne die Lösung der Schlüsselfragen zu treffen, über uns hinweg zu „entspannen", darf nicht unterschätzt werden. Der Druck dieser Kreise und überhaupt der „Angleicher" und „Vorleister" ist sehr, sehr stark. Ein radikaler Flügel in England fordert geradezu einseitige Preisgabe der Atomwaffen auch ohne jede sowjetische Gegenleistung. Mister King-Hall hat betont, er zöge eine sowjetische Besetzung Englands dem Einsatz von Atomwaffen vor! Der kanadische frühere Außenminister Pearson und der Londoner „Daily Herald" agitieren für den endgültigen Verzicht auf Ostdeutschland und für ein Geschäft auf unsere Kosten.

Hier wird die an sich so verständliche und gesunde Friedenssehnsucht der Völker mißbraucht, um „Lösungen" zu empfehlen, die das Unrecht verewigen müßten. Voller Behagen nimmt man das im sowjetischen Lager zur Kenntnis Aufweichtendenzen, Panikstimmung und gefährliches Pläneschmieden im Westen sind ja den Bolschewisten höchst erwünscht. Man spart mit Lob und Beifall für diese „Friedensfreunde" nicht, man greift jedoch jedes Stichwort auf. Wie muß es auf die uns Gutgesinnten im Ausland wirken, wenn sogar einige Deutsche in der Bundesrepublik öffentlich erklären, Gespräche mit den Pankower Bütteln unserer geknechteten Brüder seien „immerhin erwägenswert"?

In solchen Zeiten ist es für alle, die es gut und redlich mit unserem Vaterland, aber auch mit einer echten Entspannung und einem wahren Frieden meinen, die höchste Pflicht, sich die Sinne nicht verwirren zu lassen und — wie es unser großer Dichter in kantischem Geist fordert — „fest auf dem Sinn zu beharren". Wer anders denkt, kann im Handumdrehen Glück und Zukunft verspielen, weil er Phantomen nachjagte, statt die Wirklichkeit zu sehen. Diese Wirklichkeit aber ist, daß Ordnung und Harmonie unter den Völkern nur erreicht werden können, wenn man die Drachensaat der sowjetischen Beutepolitik und der deutschen Aufspaltung beseitigt.

Der „bellende Schäferhund"

Niemöller mit der Mehrheit von einer Stimme wiedergewählt

Nur eine einzige Stimme über die erforderliche absolute Mehrheit hinaus erhielt der Präsident der evangelischen Kirche von Hessen-Nassau, D. Martin Niemöller, jetzt bei seiner Wiederwahl. Obwohl ein Gegenkandidat nicht aufgestellt war, stimmten von 195 Synodalen nur 99 mit ja, 90 stimmten mit nein, sechs enthielten sich der Stimme. 1950 hatten von damals 171 Mitgliedern der Synode immerhin 136, also achtzig Prozent, für ihn gestimmt.

Nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses zeigten Niemöller und seine Freunde starke Betroffenheit darüber, daß die Hälfte der Synodalen gegen Niemöller gestimmt und so gezeigt haben, daß sie kein Vertrauen zu ihm haben. Niemöller nahm, mit gewundenen Worten, trotzdem an. Auf die Frage des Synodalpräsidenten, ob er die Wahl annehme, antwortete Niemöller, die Antwort falle ihm nicht leicht. Immerhin hätten ihn auch Brüder, die nicht für ihn gestimmt hätten, ersucht, das Amt wieder zu übernehmen.

„Die Pröpste haben mich weniger als den Pastor pastorum angesetzt, vielmehr als den Schäferhund, der nicht immer beißen muß, aber doch bellen soll", sagte er.



„Hier wird polnisch gesprochen!"

Es ist aus manchen Gründen unerläßlich, daß zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, was in der Ausgabe Nr. 13 des von der „Polnischen Presseagentur West" in aller Welt verbreiteten englischsprachigen Informationsdienstes unter dem Titel „Besuch in Breslau" zu lesen ist:

Dieser Artikel, der auf einem im Jahre 1954 in Krakau unter dem Titel „Begegnungen in Breslau" erschienenen Buche von Tadeusz Mikulski beruht, beginnt damit, daß der Versuch gemacht wird, den Eindruck zu erwecken, als sei Schlesien erst von dem Zeitpunkt an „germanisiert" worden, als Friedrich der Große das Land in den preußischen Staat inkorporierte. Natürlich ist nicht davon die Rede, daß die deutsche Besiedlung bereits unmittelbar nach dem Jahre 1200 begann, also eine ganze Reihe von Jahrhunderten vor der Entdeckung Amerikas. Um nun auch noch über das 18. und 19. Jahrhundert hinweg das angebliche Fortbestehen des „urpolnischen Charakters" Schlesiens der angelsächsischen Öffentlichkeit gegenüber zu behaupten, wird — zum Nachweis der angeblichen Berechtigung der polnischen Ansprüche auf Schlesien — weiterhin vorgebracht:

1. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren in den Schaufenstern Breslauer Ladengeschäfte Schilder zu sehen mit der Aufschrift „Hier wird polnisch gesprochen".

2. Im Jahre 1896 befanden sich unter dem Personal Breslauer Textil- und Delikatessengeschäfte polnische Angestellte.

3. An der Universität Breslau studierten um 1830 polnische Studenten, von denen einige am polnischen Aufstand des genannten Jahres teilnahmen, (wobei verschwiegen wird, daß der Aufstand sich gegen die Russen richtete, wodurch man den britischen und amerikanischen Leser glauben machen will, es habe sich um einen Aufstand gegen Preußen gehandelt).

4. Um 1890 gaben ein Kaffeehaus am Neumarkt und das Kaffeehaus Schwede durch Aushang bekannt, daß die Besucher auch polnische Zeitungen vorfinden würden.

5. Außerdem wird eine Reihe von namhaften Polen — darunter Chopin und der Dichter der polnischen Nationalhymne „Noch ist Polen nicht verloren", Jozef Wybicki, — genannt, die Breslau für kürzere oder längere Zeit besuchten.

Daraus wird die „Schlußfolgerung" gezogen, daß „sich die Wege Breslaus und Polens niemals getrennt haben".

Man könnte angesichts dieser „historischen Begründung" der polnischen „Ansprüche" mit der Feststellung schließen, daß hier die mit großen Geldmitteln betriebene Propaganda Warschaus sich selbst lächerlich gemacht hat, und es wäre auch möglich, aufzuzeigen, welche Konsequenzen sich für die gesamte Welt ergeben, wenn Kaffeehäuser polnische Zeitungen auflegen oder Universitäten polnische Studenten zum Studium zulassen. Aber es muß doch hinzugefügt werden, daß derartige polnische Propagandamethoden einen sehr ernsten Hintergrund haben: Es geht nämlich daraus hervor, welche schier unermeßlichen Hindernisse einem sachlichen deutsch-polnischen Gespräche über eine der wichtigsten europäischen Fragen entgegenstehen. Und wenn die britische Wochenzeitung „Ecconomist" im Jahre 1947 voraussagte: „Die Sache, die die Polen jetzt vertreten, wird nichts Gutes bringen", so ist dem hinzuzufügen: Auch die Art und Weise, in der sie vertreten wird, verheißt nichts Gutes! Dies aber wird von niemandem mehr bedauert werden als von denen, welchen es um die Herstellung eines freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke geht.

Dr. Eduard Jennicke.

‚Chaotische Verhältnisse in Ostpreußen'

Wie aus Warschau bekannt wird, hat der rotpolnische Ministerrat auf Grund zahlreicher Proteste, daß nichts Wesentliches zur „Aktivierung" der Oder-Neiße-Gebiete geschehe, die vor einiger Zeit vom polnischen Sejm und von der Regierung errichteten „Sonderkommissionen" für die Oder-Neiße-Gebiete aufs schärfste kritisiert. Der Ministerrat soll, wie aus gut informierter Quelle bekannt wird, erklärt haben, beide „Sonderkommissionen" hätten nur in einigen Fällen „produktive Arbeit" geleistet. Jedoch sei das bereits verschiedentlich angekündigte „Aktionsprogramm" für die „polnischen Westgebiete" bisher immer noch nicht ausgearbeitet worden. Der Vorsitzende des „Wirtschaftsrates", Professor Lange, habe ausgeführt, er befürchte, daß sich die „chaotischen Verhältnisse auf landwirtschaftlichem Gebiet" in Ostpreußen, Ostpommern und Niederschlesien noch weiter ausbreiten würden, wenn die polnische Regierung nicht endlich für eine „wirksame Abhilfe" Sorge trage, eine Hilfe, die sich „nicht nur in neuen Plänen erschöpfen" dürfe.

Masurische Seen zu einem Teil verpestet

Mit einer Besserung der Erträge der Fluß- und Teichfischerei in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten rechnen polnische Sachverständige erst in vier bis fünf Jahren, weil die Binnenfischerei in den vergangenen Jahren durch das Fehlen einer Fischaufzucht, durch schlechtes Personal, Raubfischerei usw. sehr stark geschädigt worden ist, berichtet die polnische Zeitung „Gromada-Rolnik polski" (Die Landgemeinde — Der polnische Bauer).

Zur Lage der Fischwirtschaft in Masuren meldet die Zeitung „Tygodnik demokratyczny" hierzu noch ergänzend, allein im Bereich der „Wojewodschaft" Allenstein gebe es 47 Industriebetriebe, deren Abwässer die Gewässer verpesten, und diese Betriebe hätten sich bisher der Verpflichtung entzogen, für eine Beseitigung der Quellen der von ihnen laufend verursachten Schäden zu sorgen.

Wölfe auch in Ostpommern

In den pommerschen Kreisen Schlochau und Rummelsburg sind Jägerbrigaden zur Bekämpfung der Wölfe aufgestellt worden, die neuerdings in Rudeln in der „Wojewodschaft" Köslin festgestellt worden sind. Auf „Wolfsalarm" hin werden die Angehörigen der Brigaden mit Autos an die Einsatzorte gebracht, wo die Raubtiere, die unter dem Wild beträchtlichen Schaden anrichten, gejagt werden. Für die Feststellung von Wolfsfährten werden Prämien gezahlt, und jeder erlegte Wolf erbringt eine Belohnung von tausend Zloty. Die Kösliner Zeitung „Glos Koszalinski", der diese Angaben entnommen sind, versichert, die Wölfe stellten keine Gefahr für den Menschen dar; jedenfalls sei in der „Wojewodschaft" noch in keinem Fall bekannt geworden, daß ein Wolf einen Menschen angefallen hätte.

Chruschtschews neuester Bauernfang

„Umstellung der sowjetischen Bauernpolitik" heißt schlicht der Titel jenes Berichtes, den der heutige Chef der Moskauer Agrar- und Neulandpolitik, Parteisekretär Chruschtschew, auf der nächsten Tagung des ja-nickenden „Obersten Sowjet" erstatten wird. Schon jetzt ist das Kundigen klar, worauf der heute mächtigste Mann des Kreml abzielt. Der Riesen-Bauernfang, der in Stalins und Lenins Tagen mit der Enteignung bäuerlichen Privatbesitzes und mit der Schaffung der Staatsgüter und Kolchosen begann, soll in aller Stille einen neuen Akt erhalten. Nachdem die staatlichen Maschinen- und Landgerätestationen mit ungeheuren Unkosten und Fehlbeträgen gearbeitet haben, wird sie Chruschtschew mit seinem Stab nun den Kolchosen selbst in den Magen drücken. Die hervorragend unterrichtete „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Moskau, daß hier nun wahrlich nicht von einer Schenkung und Gnade die Rede sein kann. Mindestens zwanzig Rubelmilliarden, wahrscheinlich erheblich mehr, will Chruschtschew dafür von den Reservefonds der Zwangswirtschaften und Staatsgüter abkassieren und seinem Partei- und Staatshaushalt zuführen. Was man den Kolchosniks der Sklavenarbeit aus den Rippen zog, bleibt nicht Vermögen der Staats- und Zwangsgüter. Der „Vater der Sowjetlandwirtschaft" „sahnt" es ab.

Von Woche zu Woche

Sie werde wie bisher mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür eintreten, daß die deutsche Frage auf einer bevorstehenden Konferenz behandelt werde, erklärte die Bundesregierung in einer amtlichen Verlautbarung. Sie sei nach wie vor überzeugt, daß ein politisches Problem von so zentraler Bedeutung nicht ausgeklammert werden könne, ohne die Aussichten einer Konferenz auf höchster Stufe zu gefährden. In der Erklärung heißt es weiter: „In der letzten Zeit ist auf Grund unvollständiger oder unzutreffender Mitteilungen der Presse hier und da der Eindruck entstanden, daß die westliche Welt ihren bisherigen Standpunkt aufgegeben habe, wonach auch die Frage der Wiedervereinigung Gegenstand der Verhandlungen einer möglichen Gipfelkonferenz sein müsse. Die Bundesregierung weiß sich mit ihren Verbündeten, insbesondere auch mit den Vereinigten Staaten, darin einig, daß von einer solchen Änderung der Beurteilung keine Rede sein kann."

Eine vertrauliche Aussprache zwischen Kanzler und Oppositionsführer fand zum erstenmal seit November letzten Jahres in der vorigen Woche in Bonn statt. Adenauer und Ollenhauer unterhielten sich über die wichtigen außenpolitischen Fragen.

Für die baldige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Polen hat sich SPD-Vorsitzender Ollenhauer in einem Interview mit einer Warschauer Zeitschrift ausgesprochen. Er befürwortete auch eine sorgfältige Prüfung des Rapacki-Planes.

Mit der London-Reise des Bundeskanzlers rechnet man in britischen Kreisen für Mitte April. Die Londoner Regierung hat als Termin die Zeit vom 16. bis 18. April vorgeschlagen. Vorher wird der britische Verteidigungsmini-

Keines der über Westdeutschland fliegenden amerikanischen Militärflugzeuge führt Atomwaffen. Ein Sprecher der Luftwaffe gab in Wiesbaden eine Erklärung zu dieser Frage ab. Er betonte dabei, die in Europa stationierten Streitkräfte seien jedoch in der Lage, im Falle eines Angriffs umgehend einen atomaren Gegenschlag zu führen.

ster Sandys einen Besuch in Bonn abstatten.

Die große Rüstungskosten-Debatte des Bundestages ist vom Ältestenrat auf den 17. April verschoben worden. Sie wird nicht mehr gemeinsam mit der außenpolitischen Debatte durchgeführt werden.

Für die Beibehaltung des Personalgutachterausschusses für die Bundeswehr als Einrichtung haben sich alle Fraktionen des Bundestages mit Ausnahme der Deutschen Partei ausgesprochen. Der Beschluß erfolgte nach kurzer, scharfer Debatte.

Ein Lohnkompromiß für die eisenschaffende Industrie im Ruhrgebiet ist gescheitert. Über die gewerkschaftlichen Lohnforderungen für mehr als 200 000 Arbeiter konnte keine Einigung erzielt werden.

Lohnerhöhungen für 300 000 Arbeitnehmer der Bekleidungsindustrie werden in einem neuen Tarifvertrag festgesetzt. Eine Erhöhung des Stundenlohnes bis zu 12 Pfennig und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden ist vorgesehen.

Die Flucht politischer und wirtschaftlicher Funktionäre aus der Zone dauert an. In den letzten beiden Wochen flüchteten u. a. Funktionäre aus Ministerien, Parteidienststellen und Wirtschaftsorganisationen des Ulbricht-Regimes nach West-Berlin.

Ein neues Terrorgesetz gegen die freien Handwerksbetriebe der Zone hat Pankows sogenannte „Volkskammer" verabschiedet. Das abgeänderte Gesetz soll über 200 000 kleine Handwerker zum Eintritt in die kommunistischen „Handwerksgenossenschaften" und zur Aufgabe ihrer letzten Selbständigkeit zwingen. Durch riesige Steuerforderungen und andere Druckmaßnahmen wollen die Ulbricht-Leute ihr Ziel erreichen.

Die Ausschlüsse aus der polnischen Kommunistenpartei nehmen zu. Die rotpolnische Nachrichtenagentur meldete, daß allein seit dem vergangenen November mehr als 150 000 kommunistische Parteimitglieder aus den Listen gestrichen wurden.

Geheime Verhandlungen für den Wiederaufbau einer kommunistischen Internationale haben offenbar in Prag stattgefunden. Auf Betreiben Moskaus wird zunächst wieder eine Zeitschrift für alle kommunistischen Parteien geschaffen.

Der frühere Sowjetverteidigungsminister Schukow befindet sich nach einer Erklärung des Marschalls Bagramian noch immer in Moskau. Bagramian, der zusammen mit Chruschtschew und anderen Sowjetmarschällen für den Sturz Schukows sorgte, erklärte zynisch, Schukow wirke „sehr gesund".

Der Kinderreichtum vieler russischer Familien wird von der Moskauer Presse nach amtlichen Statistiken hervorgehoben. Es gibt danach in Rußland fast sechs Millionen Familien mit mehr als fünf Kindern und über 55 000 Familien, die über zehn Kinder haben.

Fast acht Milliarden DM für Wohnungsbauten hat der Washingtoner Senat in einem Notstandsprogramm genehmigt. Hierdurch sollen in den USA 600 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Zum erstenmal seit fünfzig Jahren besitzt die große amerikanische Kriegsflotte kein aktives Schlachtschiff mehr. Als letztes wurde das Schlachtschiff „Wisconsin" von 45 000 tons außer Dienst gestellt. Der Neubau dieses Schiffes hatte nahezu eine halbe Milliarde Mark gekostet.

Die Ehe des Schahs von Persien mit Kaiserin Soraja ist durch eine Willenserklärung des Schahs geschieden worden. Die Trennung von Soraja ist nicht dem freien Entschluß des Schahs entsprungen, er fügte sich vielmehr dem Druck bestimmter Kreise des Hofes und dem von Angehörigen seiner Familie, welche die Erhaltung der Dynastie wünschen.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.
Ab 1. April 1958 gilt Preisliste 8

Wettlauf in den Himmel

WERNHER VON BRAUN'S WEG ZU DEN STERNEN

VON CLEMENS J. NEUMANN

Fünfte Fortsetzung und Schluß

Der bisherige Inhalt: Der Ostpreuße Wernher von Braun, Sohn des Gutsbesitzers und späteren Reichsministers Magnus Freiherr von Braun, begeistert sich für die Idee der Weltraumfahrt. Er studiert in Berlin Physik. Dann wird er in Peenemünde technisch-wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens, das dort die V-2-Rakete entwickelt. Im September 1945 bringen ihn die Amerikaner — zusammen mit anderen deutschen Raketenfachleuten — nach den Vereinigten Staaten. Es entstehen die ersten einsatzbereiten Fernlenkgeschosse der Amerikaner. Nebenher arbeitet von Braun an seinen Weltraumplänen. In zahlreichen Vorträgen versucht er, diese volkstümlich zu machen; er findet großen Anklang. Im Verteidigungsministerium aber bleibt man auch dem Satellitenprojekt gegenüber recht kühl.

Die rote Konkurrenz

Genf 1955. — Eisenhower, Bulganin, Eden und Faure lächeln in die Kameras der Pressefotografen. Die erste Gipfelkonferenz wird zum großen Propagandabluff des Kreml. Eine friedenssehnsüchtige Menschheit läßt sich durch das gespielte Biedermannstum der Moskowiter täuschen. Kaum sind die großen Vier abgereist, läuft die antiwestliche Propagandawalze des Kommunismus wieder auf vollen Touren.

Selbstzufriedenheit und Unterschätzung des Gegners bestimmen in jenen Jahren die amerikanische Außenpolitik. Verteidigungsminister Wilson nimmt die spärlichen geheimen Informationen über den Stand der Raketenforschung in Rußland auf die leichte Schulter.

Wernher v. Braun und seine Gruppe wissen und ahnen mehr. Sie wissen: Eine Gruppe „Peenemünder" arbeitet seit 1946 in der Sowjetunion. Man wird sie dort wie die Zitronen auspressen, bis es geschafft ist. Was geschafft? Eine Rakete zu bauen mit der Endgeschwindigkeit, um einen Satelliten um die Erde kreisen zu lassen, um sie aber auch, falls nötig, mit einem Atomkopf auf Kurs Washington zu bringen.

Wer diese technische Sensation zuerst für sich buchen kann, der hat über Nacht weltweites politisches Prestige errungen. Zeit verloren, viel verloren, sagen die Ingenieure in Huntsville. Der Physikprofessor und Raketenspezialist, Dr. Fred Singer, ein Anhänger der Ideen Wernher v. Brauns, berichtet über die kritische Stimmung jener Jahre im Raketenlager:

„Im Jahre 1954 traf sich erneut eine Gruppe von Wissenschaftlern im Marinedepartment in Washington, um die Möglichkeiten des Abschusses einen kleinen Satelliten zu diskutieren. Ich wurde mit den Entwürfen der Instrumente und Wernher v. Braun mit der Entwicklung einer Trägerrakete beauftragt. Dieses Projekt wurde ‚Orbiter' genannt und von der Marineforschung genehmigt. Unglücklicherweise aber ‚verkaufte' jemand das Projekt ‚Vanguard' (Vorhut) der Marine vor Beginn unserer Arbeiten an die Nationale Akademie der Wissenschaften, und das Projekt Orbiter wurde aufgegeben."

Vanguard, das bedeutete nach Meinung der Fachleute, völlig neu anfangen, entgegen v. Brauns dringenden Empfehlungen, „konservativ zu bleiben" und auf dem Erreichten, auf sicherem Boden, weiter aufzubauen. Mit dieser Entscheidung von 1954 fielen die Würfel.

Sechstausend deutsche Fachleute...

In den Kalkhöhlen von Bleicherode im Harz waren sowjetische Experten auf 10, 20, 60, 90 V-2-Raketen gestoßen, an denen die abgezogenen Amerikaner blind vorbeigetappt waren. Blitzschnell erkennen die Sowjets den Wert dieser Beute. Höchster Befehl der Sowjetischen Militär-Administration: „Großfahndung nach allen Raketenwissenschaftlern und -technikern im gesamten Besatzungsgebiet. Beste menschliche Behandlung." Dieser Schatz muß gehoben werden!

Der Peenemünder Raketenkonstrukteur Dr. Gröttrup geht als einer der ersten auf den russischen Leim. Im „Institut Raabe" bei Bleicherode schreibt er an ehemalige Mitarbeiter und macht ihnen Arbeitsangebote im Auftrage der Sowjets, berichtet der westdeutsche Publizist Bärwolf. Für viele ist das Angebot verlockend, denn das scheint vorerst der einzige Ausweg aus Hunger und Wohnungselend des Nachkriegschaos. Schnell sind die Hallen und Laboratorien des V-2-Mittelwerkes bei Nordhausen wieder aufgebaut und das „russische V-2-Programm kann auf deutschem Boden anlaufen. Eine Verschleppung nach Sibirien ist nicht zu befürchten, so meinen die gutgläubigen Deutschen. Hohe Sowjetoffiziere und -beamte haben das mit Handschlag versprochen.

Es kam anders: Oktober 1946! Überall, wo deutsche Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker für die Sowjets arbeiten, in Nordhausen Dessau und Berlin, umstellen bei Nacht und Nebel Rotarmisten die Wohnquartiere. Im Handumdrehen werden Möbel und Hausrat auf russische Lkw's geladen, die Männer mit ihren Familien dazu, und los gehts in Sondertransporten Richtung Osten.

Sechstausend deutsche Physiker, Chemiker, Raketenspezialisten und Radarfachleute mit zwanzigtausend Frauen und Kindern werden irgendwo in Stalins Reich, wer weiß wie lange, schuften und bangen müssen. In der Monotonie der Steppe, im Dunkel der Wälder liegen die Ghettos der roten Forschungszentren. Die sowjetischen Kollegen arbeiten verbissen und treiben die Deutschen an: Dawai, dawai!

Eine furchtbare Waffe...

Schon 1949 hat die Gruppe Gröttrup — Schulz — Albring ein Novum im Raketenbau auf dem Reißbrett. In einen schlanken Kegelkörper werden an zehn Treibstoffbehälter montiert. Nach der Oberthschen Raketenformel bestimmt das Verhältnis von Brennstoffgewicht und Eigengewicht der Rakete die Leistung. Je leichter der Körper und je mehr Brennstoff, um so weiter oder höher kann das Geschoß fliegen. Beim Bau der russischen Kegelrakete wird vollends auf die gewichtvermehrenden Isolierkörper verzichtet. Das Geheimnis: die Rakete durchstößt mit sehr langsamer Anfangsgeschwindigkeit die Lufthülle und wird erst in luftdünnen Schichten auf die Endgeschwindigkeit gebracht. Die Pumpen für das Einspritzen des Brennstoffes in die Raketenöfen werden einfach durch die Brennstoffgase angetrieben.

Diese genial einfachen Gedanken bei der Konstruktion aber haben noch einen anderen, einen dämonischen Hintergrund: Die Sowjets brauchen kein kompliziertes Raketensystem für Forschungszwecke, sondern eine primitive Raketenwaffe. Sie brauchen ein Geschoß mit einem Gefechtskopf, der den Atomtod ins Ziel bringt. Eine der furchtbarsten Waffen der modernen Kriegstechnik wird geboren. Deutsche haben dafür wissenschaftliche Sklavenarbeit leisten müssen. Das ist die Tragik der „Anti-Braun-Gruppe", die deutsche Tragik des verlorenen Krieges. Die USA aber sind herausgefordert.

Raketenkrieg in USA

Währenddessen wird in Huntsville und White Sands unverdrossen weiter entwickelt und erprobt. Technische Sonderaufgaben gibt es in Fülle. Im Redstone-Arsenal entsteht die Rakete „Honest John", die erste verwendbare Mittelstreckenrakete der US-Army. In den Konferenzräumen der Raketenzentren von Heer, Marine und Luftwaffe jedoch beginnt der erfolgtötende Kampf um die Vorrangstellung in der Raketenforschung und -entwicklung. Jeder Wehrmachtsteil will „groß herauskommen" und sich die künftigen Lorbeeren sichern. Im Verteidigungsministerium laufen die Fronten kreuz und quer. Persönliche Verbindungen werden ins Spiel gebracht, alte Rivalitäten neu entfacht. Das ist schlimm für die Mannschaft Wernher von Brauns, die gewohnt ist, mit fairen Mitteln für ihre Sache einzutreten. Dem deutschen Raketenchef steigen düstere Erinnerungen an die Peenemünder Zeit auf.

Da tritt plötzlich ein Mann in die Arena der Raketen, der das Drama der verzettelten Projekte beschleunigt, der Luftwaffenoberst Ben Schriever, jung, energisch und zielbewußt. Sein Vater ist Deutscher, ein früherer Angestellter beim Bremer Lloyd. Mit acht Jahren wandert Ben mit seiner Familie nach USA aus. Im Zweiten Weltkrieg fliegt er als Bomberpilot gegen seine Heimat. Oberst Schriever wird 1953 Chef der Luftwaffenabteilung für Forschung und technische Entwicklung, ein einflußreicher Mann.

Schriever chartert die Radargenies Dr. Ramo und Dr. Wooldridge. Ferner kommt ihm bei seinem Vorhaben, das Spitzenprogramm für die erste interkontinentale Rakete an sich zu reißen, die Entscheidung der Studienkommission prominenter amerikanischer Wissenschaftler unter Vorsitz des angesehenen Mathematikers v. Neumann zu Hilfe. Diese Kommission empfiehlt der amerikanischen Regierung die Entwicklung einer Langstreckenrakete mit einem Gefechtskopf für die Aufnahme von Wasserstoffbomben.

Eisenhower billigt daraufhin Schrievers Projekt, das eigentlich Aufgabe des Heeres sein müßte. Die Patrick Airforce Base, das große Erprobungszentrum der Luftwaffe, wird interessanter als Huntsville und White Sands.

Für Wernher v. Braun bedeutet das eine glatte „diplomatische Niederlage". Sie wird besiegelt durch das Verbot Wilsons, daß in Huntsville keine Langstreckenraketen mehr entwickelt werden dürfen. Das bedeutet das Ende von Brauns Weltraumplänen! Bitter bemerkt er: „Man sagt uns immer wieder, daß wir den Laden hier bald zumachen müßten, weil die Jupiter-Rakete kaum benötigt würde." Und General Medaris, sein militärischer Chef, der stets für Braun eine Lanze bricht: „Wir waren in der Lage eines Patienten, dem der Doktor bereits das Todesurteil gesprochen hatte."

Wilson steht fast völlig unter dem Einfluß der Marine und Luftwaffe. Die finanziellen Fäden spinnen die Leiter mächtiger Industrien. Vielsagend ist die private Beteiligung des Verteidigungsministers an dem Mammutunternehmen General Motors, dem größten Luftwaffenlieferanten. Die Querverbindungen spielen hinüber zur Marine.

Am 21. November 1955 hat es die Marine geschafft. Eisenhower billigt das Satelliten-Projekt Vanguard als Beitrag für das internationale Geophysikalische Jahr 1958. Die Nationen sind angetreten zur Erforschung des Alls. Die Favoriten dieses „Wettlaufs in den Himmel" sind die USA und die Sowjetunion. Eisenhower hat entschieden: Braun ist nicht dabei! Ist das das Ende seiner Karriere?

Milton Rosen, der Chefingenieur der Raketenforschung in der Marine, triumphiert: Sein größter Konkurrent, der „Weltraum-Faustus" v. Braun, ist ausgeschaltet. Nun wird er der Welt zeigen, daß ein Amerikaner den ersten künstlichen Mond auf seine Rundreise um den Globus schickt!

Geschichte wiederholt sich. Wenn dieses Wort wahr ist, dann heißt es, durchhalten. Wie in Peenemünde ist Wernher v. Braun nicht kleinzukriegen. Unverdrossen packt er die scheinbar verlorene Sache an. Wieder heißt es bittstellen. Seine deutschen, aber auch seine amerikanischen Freunde ziehen mit: General Medaris und Brigadegeneral Toftoy bahnen ihm Wege.

Bis zum Sommer 1956 währt die Unsicherheit in Huntsville. An der Redstone-Rakete sind bald alle Finessen erprobt, „Jupiter" liegt in Ketten. Die Hände der alten V-2-Leute sind gebunden, ihr Geist aber ist frei für Skizzen, Berechnungen und Pläne. Zeit genug bleibt für die weitere Entwicklung des großen Projektes der Weltraumfahrt. „Eines Tages wird man uns brauchen!"

Das Signal von Suez

In die friedliche Forschungsarbeit hinein platzt die alarmierende Nachricht vom Ausbruch des Krieges am Suez-Kanal. Chruschtschew droht London mit Fernraketen zu beschießen. Washington wird nachdenklich. Huntsville horcht auf. Braun hat ein hartes Argument mehr. Er warnt und beschwört. Die Sowjets werden Amerika überflügeln! In einem totalitären Staat wird der Erfolg befohlen. Gebt uns in Huntsville Dollars. Wir haben die reichsten Erfahrungen!

Wilson stellt sich weiter taub. Nicht einmal der laute Knall der blamablen Explosion der „Thor"-Rakete dicht über dem Erdboden am 27. Januar 1957 bewegt ihn zu einer durchgreifenden Revision der gegeneinanderlaufenden Raketenprojekte. Mit verständlicher Ironie gibt v. Braun zu verstehen, die Herren von der Konkurrenz könnten auf seine Jupiter zurückgreifen, falls alle anderen Typen versagen. Denn, Jupiter, die neue Mehrstufen-Rakete von Huntsville, war bereits der Star der amerikanischen Raketenparade. Sie hatte am 20. Dezember 1956 den Höhenweltrekord mit tausend Kilometern aufgestellt. Wernher v. Braun erhält die höchste Auszeichnung für einen amerikanischen Zivilisten aus der Hand Wilsons, die „Civilian Service-Medaille". Geht es wieder aufwärts?

Im Juli 1957 erholt sich Wernher v. Braun im Hause seiner Eltern in Oberaudorf in Bayern. Nur wenige Vertraute wissen von diesem Blitzbesuch. Im Kreise der Familie, beim Spaziergang durch die Tannenwälder des Wendelsteingebirges, atmet er auf: „Das tut gut, das schmeckt nach Heimat!"

Er wird die Kraftreserven, die er aus der ostpreußischen, aus der deutschen Heimat, mitbringt, in den nächsten Monaten brauchen können.

Im US-Raketenlager geht der Wettbewerb weiter. Der Nimbus der Marine überschattet den jüngsten Erfolg der Huntsviller. Ganz Amerika starrt auf das Satellitenprojekt, „Operation Vanguard". Wann wird Eisenhower auf dem Fernsehschirm das achte Weltwunder, den US-Stern am Welthimmel, verkünden?

Marine-Operationschef Hagen wird sichtlich nervös. Tag und Nacht bedrängen ihn die Journalisten. Wann fliegt der Vanguard-Satellit? Er ist kein Hellseher. Er sieht schwarz. Die Probeflüge der Viking-Rakete haben ein gerütteltes Maß von technischen Einzelproblemen an den Tag gebracht. Auch die bisherigen Konstruktionsmodelle des Satelliten mußten verworfen werden. Amerika wird vom Raketenfieber geschüttelt. Durch die Zeitungen jagen Vorweg-Meldungen: „Vanguard schußfertig. Wenn der Satellit um die Erde zu kreisen beginnt, wird er nach dreizehn Minuten die ersten Funkzeichen senden. „Wenn, wenn, wenn..."

Sputnik

TASS, die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur, meldet am 26. August 1957 lakonisch: „Eine interkontinentale Rakete ist in der Sowjetunion erfolgreich erprobt worden. Die Ergebnisse zeigen, daß die Möglichkeit besteht, Raketen zu jedem beliebigen Punkt der Welt zu entsenden." Das ist nicht nur eine Propaganda-Rakete mit dem Ziel „Weißes Haus", es ist die Wahrheit.

In der „Sputnik-Nacht" vom 4. zum 5. Oktober sitzen General Medaris und Wernher v. Braun beim Essen mit dem einflußreichen Seifenindustriellen McElroy in Huntsville. Dieser lauscht gespannt dem Bericht Wernher v. Brauns über die letzten Erfolge im Redstone-Arsenal und über die Möglichkeiten der Jupiter-C-Rakete.

Da schrillt im Hauptquartier das Telefon. Wernher v. Braun wird von der New York Times verlangt.

Times-Redakteur: „Nun, was halten Sie davon Doktor?"

v. Braun: „Wovon?"

Times-Redakteur: „Vom russischen Satelliten, der gerade um die Erde kreist."

Wernher v. Braun geht an den Tisch zurück und gibt die sensationelle Nachricht bekannt. Für Sekunden herrscht Schweigen in der Tischrunde. v. Braun bricht es mit den Worten an McElroy:

„Ich wünschte, wenn Sie nach Washington zurückgehen, Sir, behalten Sie einen Gedanken bei allem Lärm und Durcheinander im Kopf: Wir können einen Satelliten in sechzig Tagen in die Kreisbahn schießen."

„Wernher let 's go!"

Zwei Wochen später ernennt Eisenhower McElroy zum neuen Verteidigungsminister. Huntsville erhält die Order von Washington.

Fortsetzung Seite 5



Ein Modell des Satelliten „Explorer"

Auf einer Pressekonferenz zeigten Wernher von Braun (ganz rechts) und zwei andere Wissenschaftler — Dr. James van Allen (in der Mitte) und Dr. William Pickering (links) — ein Modell des Erdsatelliten „Explorer". Foto: Keystone

Fünf Jahre Heimatauskunftstellen

Die Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe in Ostpreußen wird bis Mai 1958 abgeschlossen sein

Am 14. August 1952 wurden das Lastenausgleichsgesetz und das Gesetz über die Feststellung von Vertreibungs- und Kriegssachschäden vom Bundestag verabschiedet. In den Paragraphen 24 und 25 des Feststellungsgesetzes sind die Einrichtung und die Aufgaben der Heimatauskunftstellen festgelegt worden.

Der Zweck der Heimatauskunftstellen

Die Errichtung der Heimatauskunftstellen erfolgte auf Grund des Gesetzes über die Feststellung von Vertreibungs- und Kriegssachschäden (Feststellungsgesetz) BGBl. I, Seite 534 ff. Nach § 24 FG werden Heimatauskunftstellen bei den einzelnen Landesausgleichsämtern errichtet. Sie haben die Aufgabe, auf Anforderung der Feststellungsbehörden (Ausgleichsämter) Anträge der Vertriebenen auf Schadensfeststellung zu begutachten, Auskünfte zu erteilen und Zeugen sowie Sachverständige zu benennen, deren Aussagen für die Entscheidung über Feststellungsanträge der Vertriebenen wesentlich sein könnten (§ 25 FG). Die Heimatauskunftstellen sind somit hauptsächlich Hilfsorganisationen der Ausgleichs- und Feststellungsbehörden. Sie können jedoch, soweit dadurch ihre eigentlichen Aufgaben nicht beeinträchtigt werden, im Wege der Amtshilfe auch Auskünfte an andere Behörden erteilen, wie Wiedergutmachungsämter, Entschädigungskammern und sonstige Dienststellen. Sachaufsicht und Weisungsbefugnis über die Heimatauskunftstellen übt der Präsident des Bundesausgleichsamtes in Bad Homburg aus. Die unmittelbare Dienstaufsicht hat der Leiter des Landesausgleichsamtes, bei dem die Heimatauskunftstellen errichtet sind. Zum Teil hat das Bundesausgleichsamt auch die Sachaufsicht den Landesausgleichsämtern übertragen.

Der Leiter der Heimatauskunftstelle und sein Stellvertreter sollen Vertriebene aus den Heimatgebieten sein, für die die Heimatauskunftstelle zuständig ist.

Einer der wesentlichsten Punkte aus dem § 25 ist, daß die zuständigen Heimatauskunftstellen vor Erlaß von Rechtsverordnungen über die Bewertung von Vertreibungsschäden gutachtlich zu hören sind.

Im Bundesgebiet sind für alle Vertreibungsgebiete 34 Heimatauskunftstellen eingerichtet worden. Für das Altreichsgebiet bestehen sechzehn Heimatauskunftstellen; davon befinden sich elf Heimatauskunftstellen in Lübeck, und zwar die Heimatauskunftstellen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen (einschließlich Danzig) und Pommern. Diese elf Heimatauskunftstellen umfassen etwa zwei Drittel des Vertreibungsgebietes des Altreiches.

Bei allen Heimatauskunftstellen im Bundesgebiet sind 2,1 Millionen Mark Vermögensverluste Vertriebener zur Begutachtung angemeldet, davon land- und forstwirtschaftliches Vermögen 850 000, Grundvermögen 830 000, Betriebsvermögen 430 000 Mark.

Im gesamten Bundesgebiet sind von allen Heimatauskunftstellen bisher 280 000 Gutachten von Ausgleichsämtern und 50 000 sonstige Gutachten angefordert worden.

Elf Stellen in Lübeck

Die elf Heimatauskunftstellen in Lübeck nahmen ihre Arbeit am 2. März 1953 — zuerst geteilt, Ostpreußen in Kiel, Westpreußen (einschließlich Danzig) und Pommern in Lübeck — auf, also ein Jahr nach dem Erlaß des Lastenausgleichs- und Feststellungsgesetzes. Am 1. Mai 1953 wurden die ostpreußischen Heimatauskunftstellen gleichfalls nach Lübeck verlegt, so daß durch die Zusammenlegung dieser elf Heimatauskunftstellen in Lübeck für die zwei Drittel der Vertreibungsgebiete des Altreiches ein Kraftzentrum entstand, das sich bei der Bearbeitung und Vorbereitung aller auf die Heimatauskunftstellen zukommenden Arbeiten besonders segensreich ausgewirkt hat. Allen elf Heimatauskunftstellen in Lübeck steht als aufsichtführender Leiter der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr Strüvy, vor. Durch die starke Persönlichkeit dieses Mannes, der sich durch seine Objektivität sehr bald das Vertrauen der vorgesetzten Dienststelle erwarb, erhielten die elf Heimatauskunftstellen in Lübeck einen ganz besonderen Ruf. Vom Verwaltungs- und Behördenwege aus gesehen, glaubte man anfangs, daß hier eine einseitig ausgerichtete Interessengemeinschaft tätig werden würde. Dank der Aufgeschlossenheit des Leiters des Landesausgleichsamtes Kiel, Ministerialrat Dr. Wragge, dem vom Bundesausgleichsamt die Sachaufsicht über die Heimatauskunftstellen in Lübeck übertragen worden war, wurden vom ersten Tage an die entscheidenden Vorarbeiten für alle Vertreibungsschäden sofort begonnen.

Ganz hervorragend für die Arbeit der Heimatauskunftstellen hat sich die Gliederung der Landsmannschaft Ostpreußen erwiesen. Unser Dr. Ottomar Schreiber, der erste Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen und Staatssekretär im Vertriebenenministerium, hatte mit Unterstützung des Geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes der Landsmannschaft Ostpreußen, Hans Zerrath, Jäger-Tactau, und anderen Persönlichkeiten des ostpreußischen Lebens die Landsmannschaft Ostpreußen auf der Grundlage der Heimatkreise begründet, das heißt, die Heimatkreise wählten nach ihrem Organisationsplan ihre Gemeindevertreter in den einzelnen Gemeinden bzw. ihren Kreisvertreter, so daß innerhalb der Kreisgemeinschaften das Vertrauen aus der alten Heimat zu dem Kreisvertreter und damit zur Bundesgeschäftsführung gewahrt blieb.

Die Leiter bzw. stellvertretenden Leiter der ostpreußischen Heimatauskunftstellen wurden daraufhin in einer Sitzung der Landesvertretung der Landsmannschaft Ostpreußen für jeden Regierungsbezirk bzw. die Stadt Königsberg gewählt und dem Präsidenten des Bundesausgleichsamtes zur Berufung vorgeschlagen. Dieser hat dann alle vorgeschlagenen Leiter bzw. Stellvertreter bestätigt.

Die erste Bewährung der Landsmannschaft Ostpreußen und der Heimatauskunftstellen war die Durchführung einer „Modellsitzung" am 17./18. Februar 1955 in Hannover zur Vorbereitung der 3. Rechtsverordnung zur Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens. Diese Sitzung hat im wesentlichen die Grundlage für die Ersatz-Einheitsbewertung aller landwirtschaftlichen Betriebe aus allen Vertreibungsgebieten gegeben. Ganz besonderer Dank muß in diesem Zusammenhang den fünf Bauern gezollt werden, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung stellten und die in ihrer Offenheit und Objektivität ganz besonderen Anteil am Erfolg dieser Sitzung hatten. Man muß es sich einmal vorstellen: Fünf Bauern aus einem Kreis werden vor Aufgaben gestellt, die erstmalig an sie herangetragen werden und die es in dieser Art noch nie gegeben hat. Von vielen Seiten wurde bezweifelt, daß es möglich sei, Eigentums- und Größenverhältnisse sowie Bewertungssätze nach zehn Jahren zu rekonstruieren. Hinzu kommt, daß diese fünf Bauern in einem Kreis von Verwaltungs- und Finanzexperten Rede und Antwort stehen mußten.

Nach dieser Sitzung in Hannover begann die eigentliche Arbeit der Heimatauskunftstellen mit Erstellung von Gutachten nach Befragung der Vertrauensleute der einzelnen Gemeinden und Bewertungsarbeiten der Gemeinde-Arbeitskreise. In diesem Zusammenhang muß allen Vertrauensleuten, die durch die Heimatauskunftstellen über ihre Landsleute befragt wurden, Dank gesagt werden für ihre schnelle Antwort und für ihre verantwortungsvolle und objektive Mitarbeit. Ohne diese große Leistung der Vertrauensleute der einzelnen Gemeinden wäre das große Werk, das bisher geschaffen worden ist, nicht zustande gekommen.

Der städtische Grundbesitz zu einem Drittel bearbeitet

Für die landwirtschaftlichen Betriebe der einzelnen Gemeinden von Ostpreußen kann man sagen, daß zu 99 Prozent das Grundbuch der einzelnen Betriebe wiederhergestellt worden ist. Die Bewertung aller landwirtschaftlichen Betriebe der Provinz Ostpreußen dürfte bis Mai dieses Jahres abgeschlossen sein.

Im Zuge der Ersatz-Einheitsbewertung der landwirtschaftlichen Betriebe sind bisher von allen 34 Heimatauskunftstellen 17 000 Gemeinden bearbeitet und Betriebshektarsätze für jeden verlorenen landwirtschaftlichen Betrieb ermittelt worden. Durch die Heimatauskunftstellen in Lübeck sind 8500 Heimatgemeinden mit rund 280 000 landwirtschaftlichen Betrieben bearbeitet worden.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, daß bei den Heimatauskunftstellen nicht einmal ein Prozent der Einheitswertbescheide per 1. Januar 1935 für landwirtschaftliche Betriebe vorliegen.

Besonders erfreulich ist es, daß Betrugsfälle in so geringem Maße vorliegen, daß sie sich im Verhältnis zu der Anzahl der angemeldeten Schäden in Prozenten kaum ausdrücken lassen.

Zur Zeit sind die Heimatauskunftstellen in Lübeck überwiegend mit der Begutachtung des städtischen Grundbesitzes in den Vertreibungsgebieten beschäftigt. Von dieser Arbeit ist etwa ein Drittel mit rund 50 000 Grundstücksbeschreibungen fertiggestellt. Es sind noch umfangreiche Arbeiten der Begutachtung von Betriebsvermögen, forstwirtschaftlichem Vermögen, gärtnerischem Vermögen und Fischereivermögen in den nächsten Jahren zu leisten. Für die letzteren drei Vermögensarten liegen die Rechtsverordnungen noch nicht vor.

Der Einheitswert

Da im Mai 1958 die Bewertung des landwirtschaftlichen Vermögens der Provinz Ostpreußen abgeschlossen sein wird, sollen einige grundsätzliche Dinge zur Aufklärung gesagt werden.

Nach der Präambel zum Lastenausgleichsgesetz verbleiben wir, die Heimatvertriebenen, Eigentümer des Grund und Bodens trotz der Ausgleichsleistungen. Wir, die Heimatvertriebenen, sind uns darüber einig, daß das Lastenausgleichs- und Feststellungsgesetz nicht zu den besten Gesetzen gehören, die erlassen worden sind. Mit der Achten Novelle sind bereits Verbesserungen gekommen, und wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß der Achten Novelle andere folgen werden, die uns weitere Verbesserungen bringen. Nach dem Gesetz steht zur Errechnung des Grundbetrages der Einheitswert der Betriebe zu Buche. Zum Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes gehören Grund und Boden, sämtliche Gebäude und das tote und lebende Inventar. Viele unserer Landsleute verwechseln den Einheitswert mit dem Verkehrswert der Betriebe. Der Verkehrswert der Betriebe lag im Zeitpunkt der Vertreibung bei etwa dem Dreifachen des Einheitswertes. Gerade darauf muß hingewiesen werden, denn unsere Geschädigten erheben des öfteren Einspruch gegen den Hektarsatz (Einheitswert), weil sie damit den Verkehrswert ihres Betriebes meinen und dadurch die Feststellung ihres Schadens sehr verzögern.

Dem Bundesfinanzministerium waren die Durchschnittshektarsätze aller Kreise des Altreiches bekannt. Durch sogenannte Kreiskommissionen, die bei den Heimatauskunftstellen tätig wurden, wurden diese Sätze unterverteilt auf die Gemeinden eines jeden Kreises. Diese Sätze der Gemeinden sind dann vom Präsidenten des Bundesausgleichsamtes veröffentlicht worden und haben Rechtskraft erhalten. Bei der Bewertung der einzelnen Gemeinden darf dieser Satz nicht überschritten werden.

Die Siedlungsbetriebe

Mit einer der größten Erfolge auf dem Gebiete der Ersatz-Einheitsbewertung landwirtschaftlicher Betriebe ist die Regelung der Belastungen bei Siedlungsbetrieben, die nach dem Ersten Weltkrieg ausgelegt worden sind. Denn bis zur Regelung der Belastungsfrage hätte ein Siedler, der eine Siedlung nach dem Ersten Weltkrieg übernommen hat, außer der Hausratentschädigung in der Regel keinen Grundbetrag erhalten, weil die kapitalisierte Rente nach den Unterlagen der Deutschen Siedlungsbank in der Regel doppelt so hoch war, wie der Einheitswert. Bei der Schadensberechnung wird die Hälfte der Belastung vom Einheitswert abgesetzt. Auf Vorstellungen, besonders der Landsmannschaft Ostpreußen mit Unterstützung des Landesausgleichsamtes in Kiel, ist folgende Regelung getroffen worden: Bei Siedlungsbetrieben, ausgelegt nach dem Ersten Weltkrieg, übernommen bis 1935, wird die Belastung mit höchstens 60 Prozent, nach 1935 ausgelegt, mit höchstens 65 Prozent des Einheitswertes angenommen.

Die Anrechnung der Schulden

Sämtliche Bankinstitute aus den Vertreibungsgebieten des Altreiches haben den zuständigen Landesausgleichsämtern, bei denen die Heimatauskunftstellen eingerichtet worden sind, ihre mehr oder weniger vollständigen Beleihungsunterlagen zur Auswertung übergeben. Den einzelnen Heimatauskunftstellen werden dann von dem zuständigen Landesausgleichsamt sogenannte Verbindlichkeiten-Karteikarten zugeführt, und die Heimatauskunftstellen haben diese an die einzelnen Betriebe heranzubringen. Da einige Unterlagen von Bankinstituten nicht ganz vollständig sind, das heißt, außergewöhnliche Abzahlungen bzw. Amortisationen vom Zeitpunkt der Aufnahme der Hypothek bis zum Zeitpunkt der Vertreibung nicht in Abzug gebracht worden sind, entstehen für viele Vertriebene hier große Schwierigkeiten. Glaubt ein Geschädigter, daß er durch diese Angaben zu Unrecht belastet worden ist, so muß er bei seinem zuständigen Ausgleichsamt Einspruch mit einer Begründung einlegen. Dieses fragt dann in der Regel bei den Treuhändern der verschiedenen Bankinstitute oder der Heimatauskunftstelle nach, ob die von dem Antragsteller aufgeführten Gründe gegen die zu Unrecht geltend gemachte Belastung stichhaltig sind.

Nach Veröffentlichung der Achten Novelle sollen die Einheitswerte um $33\frac{1}{3}$ Prozent angehoben werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Sitzungen der Gemeinde-Arbeitskreise festgelegten Betriebshektarsätze (Einheitswert) noch um $33\frac{1}{3}$ Prozent durch die Ausgleichsämter angehoben werden müssen. Hierbei ist zu beachten, daß der Einheitswert erst angehoben werden muß, dann sind die Schulden vom Einheitswert abzusetzen. Dasselbe muß bei den Siedlungsbetrieben geschehen. Bei diesen ist erst die Schuldenlast **vor** Anhebung des Einheitswertes um $33\frac{1}{3}$ Prozent festzustellen.

Die Einsprüche gegen die Bewertung irgendeines Vermögensschadens sind nicht bei den Heimatauskunftstellen zu erheben, sondern immer bei den zuständigen Ausgleichsämtern. Falls diese dem Einspruch von sich aus nicht stattgeben können, wird die Angelegenheit zur Klärung ohnehin den Heimatauskunftstellen übergeben.

5500 Vertrauensleute

Für Ostpreußen sind folgende Heimatauskunftstellen tätig: HASt 22 für den Reg.-Bez. Königsberg mit den Kreisen Bartenstein, Fischhausen, Gerdauen, Heiligenbeil, Königsberg, Labiau, Mohrungen, Pr.-Eylau, Pr.-Holland, Rastenburg, Wehlau (auschließlich der Kreise Braunsberg und Heilsberg).

HASt 23 Königsberg,Stadt.

HASt 24 für den Regierungsbezirk Gumbinnen mit den Kreisen Angerapp, Angerburg, Ebenrode, Elchniederung, Goldap, Gumbinnen, Insterburg-Stadt, Insterburg-Land, Schloßberg, Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Treuburg, Heydekrug, Memel-Stadt, Memel-Land, Pogegen.

HASt 25 für den Regierungs-Bezirk Allenstein mit den Kreisen Allenstein-Stadt, Allenstein-Land, Braunsberg, Heilsberg, Johannisburg, Lötzen, Lyck, Ortelsburg, Osterode, Neidenburg (einschließlich Soldauer Gebiet), Rößel, Sensburg.

Bisher sind bei allen ostpreußischen Heimatauskunftstellen etwa 5500 Vertrauensleute in Lübeck tätig gewesen. Diese Zahl muß einmal genannt werden, um das Ausmaß der landsmannschaftlichen Arbeit bei den Heimatauskunftstellen herauszustellen. Diesen Männern sei für ihre verantwortungsvolle und selbstlose Arbeit im Dienste unserer Heimat Ostpreußen gedankt.

Auf Grund der zuverlässigen statistischen Unterlagen über Größe und Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe aller Gemeinden des Altreiches muß einmal allen denen, die diesen Dingen skeptisch gegenüberstehen und die Glaubwürdigkeit der Ermittlungen anzweifeln, gesagt werden, daß Ostpreußen, Pommern, Westpreußen und Schlesien nicht um einen Quadratmeter „vergrößert" werden, als sie tatsächlich waren.

Auf der Leidensstraße

Es gehen so viele Straßen, Straßen, die kreuz und quer, drauf geht und fährt des Leides soviel einher. Das ist die Beobachtung, die nicht nur der Dichter dieser Strophe macht, sondern jeder, der auch nur ein wenig unter die Oberfläche des Lebens schaut. Das Wort vom Leidensweg ist mit harten, großen Buchstaben in unser Leben hineingeschrieben. Diese Schrift hat mit tiefen Linien durchgestrichen, was vordem gewesen ist, vielfach ausgelöscht, was uns als Inhalt unseres Lebens galt, da wir noch auf der Erde der Heimat wanderten und gehalten waren von dem ganzen, starken Lebensgefüge der damaligen Zeit. Da kamen jene Straßen, die wir nie vergessen werden, Straßen der Flucht und der Gefangenschaft, Straßen der Einsamkeit und des Todes, Straßen, die nicht verbanden, sondern auseinanderrissen. Wir hatten keine Wahl, wir mußten sie gehen, oft getrieben wie das Vieh unter dem Stecken des Treibers.

Damals ist uns in einer ganz neuen Weise der biblische Bericht von der Leidensstraße des Herrn gegenwärtig geworden und es war uns ein ganz großer und fester Trost, zu wissen: wir glauben einen Herrn und Gott, der nicht erhaben und kühl über dem Leid der Welt thront, der aber den Leidensweg geht und seine Bitterkeit bis zum letzten Schritt zu spüren bekommt. Auf seiner Via dolorosa, als die man übrigens seinen ganzen Weg von der Krippe im Stall bis zum Kreuz auf Golgatha bezeichnen kann, beweist er sich als der treue Seelsorger und Helfer, der tröstet, mahnt und in die Nachfolge ruft. Wir sehen von den Begegnungen ab, von welchen die Legende zu berichten weiß, wenn sie vom Schweißtuch der Veronika erzählt und von jener unseligen Frau, welche den Herrn lachend und spottend von der Schwelle ihres Hauses stieß, auf der er einen Augenblick rasten wollte unter der Last des Kreuzes, — Kundry heißt sie in Wagners Parsifal. Aber da ist ein Simon von Kyrene, dem zwingen die Kriegsknechte das Kreuz Jesu auf, er wird unfreiwillig zum Zeugen seiner letzten Stunden und kommt zum Glauben mit seinen Söhnen Alexander und Rufus. An die klagenden und weinenden Frauen richtet der Mann unter dem Kreuz treue und sorgende Worte, mit denen er an das Schicksal Jerusalems denkt; sein herzliches Erbarmen gilt dabei wie so oft besonders den Kindern.

Wenn er, der Sündlose unter den Sündern, schon in ein solches Gericht hinein muß, wie es hier geschieht, was wird mit allen anderen werden? Es spricht, wie bis zum letzten Seufzer am Kreuz, auch hier die Liebe, die retten, warnen, bewahren will, damit auch auf der Leidensstraße die große Wahrheit gesehen werde, die in dem Worte des Herrn liegt: ich bin der Weg und das Leben.

Pfarrer Leitner, Altdorf

Die Zuständigkeit in Vertriebenenfragen

Eine Einigung zwischen Bundesvertriebenen- und Bundesfinanzminister

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Bundesminister für Vertriebene und der Bundesminister der Finanzen gaben bekannt, daß zwischen ihnen eine Einigung über die Zuständigkeit in Lastenausgleichsfragen erzielt worden sei. Der Bundeskanzler hatte bei der Regierungsbildung im vergangenen Herbst angekündigt, daß die Kompetenzen des Vertriebenenministers erweitert werden sollen; über die Regelung im einzelnen sollten sich jedoch die beiden Minister untereinander einig werden.

Die Frage der Ressortzuständigkeit für den Lastenausgleich ist fast so alt wie die Bundesrepublik. Im Mai 1950 setzte sich Schäffer in dieser Frage gegen Lukaschek durch; die Federführung kam an das Bundesfinanzministerium. Bei der Regierungsbildung 1953 war dem BHE eine im einzelnen nicht eindeutig formulierte Zusage gemacht worden, daß der Vertriebenenminister auf die Leistungsseite des Lastenausgleichs größeren Einfluß erhalten soll. Es wurde ein interministerieller Ausschuß für Lastenausgleichsfragen gebildet, in dem der Vertriebenenminister den Vorsitz führte. Zur Wirksamkeit ist dieser Ausschuß jedoch nie gekommen. Die Enttäuschung über den dürftigen Kompromiß hat sehr dazu beigetragen, daß der BHE 1955 aus der Regierungskoalition ausschied.

Nach der neuen Vereinbarung untersteht künftig das Bundesausgleichsamt dem Vertriebenenminister. Da der Präsident des Amtes aus dem Bundesfinanzministeriums kommt, dürfte indes die Klammer zum Steuerministerium unverändert eng bleiben. Für die Aufbringungsseite des Lastenausgleichs sowie für die Bewertungsverordnungen zur Schadensfeststellung bleibt weiterhin das Bundesfinanzministerium federführend. Die Ressortzuständigkeit für die Erarbeitung von Novellenvorlagen und von Rechtsverordnungen sowie für die Kontrolle der Politik des Bundesausgleichsamtes obliegt künftig dem Vertriebenenminister und dem Finanzminister gemeinsam.

Niemand vermag vorauszusehen, wie sich der Kompromiß in der Praxis bewähren wird. Es sind bereits ernste Befürchtungen laut geworden, daß sich nunmehr der Vertriebenenminister als Regierungssprecher verstärkt an die Kabinettsdisziplin wird halten müssen, wodurch er in der eigenen Wirksamkeit eingeengt wird.

Wettlauf in den Himmel

Schluß von Seite 3

unverzüglich mit dem zweiten Satellitenprojekt neben Operation Vanguard zu beginnen. Freudestrahlend telefoniert General Medaris an v. Braun: „Wernher, let's go!"

Vom Flugbahnmathematiker über den Radarspezialisten bis zum Tankwart vollzieht sich nun ein Glanzstück präziser Einzelarbeit und Koordination in der Raketenstadt Huntsville. Wernher v. Braun zieht noch einen Trumpf aus der Tasche. Er deckt seine „Verschwörung" mit den erfolgreichen Satelliten-Experten, Dr. van Allen und Dr. Pickering, auf. Lange schon hat er heimlich mit diesen beiden Männern zusammengearbeitet. Ab sofort gehören sie nun zur Gruppe Wernher v. Braun.

Am 1. 2. 1958 brechen die USA die Vorherrschaft der Sowjetunion im Weltraum. Der amerikanische Satellit Explorer, abgeschossen von dem deutschen Ingenieur Ernst Stuhlinger, hochgetragen von der dreistufigen Jupiter-C-Rakete Wernher v. Brauns, durchkreuzt die Flugbahn von Sputnik II. Eisenhower spricht zum amerikanischen Volk. Es ist von der Sputnik-Psychose erlöst. „Es ist wunderbar", sagt der Präsident.

Wernher v. Brauns große Stunde hat geschlagen. Lächelnd stellt er sich mit seinen engsten Mitarbeitern der Presse. Der Deutsche, Braun, ist „Nationalheld" der Amerikaner. McElroy gibt ihm freie Hand für das friedliche Raumschiff-Projekt.

Im Zeichen des Friedens

Die Zukunft der Menschheit steht im Zeichen der Rakete, im Zeichen der Durchdringung und Erforschung des Weltraums. Das Schicksal der Menschheit hängt davon ab, ob die Rakete als Zeichen des Friedens oder des Krieges, als Sinnbild der Besonnenheit oder des Wahnwitzes aufgerichtet wird.

Die Sorge um den Menschen im Zeitalter der Weltraumfahrt bewegt das Gewissen der Welt, sie bewegt den naiven Sinn und den großen Geist, sie bewegt auch Wernher v. Braun. Der deutsche Nobel-Preisträger, Prof. Max Boru, nannte in diesen Tagen die Raumfahrt ein sinnloses Unternehmen, das weder zum Frieden noch zum Wohlstand der Menschheit beitragen werde. Prof. Eugen Sänger, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Raketentechnik und Raumfahrt, antwortete ihm, der Reichtum der Möglichkeiten, den die Erschließung des Weltraumes biete, werde in Zukunft Kriege um irdische Macht und Besitz sinnlos erscheinen lassen. Der Präsident der Internationalen Astronautischen Föderation, Andrew G. Haley (Washington) ist der Ansicht, die Weltraumfahrt werde den Menschen auch geistig und ethisch größer und stärker machen. Der Einblick in die Mysterien des Alls werde ihn vom Fluch des Bösen erlösen.

Wernher v. Braun bekennt im Geiste der Ehrfurcht vor dem moralischen Gesetz im Menschen und dem bestirnten Himmel über ihm, im Geiste seines großen ostpreußischen Landsmannes Immanuel Kant: „Wir Raketenforscher können sicher sein, daß unsere auf die Sterne zielenden Gedanken in Gottes großen Plan passen. Die Menschheit ist nie vor großen Taten zurückgeschreckt, wenn der Herr der Schöpfung in ihre Hände Möglichkeiten zur Erreichung großer Ziele gelegt. Trotz der Entwürdigung und des Mißbrauchs der Technik zu Vernichtungszwecken darf unser Forschen um das Wissen niemals aufhören. Der Mensch weiß um Gut und Böse, seit er aus dem Paradies vertrieben wurde. Er hat die Freiheit, sich zu entscheiden.

Wir haben eine Mission zu erfüllen. Die Mission des Raumfluges. An jenem Tag, an welchem unsere Satellitenschiffe die Erde umkreisen und die Männer, die eine Außenstation im Weltraum kontrollieren, unsere Erde inmitten der sternenübersäten Unendlichkeit nur als einen Planeten unter vielen sehen, an diesem Tag wird der Bruderkrieg von dem Stern, auf dem wir leben, verbannt sein. Unser Blick wird sich von der Erde in die Tiefen des Raumes richten, in dem sie die bedeutenden Taten moderner Abenteurer der Wissenschaft atemlos verfolgen. Die Menschheit wird dann in die zweite Phase ihrer bisher erdgebundenen Geschichte eingehen. Dann hat das kosmische Zeitalter begonnen."

Ende

„Goldschmiedekunst in Königsberg"

In der Mainstadt Hanau wurde das im Kriege fast vollständig zerstörte Haus der Goldschmiedekunst nach seiner Wiederherstellung feierlich eröffnet. Auf Betreiben des Gründers der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, dem heute in Hamburg tätigen Berliner Hofjuwelier F. R. Wilm, war es in dem schönen Renaissancebau des Altstädter Rathauses als Pflegestätte der Tradition eingerichtet worden.

Der Präsident der Gesellschaft entstammt der Goldschmiedefamilie Wilm, die in der siebenten Generation dem edlen Kunsthandwerk treu geblieben ist. In der alten Werkstätte in der Jerusalemer Straße in Berlin wurden bereits die berühmten Tabatiéren (Schnupftabakdosen aus Edelmetall) und das silberne Tafelgeschirr für Friedrich den Großen gearbeitet. F. R. Wilm regte die Herausgabe einer Buchreihe über die Goldschmiedekunst in den wichtigsten deutschen Städten an. Königsberg nahm im 16. und 17. Jahrhundert einen hohen Rang auf diesem Gebiet ein. Der nach 1945 in der Heimat verschollene Direktor der Kunstsammlung der Stadt Königsberg, Dr. Alfred Rohde, sammelte bereits Fotos für ein Buch über die Königsberger Goldschmiedekunst. Frau Dr. Ulla Stöver hat aus Begeisterung für die schönen Stücke nach mühseliger Forschungsarbeit, gestützt auf die vorgefundenen Fotos, ein Buch verfaßt, das unter dem Titel „Goldschmiedekunst in Königsberg" demnächst innerhalb der Reihe der „Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens" im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, erscheinen wird. — In Folge 20 des Jahrgangs 1957 brachten wir bereits einen Aufsatz mit Bildbeigaben über die Königsberger Goldschmiedekunst von Frau Dr. Ulla Stöver. Wir werden in einer späteren Ausgabe einen weiteren kunsthistorisch und heimatgeschichtlich bedeutsamen Beitrag zu diesem Thema veröffentlichen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Tilsit-Stadt

Gymnasium Tilsit

Einem vielfach geäußerten Wunsche nachkommend, rufen wir auch in diesem Jahre alle ehemaligen Schüler des Gymnasiums Tilsit zu einem Treffen auf, und zwar soll dieses wieder am Vorabend des Jahreshaupttreffens unseres Stadtkreises Tilsit, also am Sonnabend, 31. Mai, in Hannover stattfinden. Alle in unserer Kartei geführten Mitschüler erhalten noch eine besondere Einladung. Anmeldungen bei einem der Unterzeichneten sind aber schon jetzt erwünscht.

Die Abiturienten des Jahres 1923 werden von Landgerichtsdirektor Dr. Kurt Friedrich, Kiel, Feldstraße Nr. 62, zu einer Wiedersehensfeier nach 35 Jahren innerhalb des Schülertreffens aufgefordert und um Stellungnahme gebeten.

O. Harbrucker, Studienrat i. R., Kiel, Holtenauer Straße 123
Dr. G. Ruhnke, Kiel, Holtenauer Straße 312

Tilsit-Ragnit

Hermann Czapons †

Am 11. Februar verstarb nach langem, schwerem Leiden der ehemalige Bürgermeister von Waldheide, Kreis Tilsit-Ragnit, Hermann Czapons im Alter von 63 Jahren.

Wir gedenken dieses vortrefflichen Mannes, der sein ganzes Wirken in vorbildlicher Weise in den Dienst seiner Gemeinde und seines geliebten Heimatkreises stellte, in unverbrüchlicher Verbundenheit. Seine sachliche, stille, mit einem feinen Humor begabte liebenswerte Art wird uns unvergessen bleiben.

Namens der Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit
Dr. Brix, Landrat a. D.

Termine der Kreistreffen

Im Nachgang zu der in Folge 10 vom 8. März veröffentlichten Mitteilung über die in diesem Jahre stattfindenden Heimatkreistreffen geben wir unseren Landsleuten nunmehr die genauen Daten sämtbekannt: a) 1. Juni Jahreshaupttreffen in Hannover, b) 31. August Heimatkreistreffen in Frankfurt/Main- b) 81. August Heimatkreistreffen in Frankfurt/Main-Schwanheim; c) 7. September Heimatkreistreffen in Duisburg; d) 5. Oktober Heimatkreistreffen in München.

Sämtliche Veranstaltungen werden gemeinsam mit den Landsleuten aus Tilsit-Stadt durchgeführt. An den in Frankfurt/Main und München vorgesehenen Treffen nehmen außerdem noch die Elchniederunger teil. Wir bitten alle Tilsit-Ragniter, sich diese Termine vorzumerken und durch ihre Teilnahme erneut die alte Verbundenheit zum Kreis Tilsit-Ragnit zum Ausdruck zu bringen. Nähere Einzelheiten (Trefflokal, Beginn und Programmgestaltung) werden jeweils vor jedem Treffen rechtzeitig an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Landrat a. D. Dr. Brix, stellv. Kreisvertreter
(24a) Lüneburg, Herderstraße 15

Elchniederung

Haupttreffen in Nordhorn 24./25. Mai

Anmeldungen für kostenlose Privatquartiere am 24. und 25. Mai zu unserem Jahreshaupttreffen in Nordhorn bitte ich nach Möglichkeit bis spätestens 30. April an die Kreisverwaltung in Nordhorn zu richten. Hierbei bitte ich den Tag der Ankunft sowie Alter und Beruf anzugeben. Schon jetzt muß darauf hingewiesen werden, daß später erfolgende Anmeldungen nicht mehr mit Sicherheit berücksichtigt werden können. Anmeldungen für Sammelfahrten nach Nordhorn nimmt ferner Landsmann Willy Bogdahn in Schwarzenbek, Dusternhorst Nr. 3, entgegen.

Überführung der Kreiskartei

Am 1. März beschloß unser Kreisausschuß einstimmig, die bisher von Landsmann Herbert Sahmel in Hamburg 26, Burggarten 17, geführte Kreiskartei nach Nordhorn zu überführen. Unser Patenkreis hat sich bereit erklärt, sie neu aufzustellen und laufend zu führen. Bis zur Neuaufstellung der Kartei, die voraussichtlich mehrere Monate beanspruchen wird, bitte ich deshalb von Karteianfragen bis auf weiteres nach Möglichkeit abzusehen. Der Zeitpunkt, von dem ab Karteianfragen an die Kreisverwaltung in (23) Nordhorn, Abteilung Patenschaft, gerichtet werden können, wird noch bekanntgegeben.

Die Angelegenheiten der Kreisgeschäftsführung bearbeitet auch der Unterzeichnete.

Johannes Klaus, Kreisvertreter
Husum/Nordsee, Woldsenstraße 34

Schloßberg-Pillkallen

Nachstehend geben wir die Termine für die Kreistreffen, Freizeiten und Kinderferienlager bekannt: 1) 4. Mai, Bochum, „Haus Lothringen", Kreistreffen. 2) 25. Mai, Berlin, Kreistreffen. 3) 8. Juni, Winsen (Luhe), Schützenhaus, Hauptkreistreffen. 4) 7. oder 14. September, München, Kreistreffen. 5) 22. bis 26. Mai, Berlin, Freizeit-Jugendlager. 6) 24. Juli bis 6. August, „Der Sunderhof", 1. Kinderferienlager. 7) 6. August bis 20. August, „Der Sunderhof", 2. Kinderferienlager. Weitere Bekanntmachungen zu gegebener Zeit.

Für das Freizeitlager Berlin (Alter 16 bis 35 Jahre) und die Ferienkinderlager (Alter 12 bis 14 Jahre) bitte Anmeldungen an Landsmann F. Schmidt, Sulingen (Han), Bassumer Straße 42, zu richten. Es sind noch einige Plätze frei. Der Eingang der Anmeldung entscheidet über die Teilnahme.

Eine neue Sendung Kreiskarten des Kreises Schloßberg 1 : 100 000 ist eingetroffen. Vermutlich wird dies die letzte Lieferung sein. Landsleute, die Interesse für eine Kreiskarte haben, bitten wir, gegen Einsendung von 3 DM die Bestellung an Albert Fernitz, Winsen (Luhe), Riedebachweg, aufzugeben. Bei ihm ist auch der Harburger Kreiskalender 1958 gegen Einsendung von 2.50 DM zu haben. Er enthält u. a. den kommunalpolitischen Bericht des letzten Schloßberger Bürgermeisters Franz Mietzner.

Dr. Erich Wallat, Kreisvertreter
(24) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg

Der Bauer und Schuhmacher Ferdinand Bramann, geb. 23. 7. 1882, Heimatwohnort Flußfelde, Kreis Schloßberg, und seine Tochter Ida Bramann, geb. 11. 6. 1913, werden von den Angehörigen, die in der sowjetisch besetzten Zone wohnen, gesucht. Im Februar 1945 sind Vater und Tochter auf der Flucht in Labiau gesehen worden. Hinweise über den Verbleib der Gesuchten an den Kreiskarteiführer Albert Fernitz, Winsen (Luhe), Riedebachweg, erbeten.

Ebenrode (Stallupönen)

Termine der Kreistreffen

Erneut gebe ich die im Jahr 1958 stattfindenden Treffen unseres Heimatkreises bekannt:

Sonntag, den 4. Mai, in der Patenstadt Kassel, Nordischer Hof, gegenüber dem Hauptbahnhof. Das Programm dieser Veranstaltung wird demnächst veröffentlicht. — Sonntag, den 15. Juni, in Essen-Steele, Stadtgartensaalbau. — Sonntag, den 31. August, in Hamburg-Ahrensburg, Hotel Lindenhof, in der Nähe des Bahnhofes Ahrensburg. — Sonntag, den 14. September, in Hannover-Limmer, Kurhaus Limmerbrunnen.

Anmeldungen für das Jugendfreizeitlager in Kassel vom 30. April bis 4. Mai werden bis 10. April erbeten.

*

Gesucht werden: Hans und Erwin Knies aus Hainau, Georg Berger, geb. am 28. 10. 1924, aus Tutschen, Frau M. Kutkuhn, Hebamme aus Ebenrode, Gustav und Berta Kislat aus Ebenrode, Frau Emma Eder, geb. Pilz, geb. 1892 aus Grenzen, und Frau Emma Putschkat aus Eydtkau, Flurstraße. Bei allen an mich gerichteten Anfragen und Schreiben bitte die Heimatanschrift anzugeben. Das ist dringend notwendig, um die jetzigen Anschriften mit denen in der Kartei in Übereinstimmung zu bringen. Die Kreiskartei ist nach den zwei Städten und 167 politischen Gemeinden geordnet.

Bei allen Anfragen nach Vermißten bitte wenigstens zwei Freimarken beizufügen. Ferner möchte ich an die Betreuung unserer Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone und der Jugend erinnern. Einzahlungen bitte ich auf das Postscheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 1897 11, für den Kreis Ebenrode (Stallupönen) in der Landsmannschaft Ostpreußen, zu tätigen.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Sensburg

Amtmann Johann Grigo †

Ich habe die traurige Pflicht allen Landsleuten mitzuteilen, daß der 1. stellvertretende Kreisvertreter, Amtmann Johann Grigo, Bonn, Holunderweg 7, verstorben ist.

Amtmann Grigo war in schwerster Zeit als Oberinspektor beim Landratsamt in Sensburg tätig. Vielen Landsleuten war er bekannt, er wurde wegen seines ruhigen und sachlichen Wesens hoch geschätzt. Im Ersten Weltkrieg war er schwer verwundet und hatte ein Bein verloren. Auch nach der Vertreibung blieb er seiner Heimat treu. Wenn er es gesundheitlich und dienstlich möglich machen konnte, nahm er an jedem Heimatkreistreffen teil. Ihm war es nicht mehr vergönnt, die heißgeliebte Heimat wiederzusehen. Wir aber wollen weiter fest bleiben in dem Glauben und der Hoffnung, dermaleinst frei, glücklich und zufrieden in unserer Heimat leben zu können.

Kreistreffen in Hamburg 11. Mai

Ich bitte die Landsleute aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen sich darauf einzustellen, daß am 11. Mai in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, unser diesjähriges Kreistreffen für den nördlichen Raum der Bundesrepublik stattfinden wird.

Das Treffen, das für den 17. Juni in Neumünster geplant war, wird voraussichtlich ausfallen müssen.

Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Angerburg

Am 24. März kann unser Kreisausschußmitglied Emil Raschke (Dowiaten) in (20a) Schneverdingen, Freudenthalstraße 5, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Landsmann Raschke ist am 24. März 1888 in Guschin geboren, hat den Ersten Weltkrieg mitgemacht, zog nach Surminnen und im Dezember 1921 nach Dowiaten, wo er ein Gut besaß. Von 1923 bis zur Vertreibung war er Bürgermeister. Er war auch Vorsitzender der Raiffeisengenossenschaft, der Schützengilde sowie der Molkereigenossenschaft in Buddern und der Molkereigenossenschaft Angerburg. Raschke ist seit Gründung unserer Kreisgemeinschaft Ortsbeauftragter von Dowiaten im Bezirk Buddern und hat stets mit großem Interesse für unsere gemeinsame gute Sache mitgearbeitet. Durch das Vertrauen seiner Landsleute wurde er 1956 für das Kirchspiel Buddern in den Kreistag und auch in den Kreisausschuß gewählt. Wir danken ihm für seine stete treue Mithilfe und wünschen ihm auch weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Ausgesiedelte Landsleute, die berichten können, wie es jetzt in Kehlerwald und auf Gut Erlau aussieht, werden um freundliche Nachricht gebeten.

*

Gesucht werden: Paul Janetzko, geb. 19. 2. 1906 in Bergensee, und Ehefrau Ida, geb. Meier, aus Schwenten; Fritz Janetzko, geb. 22. 9. 1911, und Ehefrau Martha, geb Stellmacher, aus Kanitz; Hilde Glowienka, geb. 23. 3. 1924 (seit Ende März 1945 vermißt) und Kurt Glowienka, geb. 31. 12. 1936 (seit Herbst 1944 vermißt), beide aus Bergensee; Julius und Alfred Kochau aus Angerburg (Siedlung hinter der Kaserne); Helene Simann aus Treugenfließ (Pietrellen); Eva Schulz aus Brosowkenberg; Lieselotte Schluckebier, geb. Schmatke, und Frau Witt, beide aus Angerburg, Saarlandstraße.

Wünsche für weitere Kreistreffen bitte ich sobald wie möglich einzureichen.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Lyck

Zehn-Jahres-Feier der Lycker in Hamburg

Am 9. März beging die Kreisgemeinschaft Lyck in Hamburg ihr zehnjähriges Bestehen. Von weither waren viele Lycker nach Hamburg gekommen. Der Große Saal des Gewerkschaftshauses konnte die vielen Landsleute und Gäste kaum fassen. Nach den Begrüßungsansprachen des 1. Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Lyck in Hamburg, Mischkewitz, und des 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Hamburg, Kuntze, erinnerte der Kreisvertreter Otto Skibowski seine Landsleute an die Gründung der Hilfsgemeinschaft Lyck am 15. Dezember 1947 in Hamburg. Er sprach über die harten Jahre des Aufbaues hier im Westen und bat die Versammelten, ihre Brüder und Schwestern, die heute noch in der Heimat leben, tatkräftig zu unterstützen und niemals die Hoffnung auf eine Rückkehr in die Heimat aufzugeben. Er schloß mit den Worten: „Gottes Segen wird bei uns bleiben, wenn wir treu bleiben, wenn wir zusammenstehen, wenn wir einig sind."

Die Festrede hielt das Mitglied des Bundesvorstandes Fritz Naujoks, der den versammelten Lyckern die Grüße der Landsmannschaft Ostpreußen überbrachte. Der Redner hob die Bedeutung der Kreisvereinigungen hervor, die in den vergangenen Jahren sehr vielen Landsleuten Rat und tatkräftige Hilfe geben konnten. Er dankte den Landsleuten für die Treue, mit der sie zu unserer Heimat stehen, und forderte sie auf, niemals müde zu werden in dem Bemühen, unser Recht auf die Heimat vor aller Welt zu vertreten. Starker Beifall dankte dem Redner.

Als Vertreter der Patenstadt war der Direktor des Verkehrsamtes Hagen, Dr. Bartels, nach Hamburg gekommen. In herzlichen Worten wies er auf das gute Verhältnis zwischen der Stadt Hagen und ihren Patenkindern hin und überreichte als äußeres Zeichen der Verbundenheit dem Kreisvertreter eine Geldspende der Stadt. Er schloß mit den Worten: „Die ganze Hagener Bürgerschaft steht hinter Ihrem Gedanken und will ihre Hände nicht eher ruhen lassen, bis ihre Stadt wieder vereint ist mit dem großen deutschen Vaterland." Kreisvertreter Skibowski überreichte Dr. Bartels ein Lycker Kreiswappen in Bronze. Herzlicher Beifall klang auf, als er dem stellvertretenden Kreisvertreter Brinkmann für seine aufopferungsvolle Arbeit dankte, vor allem für die Bauern aus dem Kreis Lyck in der Schadensfeststellung.

Der Sohn des Kreisvertreters, der Journalist Claus Skibowski, führte dann Farblichtbilder vor, die er im vergangenen Jahr auf einer Reise durch unsere Heimat aufgenommen hat. In einem fesselnden Vortrag erläuterte er die Bilder und gab den Landsleuten einen aufschlußreichen Einblick in die Verhältnisse in Polen und im heutigen Ostpreußen. Tiefe Stille herrschte im Saal, als Claus Skibowski Bilder aus dem heutigen Lyck und seiner Umgebung zeigte, in denen er den trostlosen Zustand der einst so schönen masurischen Stadt festgehalten hat.

Nach einer Pause rollte dann ein buntes Programm mit vielen Künstlern des Norddeutschen Rundfunks ab, unter denen vor allem S. O. Wagner und Marion Lindt, durch ihr Wirken am Sender Königsberg allen Landsleuten bekannt, herzlichen Beifall fanden. Mit einem geselligen Beisammensein und Tanz klang der gelungene Nachmittag aus.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 23. bis 29. März senden:

NDR/WDR-Mittelwelle. Montag, 21.30: Freiheit des Gewissens. Ist das Sowjet-Regime eine „Christliche Obrigkeit"? Von Prof. D. Thielicke. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag, 18.15: Agrarumwälzung in Osteuropa: Ungarn. Von Dr. Klocke. — Freitag, 17.00: Wiedersehen mit Schlesien. Licht und Schatten in Oberschlesien. Von Georg Zivier. 20.00: Der Hafen ist voller Geheimnisse. Von Siegfried Lenz. — Sonnabend, 16.30: Protest zwischen den Zeilen. Über die Möglichkeiten der freien Meinungsäußerung in der neuen jugoslawischen Literatur. Von Milo Dor und Reinhard Federmann. 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Donnerstag, 16.40: Das neue Buch. Heinz Panka: Auf der Brücke. — Sonnabend, 20.15: Lehren aus der Christenverfolgung in der Sowjetzone. Von Propst D. Hans Asmussen DD.

Radio Bremen. Montag, 9.00: Schulfunk: Der Aufstand von Posen. — Dienstag, 20.15, UKW: „Warum bin ich Pionier?" Der Schulaufsatz in der sowjetischen Besatzungszone. 22.00, UKW: Jenseits der Elbe. — Mittwoch, 21.45: Ostdeutsche Titel. Eine Buchbesprechung von Herbert Hupka.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10, Mittwoch, 22.15: In gemeinsamer Sorge. Die Sendung für Mitteldeutschland. — Donnerstag, 22.15: Gefesseltes Theater. Über das Theater jenseits des Eisernen Vorhangs. Von Klaus Colberg. — Sonnabend, 21.45, UKW: Mein 33. Jahr. Gedanken zu einer zeitgemäßen Passion.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. Montag, 18.00, UKW: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 15.00: Die „sozialistische Stadt" in der Sowjetzone. Von Wolfram Daniel. 22.30: Deutschland und der europäische Osten. Die Ostsee — ein „Meer des Friedens". Von Heinrich Uhlig. — Sonnabend, 15.30, UKW: Zwischen Ostsee und Karpatenbogen. 22.25: Zur guten Nacht. Am Ende: Der Ostertisch. Eine masurische Geschichte von Siegfried Lenz.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat, 19.30: Unteilbares Deutschland.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

a — al — au — au — bad — bar — be — berg — berg — bi — bing — burg — burg — burg — chau — christ — de — denk — el — ey — fal — fen — hu — ils — in — ke — ke — ken — kö — la — lau — le — le — lie — ma — mal — min — musch — ne — nen — nigs — pe — pi — prost — rä — ro — sche — schi — schup — ster — ta — tan — ten — treu.

Aus den vorstehenden Silben sind zwanzig Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben: 1. Vorgang während der Schneeschmelze im Gebiet des . . . . 2. Stromes, dessen Name eingesetzt werden soll. 3. eine Stadt an diesem Strom.

Bedeutung der Wörter: 1. Südlicher Nebenfluß der Memel. 2. Stadt in Westpreußen; ehemaliger Komtursitz. 3. Stadtteil von Königsberg; auch Bezeichnung für sechzig Morgen landwirtschaftlicher Grundfläche, Mehrzahl. 4. Nebenfluß des Pregels. 5. Hauptstadt Ostpreußens. 6. Nationaldenkmal bei Hohenstein. 7. Name des Storchs im ostpreußischen Platt. 8. Hauptort des großen Waldgebietes (Jagdschloß ostwärts Goldap. 9. Grenzbahnhof der Südbahn; südostwärts Lyck. 10. Fisch der masurischen Seen. 11. Industriestadt in Westpreußen. 12. Alte ostpreußische Bezeichnung für gemahlenen Zucker. 13. Diesen Stadtnamen gibt es zweimal: mit dem Zuwort Pr. — — und Dtsch. — —. 14. Kreisstadt an der Deime. 15. Kreisstadt in Masuren. 16. Seemannslokal in Pillau. 17. Sie fließt in die Guber; an ihr liegt Barten. 18. Werft in Nr. 11. 19. Stadt am Beginn des Pregels. 20. Geburtsort des Malers Lovis Corinth.

Rätsel-Lösungen aus Folge 11

Silbenrätsel
(Mit mehreren Königsberger Begriffen)

1. Dittchen, 2. Ede, 3. Kohlentopp, 4. Erwin, 5. Erbsen, 6. Nordbahnhof, 7. Ilskefall, 8. Grüne Brücke, 9. Seekanal, 10. Blutgericht, 11. Endche, 12. Roßgarten, 13. Gutenfeld, 14. Emmche, 15. Rollmops, 16. Flundern, 17. Ostbahnhof, 18. Eisbein, 19. Schloßteich, 20. Wrangelturm, 21. Imme, 22. Essig, 23. Würstchen. 24. Entenbraten. 25. Rachachel.

De Keenigsberger Foeschviewer

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Treuburg

Auf dem letzten Heimattreffen der Treuburger in Berlin wirkte ein Akkordeon-Orchester mit, das Frau Erika Kerfack, geb. Dörfer, zusammengestellt hat und das sie auch selbst leitete. Alle Mitwirkenden waren Jugendliche und Kinder, das jüngste davon erst sieben Jahre alt Alle Landsleute gingen begeistert mit und dankten den Mitwirkenden durch starken Beifall. Selbst die ältesten Zuhörer summten die vertrauten Melodien mit. Alle Landsleute hoffen, dieses Orchester mit seiner Dirigentin noch recht oft bei sich zu sehen.

Johannisburg

Treffen in Düsseldorf 1. Mai

Unser erstes diesjähriges Treffen wird am Donnerstag, dem 1 Mai, in Düsseldorf, Union-Betriebe, Witzelstraße, stattfinden. Ich gebe diesen Hinweis schon heute, damit sich unsere Landsleute darauf einrichten können. Näheres folgt.

*

Landsmann Kreissparkassendirektor i. R. Amling hat aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung als Geldverwalter an Landsmann Willy Christofzik, Bremen 1, Schwachhauser Ring 1a, abgegeben. Die Kreisgemeinschaft und ich danken Landsmann Amling für seine langjährige und aufopferungsvolle Tätigkeit im Interesse unserer Kreisgemeinschaft. Selbstverständlich behält Landsmann Amling sein Amt als Stadtvertreter der Stadt Johannisburg weiter. Landsmann Christofzik, Sohn unseres früheren Amtsvorstehers in Morgen, war vor dem Kriege bei der Kreissparkasse Johannisburg tätig. Er befindet sich jetzt in leitender Stellung bei einer Bank in Bremen und hat die Geldverwaltergeschäfte gerne übernommen. Einzahlungen können bei der Bremer Landesbank, Konto Nr. 2879, für die Kreisgemeinschaft Johannisburg erfolgen. Wegen des Postscheckkontos erfolgt noch Nachricht.

Folgende Landsleute werden gesucht:

Eisermann, Heinrich, Kommandant, Angestellter aus Arys, und Familie; Urginus, Johann, aus Reihershorst, und Familie; Sott, Gertrude, geb. Zielasko, und Familie Lisken; Randzio, Rudolf, Viehgeschäft, Gehlenburg, und Familie; Brosien, Käthe, geb. Fengler, Bäckerei in Gehlenburg, und Familie.

Gesucht werden: Giese, Rudolf, Bauer, aus Lupken, und Familie. — Schiwy, Kurt, Fleischbeschauer, aus Kurwien (von Erle-Gelsenkirchen, Kronprinzenstraße unbekannt verzogen). — Kröhnert, Gastwirt, aus Waldersee, und Familie — Skottke, Elfriede, Lehrerin, aus Kreuzofen oder Kurwien. — Gallinat, Christel, geb. Nitschmann, aus Gehlenburg, mit Stiefvater, Kaufmann Lipka aus Gehlenburg sowie Angehörige. — Kalinna, Herbert, aus Johannisburg. — Gollembeck, Marie, geb. Sebrowski, und Kinder aus Arys. — Skowronnek, August, aus Kölmerfelde, ist von dort verzogen, wohin? — Posdzich, Emma, Posthalterin, aus Dreifelde. — Drost, Marie, geb. Bialowons, und Tochter Charlotte, aus Johnnisburg, Fischerstraße 2. — Hübner, Karl, Eduard, Bauer, aus Quicka, zuletzt beim Heimat-Pferdelazarett 100 in Ponarth bei Königsberg, vermißt seit 1945. Wer von seinen Kameraden kann über dessen Schicksal berichten?

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen bei Hannover

Osterode

Gesucht werden: August Dworak, früher wohnhaft in Kalborn; Hermann Jankowski, Kalborn; Organist August Gunia und Frau Elsbeth, geb. Niklas, Osterode, Schulstraße; Oskar Kleinschmidt, Paulsgut; Emil Sawitzki, Adamsheide; Frl. Herder, Lehrerin an der Landwirtsch.-Schule, Osterode; Frl. Dickmann, Geflügelberaterin, Osterode; Bauer Friedrich Erwin, Persing; Emil Eichler, Stellmacher beim Reichsbahnausbesserungswerk; Karl Deter, Kalborn; Hermann Wirth, Osterode, Hubertusstraße; Herr Stein, Osterode, Schillerstraße.

Post kam als unbestellbar zurück von: Herrn H. Koch, Heeselicht; Herrn M. Birkholz, Locken; Herrn K Wittich, Osterode; Frau A. Wiersbitzki, Osterode; Herrn H. Wichert, Elgenau; Herrn P. Tremppnau, Locken; Herrn W. Schwesig Seemen; Herrn Br. Schulz, Osterode. Frau Fr. Schulz, Locken; Frau M Stolzenwald, Bieberswalde; Frau W. Sontowski, Theuernitz; Herrn E. Samel, Lichteinen; Herrn W. Rühmer, Bujaken; Herrn W. Pschak, Gilgenau; Frau E. Pitsch, Osterode; Herrn P. Pasuch, Schildeck; Frau S. Löwryk, Mörlen; Frau G. Markan, Amalienruh; Frau E. Fallier, Jugendfelde; Herrn H. Dudek, Hohenstein; Herrn G. Diesmann, Hohenstein; Herrn W. Bolz, bisher Eutin; Herrn K. Grapentin, bisher Bochum-Gerthe; Herrn Br Kemmeries, bisher Lübeck; Herrn E. Knorr, bisher Amberg (Bay); Frau Anna Kupzyk, bisher Kiel-Wellingsdorf; Fam. Lindenau, bisher Alsfeld (Hess); Frau Lotte Lunk, bisher Düsseldorf-Oberkassel; Herrn Hans Masuhr, bisher Elmshorn; Frau B. Mollenhauer, bisher Hamburg-Harburg; Herrn G. Napiletzki, bisher Urfeld bei Bonn; Herrn H. Preuß, bisher Hamburg-Harburg; Herrn E. Richter, bisher Düsseldorf-Stoffeln; Herrn Willi Sack, bisher Hagen (Westf); Frau H. Sdunek, bisher Leverkusen 4, Herrn W. Seega, bisher Walsum; Herrn H. Schippa, bisher Ritterhude (Oldb); Herrn Fr. Weichler, bisher Lebenstedt-Salzgitter; Herrn H. Schulz, bisher Halsdorf bei Kirchhain.

Meldungen erbeten an:

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Rößel

Bescheinigung für Rentenansprüche

Die zahlreichen Anfragen in Rentenangelegenheiten, die ich in letzter Zeit erhalten habe, veranlassen mich zu folgender Anmerkung: Die Versicherungsunterlagen der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen in Königsberg sind nicht gerettet worden. Verwaltungsoberinspektor Blankenstein, (21a) Münster (Westf), Bischopinkstraße 33a, sammelt die Anschriften der ehemaligen Dienstkräfte des Amtes. Auskünfte in Personalangelegenheiten erteilt Landesrat a. D. Dr. Schimmelpfennig, (17a) Mannheim, Richard-Wagner-Straße 53. Der letzte Sachbearbeiter der Landesversicherungsanstalt Ostpreußen für den Kreis Rößel, Richard Buch, wohnt in (24b) Schleswig, Berliner Straße 1. Denjenigen Landsleuten, deren Rentenversicherungsunterlagen verloren gegangen sind, wird empfohlen, sich alsbald um die Beschaffung von Ersatzunterlagen zu bemühen. Wer wartet, bis sein Versicherungsanspruch fällig ist, läuft Gefahr, daß frühere Arbeitgeber oder Zeugen früherer Arbeitsverhältnisse nicht mehr am Leben sind. Als Beweismaterial dienen noch vorhandene Versicherungspapiere und amtlich beglaubigte Erklärungen von früheren Arbeitgebern und Kollegen. Man wende sich an die örtlich zuständigen Versicherungsämter, die die Anträge entgegennehmen und die erforderlichen Auskünfte erteilen. Ich selbst stehe weiterhin beratend zur Verfügung, bitte jedoch, die Heimatgemeinde für Antragsteller und Zeugen anzugeben.

Müllermeister Ernst Sketsch, früher Burgmühle Gramberg bei Rößel, jetzt in (24b) Burg a. Fehmarn, Burgstaaken 51, teilt mit, daß sich in seinem Besitz Invalidenkarten von folgenden Landsleuten befinden: Johann Kostczewa, geb. 3. Dezember 1901, Elfriede Kostczewa, geb. 16. August 1926, Erich Seeger, geb. 18 März 1928, Reinhard Freitag, geb. 19. August 1928 und Christel Schlegel, geb. 29. November 1928.

Abschließend darf ich nochmals auf unseren Bericht im Ostpreußenblatt vom 18. Januar, Seite 6, Absatz 4, aufmerksam machen mit Dank für die bereits erfolgten Einzahlungen. Wem der Aufruf entgangen sein sollte, der merke sich bitte Postscheckkonto Hamburg Nr. 551 20, Konto „Kreisverband Rößel Nr. 1677".

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Siedlerschule Katlenburg

Am 9. April beginnt das zweite Schuljahr der ländlich-hauswirtschaftlichen Frauenschule in Katlenburg am Harz. Aufgenommen werden Mädchen im Alter von mindestens 17 Jahren, die bereits eine dreijährige ländlich-hauswirtschaftliche Praxis oder Lehrzeit nachweisen können oder solche, die bereits die Hauswirtschaftsgehilfinnen-Prüfung abgelegt haben. Das Schuljahr läuft bis zum 25. März nächsten Jahres. Die Schülerinnen werden in einem schönen Heim in Zweibettzimmern untergebracht.

Zum gleichen Termin wird auch das zweite Semester des Jahreslehrgangs der Siedlerschule (Aufbaulehrgang) beginnen. Dieses zweite Semester führt Ende September zur Abschlußprüfung (Siedlerreifeprüfung). Hierzu gehören Lehrstoffe über Siedlungskunde, Siedlungswesen, Ostkunde, praktisches handwerkliches Anlernen in Holz- und Metallarbeiten, ein vierwöchiger Landmaschinenkursus und mehrere größere Besichtigungsfahrten. Aufnahmebedingungen: Mindestalter 18 Jahre, abgelegte Gehilfenprüfung, mindestens ein Wintersemester an einer Landwirtschaftsschule mit befriedigendem Erfolg. Prospekte und Aufnahmeanträge können bei der Verwaltung der Siedlerschule Katlenburg (Harz), Kreis Northeim, angefordert werden. Anmeldungen bis zum 25. März.

Zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde und Nachbarn!

Als Förderer der Ziele und Belange der Landsmannschaft Ostpreußen bitte ich bis auf Widerruf um laufende Zustellung der Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.
Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Bitte deutlich schreiben!

Als Drucksache einzusenden an: Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung, Hamburg 13, Parkallee 86.

Bekanntschaften

Ostpr. Schuhmachermeister, 31/174, Schuhkaufmann, Schuhgesch. in größerer Stadt Ostpr., jetzt wieder selbständig, aktiver Sportler, musikliebend, wünscht auf diesem Wege nettes, liebes Ostpreußenmädel aus der Branche kennenzulernen. Auch Einheirat angenehm. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 074 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Strebs. jg. Mann, 32/168, ev., Ostpreuße, sucht pass. Lebenskameradin, mögl. m. Ersparn., nicht Bedg., z. Gründg. einer Existenz (Geschäft und Gaststätte), Haus hierzu befindet sich i. Raum Bremen-Land im Bau. Neigung entscheidet. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 143 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zwei Ostpr., 31/178, 25/176, ev., wünschen, da sonst keine Gelegenheit, Bekanntschaft mit strebs. Mädels bis 26 J. (Nordrh.-Westf). Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 071 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, 56/158, Handwerksmeister, Angest., ev., m. 2 Kindern, 21 u. 13 J., n. i. Hause, wünscht pass. Lebensgefährtin üb. 40 J. kennenzulernen. Freundl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 062 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., 38 J., dkl., Rentner, Kriegsbesch., interessiert sich f. Freundin. Kriegerwitwe angenehm. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 067 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 37/165, ev., wünscht Heirat mit solid. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 82 320 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ermländer, 36/1,78, kath., led. (Fabrikarb.), i. Schwarzwald, mit Eigenh., wünscht ein nett. kath. Mädel zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschr. erb. u. Nr. 82 493 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

48jähr. Ostpr., Witwer, ohne Wohnung, wünscht solides Mädel oder Witwe, auch mit Kind, kennenzulernen. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 325 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bin alleinst. Witwer m. Rente, Anf. 70, viel jünger ausseh., sehr rüst., suche eine ältere Frau, ev., mit Rente, zw. gemeins. Haushaltsführg. Habe 2 Zimmer u. Küche. Zuschr. erb. u. Nr. 82 145 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., mittl. Beamter, 29/178, ev., Raum Schleswig-Holst., sucht auf diesem Wege nettes Mädel. Evtl. spätere Heirat. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 329 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wo findet meine Schwester, Anf. 40, ev., led., alleinst., häusl. u. kinderl., einen lieb. Ehekameraden. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 403 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Angest., 40/165, ev., wünscht netten Herrn in ges. Position kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 323 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 27/172, ev., m. 4jähr. Sohn, wünscht Bekanntsch. m. gläubigem Mann. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 070 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Amtliche Bekanntmachung

Aufgebot

Die gerichtliche Todeserklärung der nachstehend bezeichneten vermißten Person ist beantragt worden. Die bezeichnete Person wird hiermit aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über die bezeichnete Person geben können, werden hiermit aufgefordert bis zum Ende der Aufgebotsfrist bei dem unterzeichneten Amtsgericht Anzeige zu machen. — Die Buchstaben bedeuten: (a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, (b) letzte bekannte Truppenanschrift, (c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, (d) Ende der Aufgebotsfrist, (e) Name und Anschrift d. Antragstellers. Kutz, geb. Paulun, Henriette, 2. 2. 1866, Hausfrau. (a) Insterburg, Augustastraße 8, (c) Walsrode 1 II 27/58, (d) 25. 5. 1958, (e) Maria Kutz, Benefeld, Kr. Fallingbostel, Lohheide-Süd 31.

Verschiedenes

Nehme in diesem Jahr **keine Feriengäste** auf. Ilse Thalguter, Tscherms/Meran, Seidlhof, Italien. Jetzt Augsburg, Theod.-Wiedemann-Straße 29.

Eilverkauf! Neue Reiseschreibmaschine (Anschaffungspr. DM 425,-) für DM 280,-, Rechenmaschine (720,-) für 530,-, moderne Büfettuhr (130,-) 90,-, Bettumrandung, 3teilig, (280,-) 160,-, 5 kg Daunen (270,-) 170,-. Nachnahmeverkauf. Garant. Geldrückgabe. Thielow, Hannover-Friedenau, Konradstraße 17.

Verpachte Gemischtw.-Geschäft mit 3 Zimmern. Max Krause, Ellhöft bei Süderlügum.

Abgeschl. Wohnung m. Gart. (Raum Bebra) an Rentnerehepaar oder Rentnerin abzugeb. Mithilfe im Haushalt erw. Angeb. u. Nr. 82 483 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

2—3-Zim.-Wohnung an Rentner od. andere Ehepaare zu vermieten gegen Mithilfe im Haushalt u. kl. Landwirtsch. (40 Morgen), gegen Bezahlung. Ehemann kann seiner beliebig. Arbeit nachgehen. Witt, Erbach Nr. 45, Oberwesterwald (früher Kreis Gerdauen, Ostpr.),

Stellenangebote



Bundesgrenzschutz

eine moderne, vollmotorisierte **Polizeitruppe.** Wir stellen laufend Grenzschutzbeamte zwischen 18 und 22 Jahren ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt.

Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den **Grenzschutzkommandos** in

München 13, Winzerer Str. 52 **Hannover-N,** Nordring 1 **Kassel,** Graf-Bernadotte-Platz 3.

(In beschränktem Umfange können auch noch jüngere Offiziere der ehemaligen Polizei und Wehrmacht - Geburtsjahrgang 1920 und jünger - eingestellt werden. Diese Bewerber wenden sich an das Bundesministerium des Innern, Bonn).

An der Förderschule für Spätrückgeführte aus dem Oder-Neiße-Gebiet, in Leichlingen (Rhld), sind zum 1. April 1958 noch

2 Stellen durch

Volksschullehrerinnen

zu besetzen

die neben guter pädagogischer Befähigung und psychologisch-soziologischen Erfahrungen mit besonderer Aufgeschlossenheit sich der noch jungen Arbeit an den spätrückgeführten Jugendlichen zur Verfügung stellen.

In der Heimschule befinden sich 80 Schülerinnen im Alter von 14 bis 22 Jahren, die schulisch unterschiedlich vorgebildet sind und ihren Voraussetzungen entsprechend zu einem Abschluß geführt werden müssen.

Die Schule ist als Privatschule (Ersatzschule) nach dem Gesetz vom 8. 4. 1952 im Lande Nordrhein-Westfalen genehmigt. Volksschullehrerinnen, die sich dieser Aufgabe zur Verfügung stellen, werden vom Kultusministerium beurlaubt.

Die Tätigkeit an der Förderschule wird voll angerechnet. Die Bezahlung geschieht wie an öffentlichen Schulen.

Wer möchte in den Raum Frankfurt-Main?

Suche nette zuverlässige Hausangestellte, die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Alter zw. 25 u. 40 Jahren. Habe einen gepflegten Haushalt, mit allen modernen Hilfsmitteln versehen. Wir sind vier Personen (Ehepaar m. Tochter v. 16 J. u. Sohn v. 3 J.). Ich selbst arbeite den ganzen Tag im eigenen Geschäft (Lederwarenfabrikation) und wünsche mir deshalb jemand, der wirklich Freude und Liebe für meinen Haushalt mitbringt. Gute Bezahlung und sehr gute Behandlung sind selbstverständlich. Meine jetzige Hausangestellte ist schon seit über 7 Jahren bei mir und scheidet wegen Verheiratung aus. Bewerb. erb. u. Nr. 82 501 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche einen tücht. **jungen Mann** für meinen mittleren Grünlandbetrieb m. gut. Herdbuchzucht u. Weidemast, bei hohem Gehalt u. Familienanschl. Bernhard Brüggemann, Berne i. O., Tel. 414.

Im landwirtsch. Betrieb von 20 ha find. **alleinst. Frau** aus der Landwirtsch. ein Zuhause (Landsleute im Hause). Ang. erb. u. Nr. 82 503 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Auf Neubauernhof in Rhld.-Pfalz, 3 km z. Stadt, find. Rentner, evtl. auch Ehepaar b. **Mithilfe** Unterk. Auf gute Kameradsch. wird groß. Wert gelegt. Zuschr. erb. u. Nr. 81 673 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Landwirtschafts-Lehrling für Hof v. 115 Morgen (Herdbuchherde, Saatgutvermehrung u. 8 Morgen Obst) z. 1. 4. od. 1. 5. 1958 bei vollem Familienanschl. u. 160 DM Taschengeld gesucht. A. Siemens, Landwirtschaftsmstr., Laer, Bez. Münster, Ruf 2 28 (früher Gut Stolzenberg bei Allenstein).

Nettes, sauberes junges Mädchen n. über 18 Jahren als **Zweitmädchen** in Einfamilienhaus (4 erwachsene Pers.) gesucht. Eigenes Zimmer, Heizg., fl. Wasser, geregelte Freizeit. Frau Julius Ewald Schmitt, Dortmund, Hermann-Löns-Str. 23.

Sauberes, ehrlich. ev. **Mädchen** ges. Lohn n. Vereinb. Waldgaststätte, Jägerhaus üb. Ringelheim (Harz).

Welche Ostpreußin könnte im Sommer etwa 6 Wochen in kl. Haushalt helfen? Sehr schöne Gegend am Wesergebirge, Nähe Rinteln. Angeb. erb. u. Nr. 82 141 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wegen Verheiratung der jetzigen, suche für sofort od. später zwecks Betreuung meiner gehbehindert. Mutter

liebe und verständnisvolle ältere Hausangestellte

Gepfl. Haus in kl. Industriestadt (Herdecke bei Hagen). Zweitmädchen vorhanden. Gute Behandlg., geregelte Freizeit und guter Lohn nach Vereinbarung. Angebote erb. u. Nr. 82 482 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. 4. **Mithilfe** für Gasthofhaushalt und Gästebedienung. Angeb. m. Gehaltsanspr. an Fritz Hirsch, Neuhofen, Kreis Ludwigshafen (Rhein).

Nebenverdienstsuchende! Sichere Möglichkeiten allerorts, für jeden, jederzeit durch Postschließfach 42, Abt. E., Berlin-Charlottenburg 1 (Rückporto erbeten).

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **mehrere Zimmer- u. Küchenmädchen** bei guter Bezahlung; Wohnung u. Verpflegung im Hause. Hotel „Stadt Berlin", Herford.

Jg. Mädchen od **Hausw.-Gehilfin** (über 18 J.) für modernsten, kleinen Haushalt am Stadtrand von Osnabrück zu sofort gesucht. Leichte Haus- u. Küchenarbeit, a. unt. Leitung der Hausfrau. Beste Arbeitsbedg., gt. Lohn, eig. Zim. etc. Pers. Vorstellung erbeten. Offerten zu richten an Cl. Frhr. v. Ostmann, Osnabrück-Eversburg, Gut Leye.

Wir suchen wegen Erweiterung unseres Landjugenddorfes eine

Wirtschaftsleiterin

sowie

Haus- und Küchenpersonal

und eine **Hilfskraft**

zur Pflege der Wäsche, b. guten Bedingungen. Meldungen an **Landjugenddorf Neu-Ulrichstein** Post Grünberg (Oberrh)

---

1 Kochanlernling

weibl., über 18 J., bei bester Ausbildung für 1—1½ Jahre

1 Hausgehilfin

ab 1. 4. oder 15. 4. 1958

1 erfahr. Mamsell o. Kochstütze

1 Zimmermädchen

für die Saison. bei hohem Gehalt gesucht. Hotel Parnass, Plön (Holst) Telefon 567 ehem. Hotel Kronprinz Allenstein, Fr. Koschinski

---

Zuverlässige

Hausgehilfin

für kleineren Landhaushalt zum 1. 4. 1958 gesucht. Frau von Schultz, Waterneverstorf über Lütjenburg.

Gesucht wird für gepfl. größer. Haush. eine durchaus zuverl., ehrl. **Hausgehilfin** bei gutem Lohn. Eig. Zimmer, Wäsche auß. Haus. Putzhilfe vorh. Frau Max Lankhorst, Mülh.-Broich (Ruhr), Schloßberg 10.

Wir such. zum bald. Eintr. zwei

Imkerlehrlinge

Wir gewähren freie Unterkunft und Verpfleg. (Familienanschl.). Bewerbungen sind zu richten mit Lichtbild u. Lebenslauf an die **Großimkerei Arnold Hansch,** Abentheuer b. Birkenfeld/Nahe, früh. Freudenthal bei Osterode.

Suche ehrliche fleißige **Hausgehilfin** für kleineren Hotelbetr. bei Fam.-Anschl. Lohn nach Übereinkunft. Emil Dohm, Hotel Haus Jägersruh, Langenberg (Rhld), Tel. 464.

Zuverlässige Hausgehilfin gesucht für 5-Pers.-Haushalt, 3 Kinder, Jagdhaus in idyll. Lage, Wasch- und Küchenmaschinen vorh. Unterkunft in separat. kl. Schweizerhaus, ½ Std. Busfahrt n. Frankfurt. Lebensm. werden angelief., a. f. ält. anhangl. Frau geeignet. Dr. Racky, (16) Oberhöchstadt (Taunus), An der Heide.

Gesucht wird zum 1. 4. in gepflegten 4-Pers.-Gutshaushalt **Stütze** in Dauerstellung. Guter Lohn, geregelte Freizeit u. schön. Zimmer werden zugesich. Frau P. J. Müller, Rittergut Mutzenrath, Stommeln (Köln).

Beiköchin (nicht unt. 20 J.), sucht ab sofort Anstalt der Inneren Mission. Bewerbungen erbeten an Niederreidenbacher Hof bei Fischbach-Weierbach (Nahe).

Nebenverdienste d. leichte Heimarbeit. Näheres gegen Rückporto! Dr. Werschinski, Baden-Baden 10.

Wer will ostpreußischer Familie im Haushalt helfen? Wir suchen zum 1. 4. **kinderliebes Mädel,** das Lust und Liebe zum Haushalt hat und Wert auf gute Zusammenarbeit legt. Angebote an Frau Lore Jurgeleit, Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 42.

Schweiz. Gesucht wird zuverlässige **Haustochter** in Geschäftshaushalt. Gute Kochkenntnisse erwünscht. Sehr guter Lohn, geregelte Freizeit, Reisevergütung. Eintr. baldmöglichst. Fam. H. Greub, Lebensmittel, Bahnhofsplatz, **Muri** (Aargau-Schweiz).

Schweiz. Gesucht ehrliche **Haustochter,** evtl. auch Mithilfe im Geschäft. Geboten wird rechter Lohn, geregelte Freizeit, sehr gute Behandlg. Reisevergütung. Offerten an Familie Willi Bühler, Metzgerei, Oensingen (Solothurn-Schweiz).

Hoher Nebenverdienst

Bis DM 100 p. Woche d. leichte Tätigkeit i. Hause. Näh. durch (Rückumschl. erbeten) NielsenAbt. 23 Hamburg 33, Postfach 3931

DM 100,— pro Woche können Sie durch Heimtätigkeit leicht nebenher verdienen! Schreiben Sie an (Rückporto) Jensen, Abt. G 7, Hamburg 11, Fach.

Mietefrei wohnen

Unabhängig von Hausordnungen und Nachbarn sein, mit dem Wohngeld der Familie ein eigenes Heim sichern und so auch fürs Alter vorsorgen — das möchten Sie doch auch?

Mit der Wüstenroter Vertragshilfe schaffen Sie es, wie schon Zehntausende vor Ihnen. Als Bausparer bekommen Sie laufende staatliche Sparzuschüsse (bis 400 DM im Jahr) oder hohe Steuervergünstigung.

Prospekt 124 und Beratung kostenlos von der größten deutschen

Bausparkasse **GdF Wüstenrot** gGmbH., Ludwigsburg/Württ.

Stellengesuche

Ostpreuße, 55 J., sucht Beschäftig., auch leichtere Arbeit i. d. Landwirtsch. Angeb. erb. u. Nr. 82 142 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Rüstig. Rentner (Handwerk.) verh., sucht im Raume Osnabrück, Bielefeld, Hannover geeign. Tätigkeit. 2-Zim.-Wohnung Bedingung. Evtl. kann kl. Wohnhaus gekauft werden. Zuschr. erb. u. Nr. 82 324 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dame, 58 J., ev., möchte einem alleinstehenden Herrn den Haushalt führen, mögl. Raum Hambg. Angeb. erb. u. Nr. 82 374 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin, 62 J., Rent., ev., o. Anh., sucht netten Wirkungskreis i. Heim od. einz. Dame od. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 82 084 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterricht

Vorschülerinnen, 16—18 J. alt. **Lernschwestern** sowie ausgeb. **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz, Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr. 4-8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

In schön gelegenem, modern eingerichtetem Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld u. im neuzeitlichen Schwesternhaus der Städt. Krankenanstalten Krefeld erhalten

Vorschülerinnen

ab 15. Lebensjahr eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung. Ab 18. Lebensjahr werden

Lernschwestern

zur Erlernung der Krankenpflege unter günstigen Bedingungen eingestellt. Auch

Schwestern

insbesondere **Op.-Schwestern,** können noch Aufnahme finden.

Prospekte durch die Oberin, **Krefeld, Hohenzollernstraße 91**

Suchanzeigen



Wer kennt Frau **Margarete Dehner,** geb. Steinke, geb. 29. 1. 1903, und weiß wo ihre Kinder **Fritz Steinke,** geb. 5. 1. 1936 in Pogerstieten, **Rosemarie Steinke,** geb. 24. 5. 1938 in Mülsen, sind? Welche Frau hat die Kinder nach dem Tode der Mutter aufgenommen? Wo befindet sich die Frau und kann mir Nachricht geben? Habe die Kinder selbst im Mai in Regehnen noch besucht. Ferner suche ich **Fritz Reinke** und Tochter **Inge,** geb. 1933, aus Mülsen b. Cranz. Nachricht erb. Elfriede Steinke, früher Mülsen b. Cranz, jetzt Hannover, Husarenstraße 10 IV.

Achtung Königsberger! Wer kann Auskunft geben ü. d. Zivilkraftfahrer b. Gen.-Kdo. I. A.K. Königsbg., Cranzer Allee: Kaminski, Segnitz, Schenkel, Cherobin, Half, Sawitzki u. Frl. Wohlgemuth. Ferner Beuter u. Krüger v. d. Arnoldstr. 4 u. Fuhrunternehmer Schneider, Königsberg, Gr. Sandgasse 28? Nachr. erb. an Gustav Semper, Katzdorf 16 b. Teublitz (Bayern/Obpf.), früh. Königsberg, Arnoldstraße 4.

Achtung, Technische Nothilfe Königsberg

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Mannes **Fritz Behrend,** geb. 6. 9. 1893, Wachtmeister der TN aus Cranz, Ostpr., Blumenstraße 2? Er hat 1945 in einem Lager Resh bei Swerdlowsk (Ural) gelebt. Nachr. erb. Lina Behrend, geb. Malerius, Weiler bei Bingerbrück a. Rh.

Nitsch, Alfred, Obergefr., geb. 27. 2. 1919, kaufm. Angestellter aus Memel, Ostpr. Letzte Anschrift Inf.-Pz.-Jäg.-Ers.- und Ausbildungs-Komp. 68, Schwerin (Warthe). Letzte Nachr. v. 26. 1. 1945. Wo kam die Einheit zum Einsatz? Welch. Kamerad weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. seine Mutter, Frau Anna Nitsch, (13a) Wunsiedel (Oberfr), Bergstraße 1.

Karalener 05/08

meldet Euch sofort mit eigenen und bekannten Adressen zwecks Zusammenkunft Sommer 1958. Ernst Schwindt, (21a) Lengerich (Westf), Glockengießerkamp 12.

Gesucht wird Familie **Brijewski,** fr. Königsberg, Schleiermacherstr. 2a. Nachr. erb. u. Nr. 82 123 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche meinen Vater **Adolf Marzik,** geb. 29. 3. 1896 in Moschnen, Kreis Treuburg, wohnh. bis 22. 10. 1944 in Moschnen, Kr. Treuburg, dann evakuiert nach Hammerbruch, Kreis Sensburg, wurde von dort am 28. 2. 1945 von den Russen verschleppt. Bin für jede Nachricht sehr dankbar. Unkosten erstatte ich. Kurt Marzik, Ubach-Palenberg 2, Carolus-Magnus-Straße 8, bei Aachen.

Wer hat meinen Vater, Oberlokomotivführer **Ernst Nitschmann,** Zinten (Ostpr), in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch im Raum Heiligenbeil (Ostpr), gesehen? Ruth Kuhnke, geb. Nitschmann, Erlangen (Bayern), Drausnickstraße 84.

Wer kann mir Ausk. od. Adresse von **Renate Perkuhn,** geb. 11. 10. 1937, Wehlau, Ostpreußen, Pregelstraße, zul. Pinnau, Kr. Wehlau, mitteilen? Auguste Krüger, geb. Onischke, (23) Fürstenau, Koppelstraße 4, Kreis Bersenbrück.

Allensteiner. Zwecks Rentenangelegenheit benötige ich Angaben über das Arbeitsverhältnis, seit Schulentlassung, meines Mannes **Johann Sosnowski,** geb. 3. 4. 1908 in Allenstein, Eisenbahnstr., zuletzt wohnhaft daselbst, Hassenflingstr. 42. Nachr. erb. Frau Auguste Sosnowski, Hambg.-Finkenwerder, Nehspriel, Block 16/81.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß mein Mann **Otto Schulz,** geb. am 4. 1. 1905 in Barduhnen, Kr. Heydekrug, Ostpr., vom 1. 9. 1939 bis Kriegsende b. d. Firma Plünsch & Co. in Karlswalde b. Insterburg a. Fleischer beschäft. war? Nachricht erb. Frau Anna Schulz, Hamburg-Wandsbek, Kelloggstraße 91, Bl. 8, Zi. 42.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes,
Frank Rainer, zeigen wir an in dankbarer Freude.

Bruno Gailus, Erzieher
Ilse Gailus, geb. Krämer

Wixhausen, Kreis Darmstadt, den 7. März 1958
Jugendhof Aumühle
früher Stenken, Kreis Labiau, Ostpreußen

Gottes Güte schenkte uns am 11. März 1958 einen kräftigen Jungen, Andreas

Siegfried Klatt
früher Pfarrhaus Stradaunen
Kreis Lyck, Ostpreußen
Ursula Klatt, geb. Mehler
und Matina

Berlin-Siemensstadt
Heckerdamm 289 b

Am 7. März 1958 wurde uns
Clemens Matthias
geboren.

In großer Freude
Brigitte Schilling
geb. Stieda
Andreas Schilling

Holzkirchen (Oberbay)

Silke Olesen
geboren am 11. März 1958

Gisela u. Günter Olesen

Birger
Zweifall (Eifel)
früher Arys (Ostpreußen)

Wir wurden am 1. März 1958 in Essen getraut

Klaas Spaargaren
Hanna
Spaargaren-Engelhardt

Castorvägen 30
Skälby (Stockholm)
Schweden

Essen-West
Grieperstraße 5
früher Schloßberg

Die Vermählung unserer Tochter
Irmgard
mit Herrn
Otto Starosta
geben wir bekannt.

Friedrich Fidorra u. Frau
Karoline, geb. Woyda
früher Lindenort
Kreis Ortelsburg, Ostpr.

Als Vermählte grüßen

Otto Starosta
früher Neuhain
Kreis Osterode, Ostpr.
Irmgard Starosta
geb. Fidorra

Langenhagen (Han)
Allerweg 48

Die Vermählung unserer Tochter Ilse mit Herrn Studienrat
Manfred Emmert
und die Verlobung unserer Tochter Helga mit Herrn
cand. ing. Dieter Breitschaft
geben wir bekannt.

Kurt Schumacher und Frau
Hildegard, geb. Kalisch

Nürnberg, Schnieglingerstraße 327 a
früher Rittergut Proben bei Allenstein
ab 1939 Dawillen, Kreis Memel

Die Vermählung unserer Tochter
Monika
mit Herrn
Bertold Beier
geben wir hiermit bekannt.
Albert Kumsteller
Ella Kumsteller
geb. Skibbe

Ihre Vermählung geben bekannt

Bertold Beier
Monika Beier
geb. Kumsteller

Oberonden, am 22. März 1958
Kreis Unna, Finkenstraße 17
früher Gerdauen und Kanitz, Kreis Angerburg, Ostpreußen

Die Vermählung unserer Tochter
Ruth
mit Herrn
Günter Timmermann
geben wir hiermit bekannt.

Hans Kaukel u. Frau
Hamburg-Duvenstedt
Mesterbrooksweg 16
früher Vorbergen
Kreis Treuburg, Ostpr.

Als Vermählte grüßen

Günter Timmermann
Ruth Timmermann
geb. Kaukel

Hamburg-Wohldorf
Schleusenredder 1 B

20. Februar 1958

Unserer lieben Mutter und Oma

Magdalene Stangel, geb. Wiemer

in Hamburg, früher Eydtkau (Ostpreußen), Kapellenstraße 10

zu ihrem 74. Geburtstag am 19. März 1958 die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin gute Gesundheit wünschen

die Kinder und Enkelkinder
aus Mülheim (Ruhr) und Bochum

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 25. März 1958 herzliche Grüße unseren Verwandten, Freunden und Bekannten.

Paul Nieswandt
und Frau Erna
geb. Lubbe

Wanne-Eickel
früher Barten
Kreis Rastenburg

Am 25. März 1958 feiert unser lieber Vater

Hermann Pommer

Mundelfingen
Kr. Donaueschingen (Baden)
früher Friedland (Ostpreußen)
Aachener Straße 214

seinen 81. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst seine
dankbaren Kinder

Unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Müllermeister

Friedrich Schergaut

Fleestedt, Cramersweg 2
bei Harburg
früher Goldbach, Kr. Wehlau

zu seinem 78. Geburtstag am 22. März 1958 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche von seinen
Kindern u. Enkelkindern

Am 25. März 1958 begeht unser lieber Vater, Schwiegervater und Opi,

Fleischermeister

Max Heinrich

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
Kinder und Enkel

Lippstadt (Westf)
Merklinghausstraße 150
früher Eydtkau, Ostpreußen
Hindenburgstraße 52

Zum 70. Geburtstag am 23. März 1958 unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Ida Lorenz

Tettens (Jeverland)
Bez. Oldenburg
früher Pr.-Holland, Ostpreußen
(Bäckerei und Konditorei)

die herzlichsten Glückwünsche.
Ihre dankbaren
Kinder u. Enkelkinder

Am 30. März 1958 feiert meine liebe Frau, unsere liebe Schwester und Urgroßmutter, Frau

Maria Riesterer
geb Neu

ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren alle herzlichst und wünschen, daß meine liebe Frau nach ihrer schweren Krankheit mir noch recht lange erhalten bleiben möchte.

Ihr lieber Mann
ihre Schwestern
Helene, Luise, Gertrud
und Bruder Fritz
der noch in der sowjetisch besetzten Zone lebt.

Rheinfelden-Nollingen (Baden)
Wannengasse 1
früher Königsberg Pr.
Oberrollberg 16
(im Hause des Kaufmanns Herrn Emil Vitke)

Am 23. März 1958 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Gustav Sock

Kleinendorf 122, Kr. Lübbecke
früher Drengfurt
Kreis Rastenburg

seinen 65. Geburtstag. Herzlich gratulieren

acht Kinder
Schwiegertöchter
Schwiegersöhne
sechzehn Enkel
und ein Urenkel

Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche anläßlich meines 70. Geburtstages sage ich allen Landsleuten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Otto Didlapp

Berlin-Haselhorst
Gartenfelder Straße 124 g

Familienanzeigen im

Ostpreußenblatt

sind einer persönlichen Benachrichtigung gleichzustellen

Zur 10. Wiederkehr, am 22. März 1958, des Todestages ihrer lieben unvergessenen Oma und Großoma,

Schrankenwärterin

Amalie Czerwonka
geb. Kozelnik

gedenken in Liebe ihre
Enkeltochter Alma
und Kinder
Adelheid und Hans Jürgen

Selm (Westf)
früher Lyck, Soldauer Weg 11

Ganz unerwartet verschied am 8. März 1958 unser lieber treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer

Bruno Rohde

im 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Die Kinder und alle Verwandten

Schacht-Audorf, Kreis Rendsburg
früher Johannisburg, Ostpreußen

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Nach schwerem Leiden verstarb am 1. März 1958 mein lieber Bruder und Schwager, unser Onkel, der

Lehrer i. R.

Julius Poesze

aus Tilsit, Ostpreußen

im 94. Lebensjahre.

Sein Wunsch, in der Heimat, wo er über 40 Jahre im Kreise Tilsit-Ragnit an der Jugend gearbeitet hat, und wo er an der Seite seiner geliebten Frau gebettet werden wollte, ist nicht in Erfüllung gegangen.

Nun ruhe aus!

Im Namen der Hinterbliebenen **Leopold Poesze und Frau nebst Neffe und Nichten**

Lage (Lippe), den 10. März 1958

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

Herbert Schreiber

ist am 28. Februar 1958 durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gegangen.

In tiefstem Schmerz
im Namen der Familie **Meta Schreiber, geb. Piehl**

Hamburg-Billwerder 4, Mittl. Landweg 70
früher Karolinental, Kreis Lyck

Wir haben unseren lieben Entschlafenen auf dem Billwerder Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Am 30. Januar 1958 verschied nach längerer Krankheit meine geliebte Schwester

Friederike Pateisat

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz

Anna Pateisat

(17b) Waldkirch im Breisgau
Goethestraße 6
früher Königsberg Pr.-Ponarth

Am 16. Februar 1958 entschlief unerwartet unsere liebe Tante,

Frau **Berta Reichelt**
geb. Rietenbach

Buxtehude, Kreis Stade
früher Wehlau, Ostpreußen

Sie folgte unseren lieben Eltern,

Frau **Minna Rietenbach,** geb. Heinrich
verstorben im Februar 1945

und unserem lieben Vater

Bauer

Kurt Rietenbach
verstorben im Mai 1946 in der Heimat

In stillem Gedenken **Geschwister Rietenbach**

Stieldorf (Siegkreis)
früher Petersdorf, Kreis Wehlau, Ostpr.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben, die Heimat nie vergessend, mein nimmermüdes geliebtes Mütterchen, liebe Schwiegermutter ihres gefallenen Schwiegersohnes

Auguste Bieber
geb. Urmoneit

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

Sie folgte ihrem lieben Mann, meinem guten Vater, der am 23. Juli 1948 in Ort verstorben ist, in die Ewigkeit nach.

In stiller tiefer Trauer ihre dankbare Tochter
Frieda Rekewitz, geb. Bieber

Ort 13 bei Helmbrechts (Ofr)
früher Hermannsdorf, Ostpr., Kreis Schloßberg



Langsam rollt der Zug, dessen Wagen die polnischen Hoheitszeichen tragen, auf dem Bahnsteig in Friedland ein. Trotz des Schneetreibens haben unsere Landsleute die Fenster heruntergelassen. Voller Erwartung blicken sie hinaus.

Friedland Tor zur Freiheit



Während das Foto oben links die Ankunft des Zuges am Abend bei Schneetreiben zeigt, haben wir dieses Bild am nächsten Mittag bei hellem Sonnenschein aufgenommen. Der Strom der Aussiedler, die eben den Zug verlassen haben, schiebt sich langsam den schmalen Gang zum Lager hinauf.

Fast täglich rollt ein Zug mit etwa fünfhundert Aussiedlern aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten im Grenzdurchgangslager Friedland ein. Fünfhundert — das ist eine nüchterne Zahl. Aber wir sollten daran denken, daß jeder dieser Menschen, die mit so viel Hoffnungen und so viel Vertrauen in Friedland westdeutschen Boden betreten, ein Schicksal trägt, ob er nun jung ist oder alt. Friedland, — dieser Name bedeutet für viele Tausende unserer Landsleute in der Heimat mehr als der Name eines kleinen Ortes hinter dem Eisernen Vorhang, der unser Land auch heute noch zerreißt. Er bedeutet für sie wirklich das Tor zur Freiheit, zu einem Leben, das sie in langen, harten Jahren drüben ersehnt und erträumt haben. Die meisten von ihnen machen sich keine Illusionen darüber, was sie hier erwartet. Aber wir alle sollten daran denken, daß die Hoffnung dieser unserer Landsleute für uns eine Verpflichtung ist.



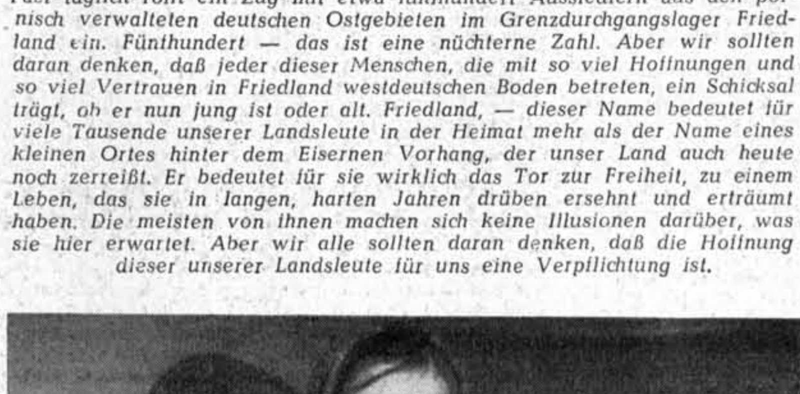




Bild oben: Müde nach der langen Fahrt und doch aufmerksam sitzen die Aussiedler in dem großen Speiseraum des Lagers. Mit heimatlichen Liedern und kurzen, herzlichen Worten werden sie willkommen geheißen. Fest hält die Frau den Hund, den sie aus der Heimat mitgebracht hat. — Rechts: In der Baracke des DRK werden die Kinder mit Kleidung versorgt. Scheu greift das kleine Mädchen nach den neuen Schuhen; sie sind eine Kostbarkeit.

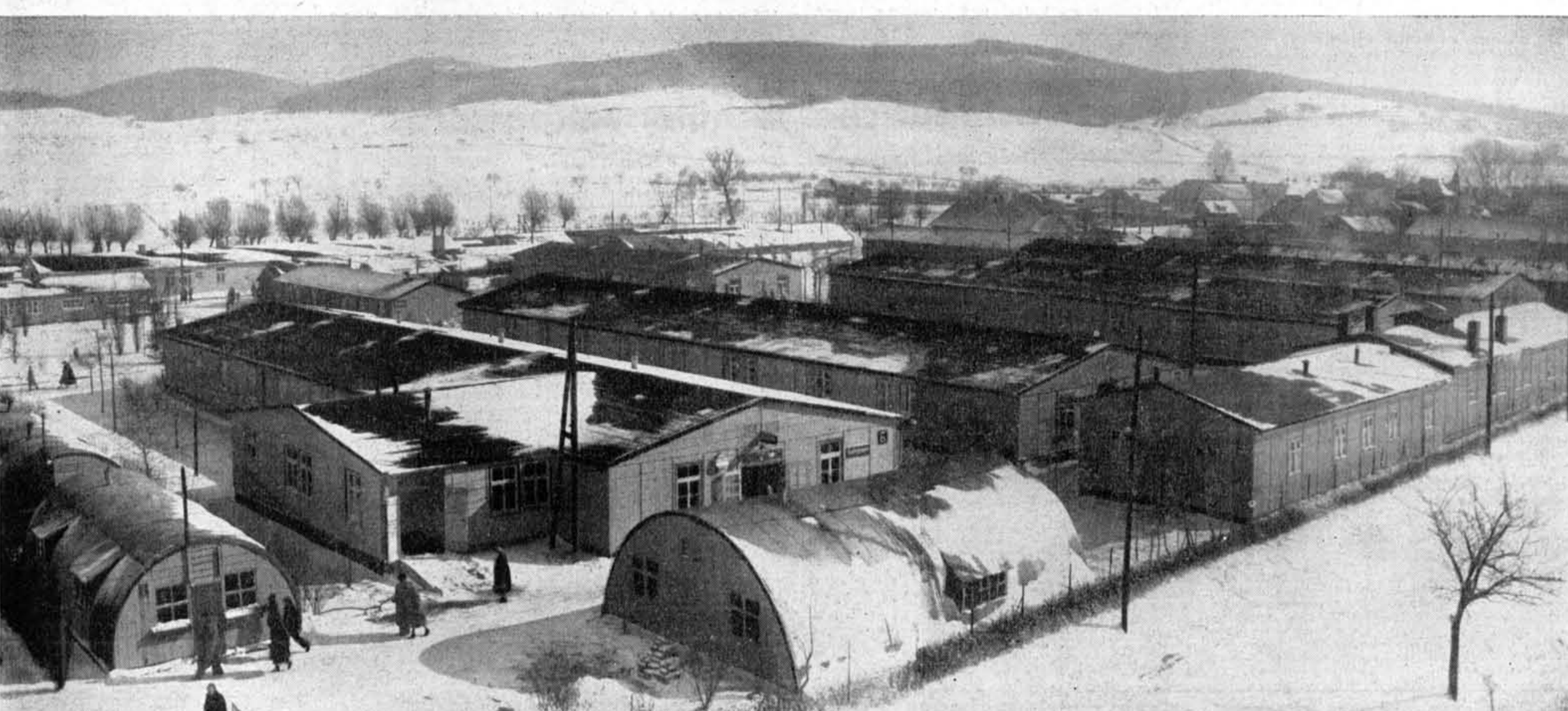


Oben: bei der Registrierung. — Unten: Ein mitgebrachter polnischer „Luxus"-Kinderwagen; Preis: 1000 Zloty, — mehr als ein Monatsverdienst.





Ein kleines Mädchen brachte diese Taube mit, die sie selbst aufgezogen hat. Mit rührender Liebe hängen unsere Aussiedler an den mitgebrachten Tieren.



Diese Aufnahme, die vom Turm der katholischen Kirche aus gemacht wurde, gibt einen guten Überblick über einen Teil des Lagers Friedland. Im Vordergrund hinter der Nissenhütte der große Speiseraum, in dem unsere Aussiedler begrüßt werden und die erste Mahlzeit bekommen. Dahinter die langgestreckten Holzhäuser, in denen jede Nacht bis zu 1200 Menschen untergebracht werden können, die Verwaltungräume und die Betreuungsräume. In einer Senke — im Hintergrund des Bildes — liegt die Bahnstrecke, dahinter dehnt sich das wellige Hügelland, das an diesem klaren Vorfrühlingstag noch tief verschneit war. Hier, in diesem Lager beginnt für viele Tausende unserer Landsleute erst der Weg in die Freiheit.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

29. März, 16 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein,** Jahreshauptversammlung / Neuwahl des Vorstandes. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15. S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

29. März, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Spandau,** Bezirkstreffen, Lokal: Sportklause Bln.-Spandau, Pichelsdorfer Straße 71.

30. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein,** Kreistreffen, Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44.

H·A·M·B·U·R·G

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Tatsachen sprechen

Unter diesem Thema wird an Hand von Lichtbildern der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann am Mittwoch, 26. März, in Hamburg um 19.30 in der Universität, Hörsaal B, über seine Fahrt durch die besetzten deutschen Ostgebiete sprechen. Karten sind in der Geschäftsstelle, Hamburg 13, Parkallee 86, und beim Landesverband der vertriebenen Deutschen, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, zu haben. Beachten Sie bitte den Plakataushang.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsbücher mitzubringen.

Wandsbek: Zur Besichtigung der Ostdeutschen Kulturausstellung und besonders der Ostpreußenschau treffen wir uns am Sonntag, 23. März, 11 Uhr vormittags, am Kriegerdenkmal beim Stephansplatz Eintritt frei. — Nächster Heimatabend am Dienstag, 25. März, um 20 Uhr im Bezirkslokal Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 4.

Fuhlsbüttel: Die Monatszusammenkunft im April fällt aus, dafür am 12. April Tanzabend.

Altona: Donnerstag, 3. April, 20 Uhr, im Hotel Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260. Lichtbildervortrag von Hubert Koch. Alle Landsleute, besonders aber die Jugend, werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Sonnabend, 29. März, 20 Uhr, im Lokal Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, Vortrag von Polizeikommissar Pietsch über „Aufgaben der weiblichen Polizei in Hamburg". Anschließend geselliges Beisammensein. Alle Landsleute sowie Gäste sind herzlich willkommen.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Kindergruppe: Nächster Heimabend erst am Donnerstag, 10. April, um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof. — Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage Mittwoch von 19.30 bis 21.30 Uhr, Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof, nächstes Treffen am 2. April.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 15.30 bis 17 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101.

Eppendorf-Eimsbüttel: Jugendgruppe: Jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend am Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Junge Spielschar Ostpreußen

Donnerstag, 27. März, 19.30 Uhr, Gemeinsamer Abend mit der DJO, im Heim der offenen Tür, Hamburg 21, Winterhuder Weg 11. — Jeden Montag, 19.30 Uhr, Mädelabend bei Brunhilde Plauschinat, Hamburg 28, Packersweide 2. — Lehrgang der ostpreußischen Jugend im Jugendpark Langenhorn vom Sonnabend, 22. März bis Sonntag 23. März 1958.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen: Nächste Zusammenkunft am Mittwoch, 2. April, 20 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

*

Am Sonnabend, 29. März um 19 Uhr wird in der Gaststätte Remter, im großen Saal, Hamburg 36, Neue Rabenstraße 27, Nähe Bahnhof Dammtor, die Jahresmitgliederversammlung der Landsmannschaft Westpreußen in Hamburg stattfinden, zu der alle westpreußischen Landsleute herzlich eingeladen werden.

Charles Wassermann spricht

Unter dem Titel „Tatsachen klagen an" hält der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann in diesen Wochen Vorträge in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen. In Folge 48 des Ostpreußenblattes vom 30. November 1957 haben wir Ausschnitte aus seinem Buche „Unter polnischer Verwaltung" gebracht und das Buch gewürdigt. Alle Landsleute in den genannten Ländern werden gebeten, auf die Ankündigungen der einzelnen Vorträge in der Rubrik „Aus der landsmannschaftlichen Arbeit" zu achten. Kein Landsmann sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, diesen Vortrag über die jetzigen Verhältnisse in unserer ostdeutschen Heimat zu hören.





Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II

Viertes Landestreffen der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 17. Juni in Neumünster

Flensburg. Vortrag Charles Wassermann am 21. März, 20 Uhr, im Großen Saal des Deutschen Hauses in Flensburg. Eintritt 1.- DM

Eckernförde. Am 2. März veranstaltete der Ostpreußenchor im Hotel „Kaiserhof" einen wohlgelungenen Festabend. Nach der Begrüßung durch Rektor a. D. Wagner folgten Prosa und Verse in ostpreußischer Mundart. Der Chor sang unter Leitung von Dr. Neumann die heimatlichen Lieder. Die Solopartien sangen Hilja Rathje und der Kieler Bariton Neukirchner.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon Nr. 5 87 71-8; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00

Göttingen. Vortrag des bekannten kanadischen Journalisten Charles Wassermann über seine Reise durch die polnisch besetzten deutschen Ostgebiete am Montag, 31. März. Näheres aus den Plakataushängen und durch die örtliche Gruppe.

Hannover. Vortrag des bekannten kanadischen Journalisten Charles Wassermann über seine Reise durch die besetzten deutschen Ostgebiete am Mittwoch, 2. April. Näheres durch Plakataushang und über die örtliche Gruppe.

Seesen/Harz. Auf dem letzten Heimatabend nahm Schulrat a. D. Papendick zu politischen Tagesfragen Stellung. In einem sorgsam vorbereiteten Vortrag stellte Landwirtschaftsoberlehrer Luszick die historischen Beziehungen zwischen dem Raum um Braunschweig—Hannover und Ost- und Westpreußen dar. Zeugnis hierfür gaben aus Niedersachsen übernommene Ortsnamen (z. B. Osterode, Friedland, Wolfshagen, Mohrungen), die Ähnlichkeit der Bauweise bei Burgen sowie bei Rathäusern und bürgerlichen Wohnbauten, bei Bauernhäusern und Dorfanlagen. Bruno Scharmach erörterte die verwaltungstechnischen Wege für die Spätaussiedlung von Angehörigen aus den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten und berichtete über den Aufbau der Altstadt von Danzig. Die Kulturreferentin, Frau Donnermann, schilderte das gut organisierte Hilfswerk im Durchgangslager Friedland. Mit Freude wurde dort das Eintreffen der großen Textilienspende der Stadt Seesen begrüßt. Eine zweite Sammlung in Seesen wird vorbereitet.

Wolfsburg. Vortrag des bekannten kanadischen Journalisten Charles Wassermann über seine Reise durch die polnisch besetzten deutschen Ostgebiete am Dienstag, dem 1. April. Näheres durch die Plakataushänge und durch die örtliche Gruppe.

Salzgitter-Lebenstedt. Vortrag des bekannten kanadischen Journalisten Charles Wassermann am Sonntag, 30. März. Näheres aus den Plakataushängen und bei den örtlichen Gruppen.

Dissen. Am 13. April, 16.30 Uhr, humoristische Darbietungen von Otto Franz Krauss im Festsaal Dallmeyer/Möller. — Auf dem letzten Heimatabend erstattete der Vorsitzende, Scheimann, Bericht über die in Quakenbrück stattgefundene Bezirkstagung, in deren Mittelpunkt die Bildung des Einheitsverbandes der Vertriebenen stand. Einstimmig wurde von den Mitgliedern der Gruppe der Entschluß des Vorstandes gebilligt, der rechtmäßigen Landesgruppe in Niedersachsen, deren Leiter Landwirtschaftsrat Woelke ist, beizutreten.

Buxtehude. Am Freitag, 28. März, wird der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann einen Vortrag über seine Reise durch die polnisch besetzten deutschen Ostgebiete halten. Näheres aus den Plakataushängen und bei der örtlichen Gruppe.

Bassum. Am Donnerstag, 3. April, 20 Uhr, hält im Hotel Hoopmann, Bremer Straße, der Publizist und Reporter des kanadischen Rundfunks, Charles Wassermann, einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Unter polnischer Verwaltung".

Sulingen. Das Monatstreffen im März fällt aus. — Am Donnerstag, dem 10. April, wird der bekannte kanadische Publizist Charles Wassermann einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Reise durch die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete halten. Alle Landsleute werden gebeten, mit der Werbung für den Besuch dieser Veranstaltung zu beginnen. Alle Nachbargruppen werden herzlich eingeladen. Ort: Sulingen, Ratskeller, Großer Saal. Weitere Bekanntmachungen und Aushänge bitte beachten.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22 a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14

Meldestellen für jugendliche Spätaussiedler

Jugendliche Spätaussiedler aus den unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten können sich zur Aufnahme in eine Förderschule bei folgenden Stellen melden:

Evangelische Kinder und Jugendliche: 1. Landesmeldestelle Rheinland für jugendliche Spätaussiedler (beim Hauptbüro des Evangelischen Hilfswerks), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 213. — 2. Evangelische Landesmeldestelle Westfalen für junge Spätaussiedler, Münster, Friesenring 34.

Für katholische Kinder und männliche Jugendliche: Zentrale Meldestelle für männliche Jugendliche beim Diözesan-Caritasverband, Paderborn, Domplatz 26. — Für katholische Mädchen über 14 bis 25 Jahre: Zentrale Meldestelle für weibliche jugendliche Aussiedler beim Meinwerkinstitut, Paderborn, Heierstraße 32.

Duisburg. Am 3. März hatten sich vierzig Ost- und Westpreußen in der Gaststätte Fasoli als Delegierte von 1500 der Kreisgruppe angehörenden Landsleuten eingefunden. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe, Harry Poley, und aus der Diskussion klang die ernste Sorge um die heimatpolitische Situation auf. Der Geschäftsbericht 1957 bewies, daß die Kreisgruppe nach wie vor ihre Aufgabe als Mittler ost- und westpreußischen Kulturgutes wahrnimmt. Auch in Zukunft gilt die Betreuung der Aussiedler als Hauptaufgabe. — Der Vorstand wurde wiedergewählt: 1. Vorsitzender Harry Poley; stellv. Vorsitzende: Artur Baubkus und Dr. Gugath; Schatzmeister Lorenz; Schriftführer Rautenberg.

Gr.-Dortmund. Die Frauengruppe konnte am 8. März ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Aus wenigen Mitgliedern ist die Gruppe im Laufe der Zeit auf über achtzig Mitglieder angewachsen. Frau Augustin, die Leiterin der Gruppe, die sich in den vergangenen fünf Jahren unermüdlich für die heimatpolitische Arbeit eingesetzt hat, sprach zu den Mitgliedern über den Sinn dieser Arbeit. Der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Dr. Rogalski, der 2. Vorsitzende der Landesgruppe, Poley, und mehrere Vertreter befreundeter landsmannschaftlicher Gruppen überbrachten Glückwünsche. Die Jugendgruppe, eine Gesangsgruppe und verschiedene Mitglieder verschönten den Abend durch musikalische Darbietungen, Volkstänze, ein Laienspiel nach einer ostpreußischen Sage und heitere Darbietungen in heimatlichem Platt. Der Beifall war stark.

Gr.-Dortmund. Von dem Referenten der Gruppe, Emil Pempe, wird darauf hingewiesen, daß die Frist zur Einbringung von Anträgen auf Kriegsschadenrente wegen Erwerbsunfähigkeit — die am 31. Dezember 1955 abgelaufen war und durch die Achte Novelle zum LAG bis zum 31. März verlängert worden ist — mit diesem Zeitpunkt aufhört und mit einer Verlängerung nicht mehr gerechnet werden kann. Auskünfte werden hierüber an den Sprechtagen am Montag und Donnerstag jeder Woche erteilt. Es wird empfohlen, sich telefonisch unter Dortmund 2 60 28 anzumelden.

Gr.-Dortmund. Agnes-Miegel-Abend am 25. März im Großen Saal des Hotels Industrie, Dortmund, Malinkrodtstraße. Nach einleitenden Worten über Leben und Werk der Dichterin werden Balladen und Gedichte von Agnes Miegel zum Vortrag kommen. Musik von Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn-Bartholdy und Richard Wagner wird die Feierstunde verschönen.

Oberhausen-Osterfeld. Auf der Jahreshauptversammlung wurde der Arbeitsbericht des 1. Vorsitzenden verlesen. Landsmann Willuweit (1. Vorsitzender) und Landsmann Dorsch (2. Vorsitzender) wurden wiedergewählt. Kassierer wurde Landsmann Sabrowski.

Wuppertal-Barmen. Am Sonntag, 23. März, 19 Uhr (Einlaß 18 Uhr), im Haus Union in Barmen, Friedrich-Engels-Allee 356, nächster Heimatabend. Straßenbahn-Haltestelle Neues Rathaus, Schwebebahn Völklinger Straße. Der Bundesluftschutzverband, Ortsstelle Wuppertal, bringt einen Vortrag „Ist Luftschutz im Atomzeitalter noch sinnvoll?" Dazu werden zwei Filme gezeigt. Außerdem Vorführung der Heimatfilme: „Mutter Ostpreußen", „Das stille Land" und „Ostpreußen — Ordensland." Eintritt für Mitglieder 0,50 DM, für Nichtmitglieder 1 DM. Im Anschluß geselliges Beisammensein und Tanz; es spielt die Tanzkapelle Röhricht. — Die Übungsabende der Jugendgruppe, an denen auch neue Mitglieder aufgenommen werden, finden an jedem Mittwoch um 20 Uhr in der Schule in der Wörther Straße in Elberfeld statt. — Frühlingsball am 26. April, 20 Uhr, in den Zoogaststätten mit Marion Lindt. Eintritt für Mitglieder im Vorverkauf 1 DM, an der Abendkasse 1,50 DM, für Nichtmitglieder im Vorverkauf 2 DM und an der Abendkasse 2,50 DM. Überraschungen sind vorgesehen.

Burgsteinfurt. Jahresversammlung der Vereinigten Landsmannschaften am 22. März, 19.30 Uhr, im Parkhotel mit Vorführung eines Kulturfilmes und Darbietungen des Singekreises. — Alle Landsleute können sich jederzeit dem Singekreis anschließen. Proben an jedem Dienstag von 20 bis 22 Uhr im Lutherhaus. — DJO-Jugendkreis: Gruppenstunde jeden Donnerstag, 20 bis 22 Uhr, im Stadthaus, Wasserstraße. Turnen und Spiel an jedem Sonnabend, 19 bis 20.30 Uhr, in der Gymnasial-Turnhalle. Die jungen Mädchen treffen sich am Sonnabend, 29. März, von 15 bis 18 Uhr im Stadthaus, Wasserstraße, zum Osterbasteln mit einem Lehrer (auch Erwachsene können teilnehmen). — Die Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen ist für April vorgesehen.

Hoengen. Auf der Jahreshauptversammlung am 8. März wurde der bisherige Vorstand unter dem Vorsitz von Fred Krohn wiedergewählt. Eine Jugendgruppe wurde gegründet. In einer Feierstunde aus Anlaß des 79. Geburtstages von Agnes Miegel, die durch Musik, Lieder und Gedichtvorträge bereichert wurde, las Landsmann Foerder, Aachen, aus Werken der Dichterin.

Münster. Auf der letzten Mitgliederversammlung sprach Herr von Loesch aus Bonn über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Polen. In seinem gründlichen und vorzüglich aufgebauten Vortrag ging der Redner auch auf das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen in unserer Heimat ein. An seine Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion, in der vor allem die Probleme unserer Landsleute in der Heimat behandelt wurden.

Münster. Auf der Zusammenkunft der Frauengruppe am Dienstag, 25. März, bei Hemsath (Königstraße) wird die Haushaltsberaterin Fräulein Koepe über Rationalisierung im Haushalt sprechen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Wiesbaden. Nächste Monatsversammlung nicht, wie angekündigt, am 27. April, sondern erst am Montag, 14. April, 20 Uhr, im Großen Saal des Kolpinghauses. — Auf der Märzversammlung sprach der 1. Vorsitzende, Schumacher, über den Begriff „Preußentum". Tonfilme über Ost- und Westpreußen, über das Leben Adalbert Stifters und über das Burgenland wurden vorgeführt.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Tübingen. Nächstes Monatstreffen (zugleich Abschiedsabend für die frühere Vorsitzende, Frau Klein), am 22. März, 20 Uhr, im Posthörnle, Nauklerstraße. Vorführung einer neuen farbigen Lichtbildreihe aus Ost- und Westpreußen.

Tübingen. Die Landsleute aus den Memelkreisen, die jetzt im Bezirk Süd-Württemberg-Hohenzollern wohnen, wählten auf der Jahreshauptversammlung den neuen Vorstand: 1. Vorsitzender Hans Jörgen; 2. Vorsitzender Heinz Steinbacher; Kassenführer Fritz Kirbschus. Dr. Schäfer, Freiburg, sprach über heimatpolitische Fragen; an sein Referat schloß sich eine rege Diskussion.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Dichterlesung von Dr. Heinz Panka

Auf Einladung der Nürnberger Gruppe und der Städtischen Volksbücherei wird am Freitag, 28. März, im Großen Saal des Luitpoldhauses (neben dem Landesgewerbemuseum) der in Osterode geborene Schriftsteller Dr. Heinz Panka aus eigenen Werken lesen. Weitere Lesungen werden am Sonnabend darauf in Schwabach, am Sonntag in Gunzenhausen, am Montag in Erlangen und am Dienstag in Hersbruck stattfinden. Die Gruppen bitten ihre Mitglieder um regen Besuch und um eifrige Werbung für diese kulturelle Veranstaltung.

Aschaffenburg. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Dister, hielt auf dem letzten Heimatabend einen Lichtbildervortrag über „Ostpreußen — Land und Leute". Vorträge über andere Gebiete des deutschen Ostens werden folgen. Der Abschluß der Vortragsreihe wird ein Abend mit einem Fragespiel über diese Themen bilden.

Berchtesgaden. Wie bereits in Bad Aibling und in Rosenheim, fand auch hier der Vortrag des 1. Vorsitzenden, Marian Hepke, „Das politische Tauwetter in Polen" große Aufmerksamkeit. Hundert Farblicht-Wiedergaben polnischer Karikaturen ergänzten den Text.

Vierter ostdeutscher Schülerwettbewerb

Im Kreise Unna — 2500 Jugendliche nahmen teil

Am 9. März wurde in Unna die Siegerehrung im vierten ostdeutschen Schülerwettbewerb des Kreises durchgeführt. Es war, als ob sich selbst die westfälische Landschaft auf Ostdeutschland eingestellt hätte: sie begrüßte die Besucher mit einer ungewöhnlichen Menge Schnee, der fast einen Meter hoch die Straßen und Häuser der Stadt bedeckte.

Der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Biernat, wandte sich als erster an die jungen Preisträger des Wettbewerbs. Eine Feierstunde wie diese, sagte er, sei nicht dazu da, schmerzliche Erinnerungen zu wecken, Leid wachzurufen oder gar Haß entstehen zu lassen. Wohl gäbe es tiefe Wunden, die man nicht verschweigen könne, aber das Gestern dürfe nicht zur Fessel des Heute und Morgen werden. Die Geschichte müsse endlich zum Lehrmeister der Generationen werden. „Darum möchte ich Euch, Ihr Jungen und Mädchen, dazu auffordern, daß Ihr immer aktiv seid im Bemühen um Frieden und Verstehen der Völker untereinander. Jeder muß an seinem Platz dafür eintreten. Das soll Ihr aus dem vergangenen Leid Eurer Eltern lernen: daß der Wille zum Frieden und zur Freiheit die beste Heimatpolitik ist. Im Zeichen der Vereinigung der Welt wird der Gedanke der Heimat eine neue Blütezeit erleben."

Der Vorsitzende der ostpreußischen Landesgruppe in NRW, Grimoni, betonte, daß wohl gerade hier in Westfalen, wo der Mensch noch bodenständig und fest im Heimatlichen verwurzelt sei, auch schon die Jugend das Heimatgefühl verstehe. „Wir erstreben eine rechtliche und friedliche Lösung im deutschen Osten, eine Lösung, die keine weiteren Unruhekeime in sich trägt." Man solle nicht vergessen, daß nicht nur technische Kräfte die Welt bewegten, sondern auch der menschliche Wille und die Kraft der Herzen.

Hans Linke, Leiter der ostpreußischen Jugendgruppe in Kamen, gab einen Überblick über die ostdeutschen Wettbewerbe im Kreis Unna. Die ersten drei Wettbewerbe in den Vorjahren wurden nur im Gebiet von Kamen durchgeführt; die Teilnehmerzahl wuchs von 400 im ersten Jahr auf 1600 im dritten Jahr. Jetzt, beim vierten Wettbewerb, sind erstmalig Schulen des gesamten Kreisgebietes Unna beteiligt. Die Zahl der Teilnehmer wuchs auf 2500 Jugendliche, von denen über vierzig mit Preisen bedacht werden konnten.

Hans Linke dankte dem Sozialministerium des Landes NRW und der Landsmannschaft Ostpreußen sowie anderen Spendern für die schönen und vielseitigen Buch- und Bildpreise aus dem deutschen Osten. Der Wettbewerb umfaßte drei Arbeitsgebiete: Aufsätze, Zeichnungen oder Skizzen und handwerkliche Arbeiten. Die Themen waren nach Altersklassen verschieden in den Anforderungen.

Als Gesamtsiegerin wurde Sigrid Klamt aus Kamen ausgezeichnet. Sie erhielt als ersten Preis die kostenlose Teilnahme an einer dreiwöchigen Sommerfreizeit auf der dänischen Nordseeinsel Fanö geschenkt. Für weitere sechs Preisträger konnte die DJO Freiplätze für vierzehntägige Freizeiten in Deutschland zur Verfügung stellen.

Hans Hermann, Bundesjugendwart der ostpreußischen Jugend, dankte allen Jugendlichen für den Eifer, mit dem sie sich an die Arbeit gemacht hatten. Außer den Einzelpreisträgern wurden auch die Schulen bedacht, die die Sieger stellten. Das war ein besonders guter Gedanke, denn die schön gerahmten Fotografien ostdeutscher Landschaften und die buntgezeichneten Ostpreußenkarten werden in den Klassenräumen und Fluren auch die Jungen und Mädel an den deutschen Osten mahnen, die diesmal noch nicht mitmachten, aber im nächsten Jahr sicher auch dabei sein werden.

M. F.

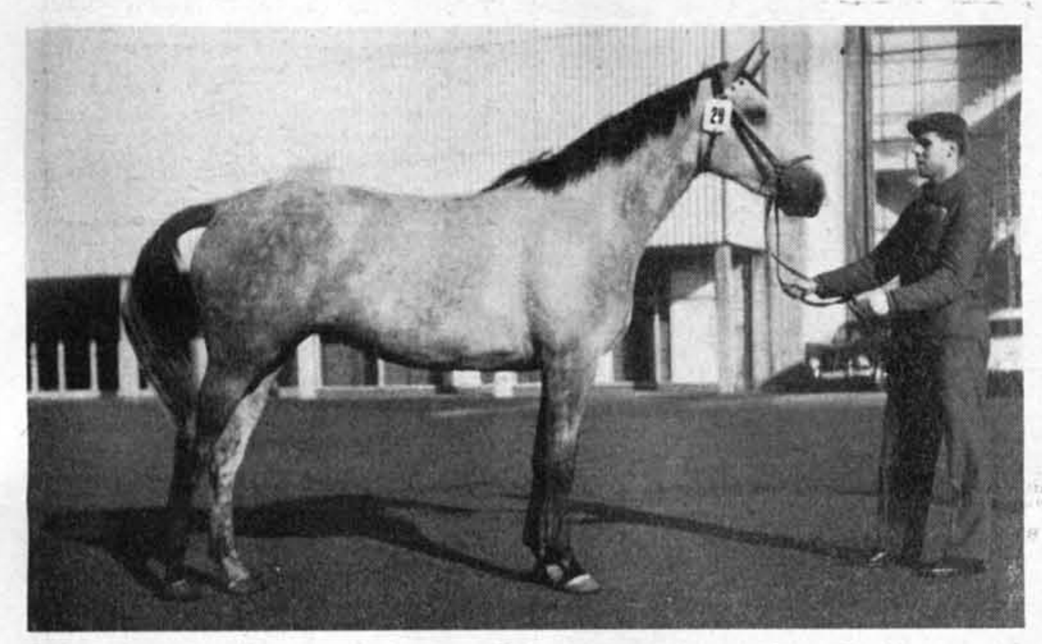
Georgine
Beilage zum Ostpreußenblatt

Guter Erfolg der Trakehner Auktion in Dortmund

In der Westfalenhalle am 8. März — Durchschnittspreis etwas über 3500,— DM

Von Dr. Schilke

Als zu mitternächtlicher Stunde von Freitag zu Sonnabend — vom 7. zum 8. März — die Teilnehmer nach dem dieses Mal besonders gelungenen und anregenden zwanglosen Zusammensein in der Rosenterrasse der Westfalenhalle Dortmund ins Freie kamen, wurden die Züchter von einem jähen Schreck erfaßt, denn es lag eine etwa zehn Zentimeter hohe Schneedecke auf den Straßen, und es schneite lustig weiter. Schon in der Nacht von Donnerstag zu Freitag war Schneefall gekommen, der sich am Freitag zum Teil fortsetzte, dann aber aufhörte und einer Neigung zu Tauwetter Platz machte. Mit Recht war man nun besorgt, ob nicht diese Witterung mit dem Schneefall und die damit verbundene Straßenglätte viele Interessenten von dem Besuch der Auktion abhalten würde. Die Beteiligung bei der Vorführung der Pferde am Freitag ließ diese Befürchtungen durchaus gerechtfertigt erscheinen, und



Großrahmige Schimmelstute „Waldluft" v. Falter u. d. Waldfrau v. Perserfürst kam aus dem Kreis Oldenburg in Holstein und ging auf ein Gut bei Malente, Kreis Plön. Züchter und Verkäufer: Erich Krebs-Lübbersdorf.

die Nichtabholung einer Anzahl bestellter Eintrittskarten deutete in die gleiche Richtung.

Am Auktionstag, am Sonnabend, dem 8. März, füllten sich aber doch allmählich die Tribünen, und am Nachmittag zur Versteigerung selbst waren sie gut besetzt, wenn auch nicht so ausverkauft, wie vor einem Jahr. Unter den Ferngebliebenen hat sich sicherlich auch manch ernstlicher Interessent befunden.

Trotz dieser etwas ungünstigen Umstände ist der Verkauf aller Pferde bis auf eins zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis gelungen, und die beiden Tage wurden für viele Freunde unseres Pferdes zu dem erwarteten Genuß, den sie sich schon von den früheren Veranstaltungen versprochen haben. Eine ganze Anzahl Besucher kommen nur deswegen, um die schönen Bilder der Pferde, die Art der Vorstellung an der Hand, beim Freispringen und unter dem Reiter zu sehen und sich daran zu erfreuen. Selbst Ausländer, die ihren Bedarf schon bei der letzten Auktion gedeckt haben, hatten sich angesagt, nur um das Schauspiel der Vorführungen und der Auktion wieder miterleben zu können.

Für die Ausbildung der Pferde und ihre Vorstellung in den einzelnen Phasen ist Ulrich Poll-Fahrenholz verantwortlich. Er hat — unterstützt durch Frau Plesse — ein großes Verdienst an dem guten Gesamtablauf.

Der Verlauf der Auktion erbrachte auch diesmal in mehreren Fällen besonders gute Ergebnisse für altbewährte Ostpreußenzüchter. Das gilt in erster Linie für Heinz Haasler-Alpen, Kreis Moers, früher Burkandten, Kreis Tilsit-Ragnit, mit seinem vierjährigen dunkelbraunen Wallach „Sacramento", der vom Vollblüter Wirbelwind und der in Zucht und Leistung ausgezeichneten Stute Sabine von Saturn stammt. Schulte-Frohlinde-Gelsenkirchen sicherte sich diesen hervorragenden Wallach für 7000,— DM. Aus der gleichen Stute, jedoch von Monitor xx abstammend, besitzt Schulte-Frohlinde schon den Rappen „Sambesi", der zurzeit das beste ostpreußische Springpferd ist und der im vorigen Jahr auf der großen Pferdeschau in Dublin (Irland) die Eignungsprüfung für Jagdpferde gegen internationale Konkurrenz gewann. Für 4200,— DM gab Haasler seinen sehr bedeutenden braunen Wallach „Wolgastern" ab, er stammt v. Stern xx u. d. DLG-Ausstellungsstute Wolgalied v. Absalon; Käufer ist Sester-Köln. — Nach Hamburg ging der sechsjährige Schimmel „Luzifer" v. Feisal u. d. Lissa v. Löwenritt für 3600,— DM, ebenfalls aus dem Stall Haasler, und die achtjährige Stute „Jutta" v. Seneca wurde für 2800,— DM nach Delmenhorst zugeschlagen; der Verkäufer ist auch Heinz Haasler.

Fritz Lask-Elsensee, früher Hellmahnen, Kreis Lyck, der bei der letzten Auktion Pech hatte, erzielte diesmal den verdienten Ausgleich. Sein wunderbarer Fuchs „Sendbote" v. Semper idem u. d. Annyta v. Andrassy ging für 6000,— DM an Hager-Nürnberg, wo er ein Dressurnachwuchspferd für Fräulein Anneliese Hager werden soll.

Aus der Aufzucht des Gestütsamts Zweibrücken in der Pfalz waren drei Pferde nach Dortmund gekommen, die in bester Kondition eingeliefert wurden. Der schöne Rappe „Glockenturm" v. Lateran u. d. Glockenuhr v. Indra soll Dressurnachwuchspferd bei Frau Marks-Berlin werden. Er hat wohl alle Qualitäten hierfür und ist außerdem besonders reizend in seinem Charakter. Aus Zweibrücken kam auch der nicht sehr große, aber in der ganzen Linie außergewöhnlich schöne und schwingend tretende hellbraune „Trapper", ebenfalls ein Sohn v. Semper idem u. d. Trakehner Hauptgestütsstute Tapete v. Pythagoras; für 5600,— DM ging er nach Darmstadt. Das dritte Zweibrücker Pferd war die bedeutende vierjährige Fuchs „Handball" v. Tropenwald u. d. Handschrift v. Hirtensang; für 3500,— DM übernahm ihn ein Käufer in Hannover.

Otto Manier-Grabau, früher Warlenhof, Kreis Wehlau, verkaufte für 3600,— DM seine mächtige, aber gut tretende braune Stute „Fischerin" v. Wilder Jäger u. d. Fischhausen v. Ali.

Unterbewertet blieb nach unserer Auffassung der schöne Muskatschimmel „Limes" v. Famulus u. d. Libelle v. Erbherr aus der Zucht von Gerhard Jaeschke-Fresendorf, früher Jacobsdorf, Kr. Rosenberg, der für 3200,— DM nach Delmenhorst ging.

Höher hatten wir auch den bestimmt noch sehr entwicklungsfähigen, aber auch jetzt schon qualitätvoll wirkenden Fuchs „Pregel" v. Altan u. d. Pellerine v. Hansakapitän eintaxiert, der von Franz Scharffetter-Bremen-Burg, früher Hengstenberg, Kr. Insterburg, für 4000,— DM nach Meinerzhagen/Rheinland in einen Dressurstall abgegeben wurde. Hier müßten sich wohl die Hoffnungen erfüllen können, die wir auf dieses Pferd gesetzt haben.

Erich Hundsdörfer-Beckedorf, früher Mörnersfelde, Kreis Labiau, trennte sich für 3200,— DM von seiner soliden, derben, aber sehr gut tretenden Fuchsstute „Zauberin" v. Humboldt u. d. Zauberfee v. Löda. Sie blieb im Ruhrgebiet und soll als Jagdpferd dienen, eventuell auch zur Zucht benutzt werden.

Recht niedrig erschien uns der Preis von 2600,— DM für die großrahmige Schimmelstute „Waldluft" v. Falter u. d. Waldfrau v. Perserfürst aus der Zucht von Erich Krebs-Lübbersdorf, früher Langenrück, Kr. Angerapp. Sie kommt in den Kreis Plön, um dort mit anderen Pferden eine neue Zuchtstätte unseres Pferdes zu begründen.

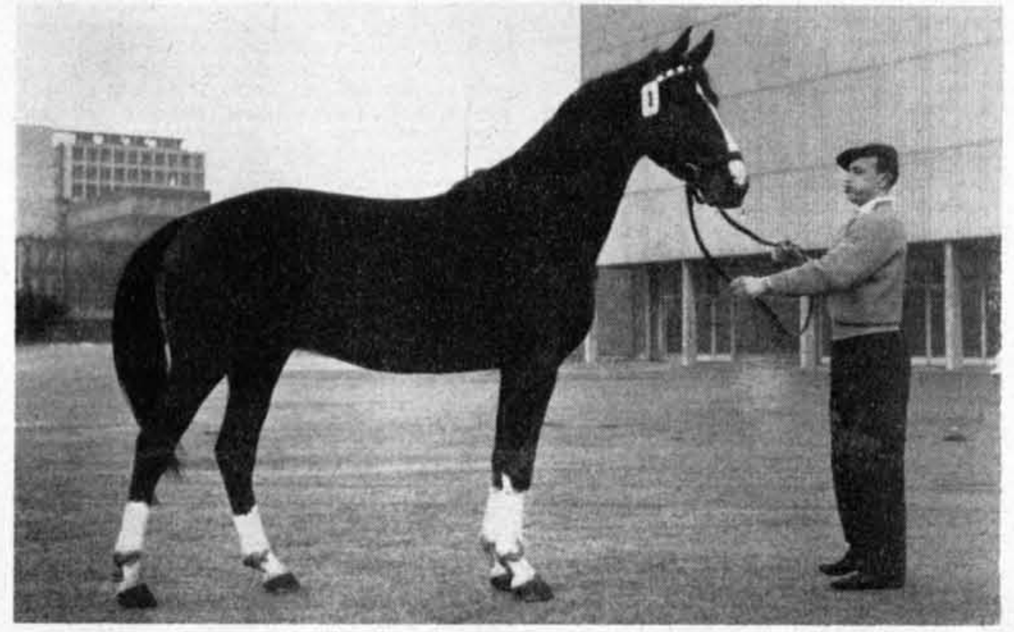
Von den ausländischen Interessenten kam nur einer zum Zuge: Herr Meyer aus Wien; er kaufte für 3900,— DM den 7jährigen dunkelbraunen Wallach Sagenheld v. Wilder Jäger.

Der Durchschnittspreis von etwas über 3500,— DM liegt unter dem der beiden letzten Auktionen. Es fehlten Spitzenpreise über 10 000,— DM, die man aber wohl als überhöht ansehen muß.

Für die Sache unseres Pferdes hat die Veranstaltung zweifellos wieder ein nützliche und werbende Wirkung gehabt.



Den Spitzenpreis der Trakehner Auktion erzielte mit 7000,— DM der Wirbelwindsohn „Sacramento", gezogen von Heinz Haasler, Alpen. Die Aufnahme zeigt, wie „Sacramento" bei der Auktion von dem bekannten Turnierreiter Ottokar Pohlmann vorgestellt wird.



Der hochelegante Fuchs „Sendbote" v. Semper idem u. d. Anyta v. Andrassy aus der Zucht von Fritz Lask-Elsensee brachte mit 6000,— DM den zweithöchsten Preis der Trakehner Auktion. Das Pferd geht in einen Dressurstall nach Nürnberg.

Grundsätzliches zum Zuckerrübenbau

Der Zuckerrübenbau gehört zweifellos zu den anspruchvollsten Kulturen; er setzt ein hohes Maß von Einfühlungsvermögen und Können voraus. Richtig durchgeführter Zuckerrübenbau bringt aber von der Flächeneinheit die höchsten Getreidewerterträge und wirkt sich nachhaltig fördernd auf den gesamten Ackerbau aus. Der Zuckerrübenbau ist allerdings auch wie kaum eine andere landwirtschaftliche Kulturpflanze von der Jahreswitterung abhängig und infolgedessen mit einem größeren Risiko belastet als die meisten anderen landwirtschaftlichen Kulturen, abgesehen vielleicht von einigen Sonderkulturen.

Die Hektarerträge betrugen im Bundesgebiet im Durchschnitt

1953	=	376 dz
1954	=	355 dz
1955	=	341 dz
1956	=	310 dz
1957	=	375 dz

Nach der Enttäuschung im Jahre 1956 konnte man 1957 mit dem Rübenertrag durchaus zufrieden sein. Die Höhe der Ernte wird aber natürlich nicht nur durch den Witterungsablauf bestimmt; sie ist von einer Reihe von Faktoren abhängig, die der Landwirt durchaus in der Hand hat. Hierher gehören vor allem Bestellung, Saatzeit, Düngung und Pflanzenschutz.

Daß die Bodenart für die Höhe der Zuckerrübenernte heute nicht mehr die entscheidende Bedeutung wie vor Jahren hat, beweist die Tatsache, daß der Anbau sich von den eigentlichen Rübenböden der Behörden und des Lipper Landes zu den leichteren Böden hinbewegt. Wichtiger als die Bodenart sind die Kulturmaßnahmen und die Düngung. Jahrzehntelange praktische Erfahrung hat gelehrt, daß die Pflugfurche im Herbst, spätestens bis Weihnachten gegeben werden sollte und daß in dieser Zeit auch der Stallmist unterzubringen ist. In einem Vortrag wies Professor Dr. Klapp, Bonn, allerdings darauf hin, daß die Zeit der Pflugfurche und Stallmistgabe zwischen Herbst und Frühjahr nicht entscheidend sei, fügte aber ein schränkend hinzu, daß dies eine Erfahrung der rheinischen Betriebe auf mildem Löss sei. Im allgemeinen dürfte wohl gesagt werden, daß die Herbstfurche in unseren Verhältnissen nicht falsch war. Daß das gartenmäßig feine Saatbett unbedingte Voraussetzung für schnellen und gleichmäßigen Aufgang ist, bedarf keiner Betonung.

Die Saatzeit beeinflußt den Ertrag entscheidend. Wir haben uns in den letzten Jahren immer mehr auf die frühe Saatzeit umgestellt, auch wenn dadurch vielleicht einige Schosser mehr mit in Kauf genommen werden mußten. Wir wissen, daß die beste Saatzeit nicht nach dem 15. April, sondern früher liegt, womöglich sogar in den letzten Märztagen, normales Frühjahr selbstverständlich vorausgesetzt. Der rheinische zünftige Zuckerrübenbau führt die Rekordernte von 1953 auf die frühe Saatzeit zurück, die eine Wachstumszeit von 210—220 Tagen und damit ein um 15 Prozent längeres Wachstum als in anderen Jahren sicherstellte. Nach Klapp erntete man bei einer Saat vor dem 10. 4. auf 71 Schlägen 400 dz/ha Rüben mit 56,4 dz Zucker, dagegen nach dem 20. 4. auf 53 Feldern nur 234 dz mit 31,3 dz Zucker. Daß man sich vor einer Saat in ein nasses, kaltes Saatbett hüten muß, ist selbstverständlich; normales Bestellwetter vorausgesetzt, ist die frühe Saat aber in jedem Fall der späten vorzuziehen.

Die Frage: Normalsaat oder Monogermsaat ist wohl auch heute noch nicht eindeutig geklärt. Sicher ist wohl, daß Einzelkorn- oder Monogermsaat arbeitssparend wirkt. Man rechnet gegenüber Normalsaat mit 15 bis 20 Prozent Arbeitsersparnis. Wer Monogermsaat sät, muß für einen ideal gut vorbereiteten Acker sorgen, damit gleichmäßige Saattiefe und gleichmäßiger und schneller Aufgang gesichert sind. Die Saatmenge hängt von der Keimfähigkeit ab; bei mangelnder Keimfähigkeit der Monogermsaat kann der Bestand leicht zu dünn werden. 80 000 Pflanzen sollten immer auf dem ha stehen. Voraussetzung für Monogermsaat sollte immer die Angabe des Züchters über Keimfähigkeit und Saatmenge sein.

Schneller Aufgang, freudige Jugendentwicklung und rasche Beschattung bestimmen die Höhe des Ertrages. Beste Bodenbearbeitung und richtige Düngung sorgen für optimale Erfüllung dieser Voraussetzungen. Die Kali-Phosphatdüngung soll einige Wochen vor der Saat verabreicht werden, damit den jungen Pflanzen die vor allem für die Jugendentwicklung notwendige Phosphorsäure zur Verfügung steht. Geht man von dem für Zuckerrüben empfohlenen Nährstoffverhältnis von N : P : K wie 1 : 0,8 : 1,2 und von einer Stickstoffgabe von 120—140 kg Reinstickstoff/ha aus, dann sind 96 kg/ha Rein-Phosphorsäure = 6 dz/ha eines 16 bis 18prozentigen Phosphorsäuredüngers und 150 kg/ha Rein-Kali = 3,5 bis 4 dz/ha 40prozentigen Kalisalz als ausreichend anzusehen. Für Rüben kommen nur chloridhaltige Kalisalze also 40-

oder 50prozentiges Kali in Frage. Vom Stickstoff gibt man 2/3 zur Saat, 1/3 nach dem Vereinzeln. Im Hinblick auf die Vergilbung wird vielfach empfohlen, die ganze Stickstoffgabe zur Saat zu verabreichen. In eigenen Versuchen ergaben sich zwischen ungeteilter und geteilter Gabe keine Unterschiede; die langjährige Erfahrung guter Zuckerrüben-Betriebe läßt aber die geteilte Gabe als zweckmäßig erscheinen. Werden 2/3 von 120—140 kg Rein-Stickstoff/ha zur Saat gegeben, dann reicht diese Menge aus, um schnelle Jugendentwicklung und raschen Bestandesschluß sicher zu stellen.

Von Bedeutung ist die Form des Stickstoffdüngers. Etwa 1575 Versuche der Versuchsstation Limburgerhof und ihrer Außenstellen haben folgendes ergeben: Setzt man den durch Salpeter erzielten Mehrertrag = 100, dann blieben Kalkammonsalpeter um 5 Prozent, Ammonsulfatsalpeter um 10 Prozent, Schwefelsaures Ammoniak um 15 Prozent im Ertrag zurück. Diese Ergebnisse entsprechen der praktischen Erfahrung, daß die Rübe eine ausgesprochene Salpeterpflanze ist.

Zur Vermeidung der Herz- und Trockenfäule sollte immer mit Bor gedüngt werden. Eine ganze Anzahl von Handelsdüngern sind heute mit Bor in ausreichender Menge angereichert.

Die Zuckerrübe gedeiht nur auf neutralen oder alkalischen Böden. Auf leichten Böden sollte der pH-Wert 6,8, auf bindigen Böden 7,2 nicht unterschreiten. Dem Kalkzustand, bzw. der Kalkung der Rübenschläge kommt also besondere Bedeutung zu.

Im vergangenen Jahr hat die Rübenfliege große Sorge gemacht. Bei rechtzeitiger Bekämpfung, für die heute eine Reihe von Pflanzenschutzmitteln mit höchster Sicherheit zur Verfügung stehen, konnte der Schaden aber gering gehalten, bzw. ganz vermieden werden, während auf benachbarten, unbehandelten Schlägen häufig großer Schaden entstand. Die erste Generation der Rübenfliege sollte immer mit Pflanzenschutzmitteln bekämpft werden. Tritt die zweite Generation nicht gerade sehr stark auf, dann sind die Rüben meist so stark entwickelt, daß eine zusätzliche Stickstoffgabe genügt, um, dank der starken Regenerationsfähigkeit der Rübe, größere Schäden auszuschalten.

Der Umfang der Vergilbung ist von der Witterung abhängig. Die Krankheit tritt bekanntlich von Jahr zu Jahr sehr verschieden stark auf, eben bedingt durch die Witterung, von der ja der Flug der virusübertragenden Läuse abhängt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß früh gedrillte Rüben erheblich weniger vergilben als zu spät gesäte. Fest steht, daß der Grad der Vergilbung um so geringer ist, je schneller und besser die Jugendentwicklung verläuft. Eben deshalb wird heute vielfach empfohlen, die ganze Stickstoffgabe ungeteilt zur Saat zu geben, damit die jungen Pflanzen aus dem Vollen schöpfen können. Starke Stickstoffdüngung und frühe Saat wirken also vorbeugend. Es hat sich auch gezeigt, daß der Schaden um so geringer ist, je geschlossener der Bestand ist. Professor Klapp hat nachgewiesen, daß bei einem Besatz von 54 600 Rüben/ha der Vergilbungsschaden doppelt so hoch war wie bei einem Bestand von 80 000 Rüben. So wertvoll die angegebenen, vorbeugenden Maßnahmen sind, sollten doch auf jeden Fall die Rüben mit den bekannten und bewährten chemischen Mitteln behandelt werden, sobald der erste Läusebefall einsetzt. Gerade das letzte Jahr hat eindeutig bewiesen, daß nicht das Spritzen an sich, sondern vor allem die rechtzeitige Behandlung die Vergilbung verhindert.

Die Ernte ist heute soweit mechanisiert, daß sie bei weitem weniger Sorge macht als früher. Es besteht berechtigte Hoffnung, daß die Chemie schon sehr bald sichere Mittel zur Unkrautbekämpfung auch in Rüben zur Verfügung stellt. Das würde eine weitere, nicht unerhebliche Arbeitsersparnis bedeuten. Die Rente im Zuckerrübenbau hängt aber neben der Höhe des Ertrages vor allem von der Höhe des Arbeitsaufwandes ab.

Dr. Sandkühler

Runkelrüben

Auf einem Boden, der sich im Frühjahr nicht gut krümelnd und fein bearbeiten läßt oder der nach der Saat schnell zusammenschlämmt, besteht für Runkelrüben keine Aussicht auf einen befriedigenden Ertrag. Auf solchen Böden ist eine Stalldüngergabe oder eine kräftige Jauchedüngung fast unentbehrlich, wenn nicht eine Hackfrucht, die Stalldung erhalten hat, oder eine andere garefördernde Pflanze Vorfrucht war. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind oder wenn es sich um einen von Natur humosen tätigen Boden handelt, werden sich größere Gaben von Handelsdüngemitteln lohnen. Auch der Kalkzustand muß in Ordnung sein. Im Zweifelsfalle sind etwa 15 dz/ha Branntkalk oder die doppelte Menge kohlensaurer Kalk, sobald sich der Boden schleppen läßt, einzuarbeiten. Gleichzeitig können 5 bis 6 dz Thomasphosphat und 4 bis 5 dz 40prozentiges Kalidüngesalz mitgegeben werden. Je nach den Bodenverhältnissen können 6 bis 8 dz eines 20prozentigen Stickstoffdüngers gut verwertet werden. Von diesen werden meist 4 bis 5 dz zur Saat und der Rest zur Zeit des Vereinzelns gegeben. Bis eine Woche vor der Saat kann auch Kalkstickstoff zur Anwendung kommen. Zur Saat empfiehlt es sich noch, 1 bis 2 dz/ha Superphosphat oder gegebenenfalls Borsuperphosphat leicht einzueggen.

Umpfenbach

Bewährte Regeln zur Erzielung besserer Grünlanderträge

Die Ackerbaubetriebe, vor allem die Hackfruchtbetriebe, erfreuten sich seit der Währungsreform einer besseren Ertragslage als die Grünlandbetriebe. Durch den Mangel an Arbeitskräften sind sie jetzt jedoch gezwungen, im stärkeren Umfange ihre Ackerbewirtschaftung zu mechanisieren, wobei die erforderlichen Anschaffungen sowie die Kosten für den Betrieb und die Unterhaltung der Maschinen und Geräte einen großen Teil der Erträge aufzehren. Demgegenüber hat die Bewirtschaftung des Grünlandes den Vorzug, nicht mit einem solchen hohen Kostenaufwand für die Arbeitsmechanisierung belastet zu sein und mit weniger Arbeitskräften auszukommen. Es gilt nur, durch überlegte Bewirtschaftungsmaßnahmen das Grünland in eine höhere Leistungsstufe zu bringen.

Wie immer wieder betont und herausgestellt werden muß, sind geregelte Wasserverhältnisse im Boden unerläßliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Grünlandbewirtschaftung. Unter dem Mangel an Arbeitskräften im landwirtschaftlichen Betrieb leidet vielerorts die Räumung der Vorflutgräben. Diese Arbeiten, die nach gesetzlicher Regelung dem Anlieger zufallen, sollten von den Wasser- und Bodenverbänden entweder in eigener Regie durchgeführt oder von diesen an Unternehmer übertragen werden, die auch in der Lage sind, durch Einsatz von Grabenräumgeräten bisher erforderliche Handarbeit entbehrlich zu machen.

Trotz Behinderung der maschinellen Grabenräumung durch Weidezäune und Baumanpflanzungen an den Böschungen sind inzwischen brauchbare Lösungen gefunden worden mit dem Einsatz geeigneter Räumgeräte durch eine Reihe von Lohnunternehmern.

Die wesentliche Ursache für die geringe Leistungsfähigkeit vieler Grünlandflächen liegt in der völlig unzureichenden Düngung. Die übliche Gabe an Kali- und Phosphatdüngemitteln ist im allgemeinen zu erhöhen und zur besseren Wirksamkeit sowie aus Gründen der Arbeitsverteilung so zeitig wie möglich auszubringen. Die Verstärkung der Phosphorsäuredüngung verdient besondere Berücksichtigung, da sie sich nicht nur in der Erhöhung des Massenertrages auswirkt, sondern vor allen Dingen in einem

höheren Gehalt des Futters an Phosphorsalzen, die für die Gesundheit, Zuchttauglichkeit und Leistungsfähigkeit der Tiere von grundlegendem Einfluß

sind und niemals voll durch Mineralstoffgaben zum Grundfutter oder als Bestandteil der Kraftfuttermischungen ersetzt werden können.

Die Phosphatdüngung zu Grünland muß auch dann fortgesetzt und möglichst verstärkt werden, wenn die Bodenuntersuchung einen ausreichenden Gehalt an diesem Pflanzennährstoff aufweist. Bei genügendem Phosphorsäuregehalt im Boden wird die Einschränkung der Phosphatdüngung keine größere ertragsmäßige Einbuße des Pflanzenaufwuchses herbeiführen. Nach neueren Erkenntnissen setzt jedoch die Verstärkung des Gehaltes an Phosphorsalzen im Futter voraus, daß der Pflanze ständig reichliche Mengen an dem Nährstoff Phosphorsäure im Boden zur Verfügung stehen. Ohne dauernde stärkere Phosphatdüngung ist es daher nicht möglich, den Phosphorgehalt der Pflanze merklich zu steigern. Hinsichtlich der Bemessung der Phosphatdüngung ist in diesen Fällen die Heuuntersuchung auf Mineralstoffgehalt mehr angezeigt als die Bodenuntersuchung!

Der Mengenertrag und der Eiweißgehalt des Graswuchses werden bekanntlich durch die Stickstoffdüngung entscheidend beeinflußt. Durch Verteilung der Stickstoffgaben ist ein schnelles Nachwachsen der Grasnarbe nach vorangegangener Beweidung und nach Futter- oder Heuschnitten anzustreben. Durch zeitlich gestaffelte Stickstoffgaben wird eine Verteilung des günstigsten Schnittzeitpunktes für die verschiedenen Nutzungszwecke bei den einzelnen Grünlandflächen erreicht: im jungen eiweißreichen Wachstumsstadium, etwa handhoch, zur künstlichen Trocknung, im Stadium der größten Ausbildung an frischer Pflanzenmasse zur Einsäuerung und nach Eintritt der Blüte der Hauptgrasart zur Heugewinnung. Zeitlich verteilte Stickstoffgaben sind das beste Mittel, um zu erreichen, daß der günstigste Schnittzeitpunkt nicht bei der Mehrzahl der Grünlandflächen des Betriebes zur gleichen Zeit sich einstellt, was verstärkte Arbeitsspitzen und Erhöhung des Witterungsrisikos bedeuten würde.

Die volle Wirkung der zur Anwendung gelangenden Stickstoffdüngemittel hat zur Voraussetzung, daß das Grünland, ebenso wie es beim Acker erforderlich ist, ein tätiges Bodenleben aufweist, dessen Auswirkung in der Bezeichnung „Bodengare" zum Ausdruck kommt. Diese durch kleinste Lebewesen bewirkte Tätigkeit wird erreicht und immer wieder angeregt durch Ausbringen von Jauche, verrottetem Stallmist und gut ausgereiftem Kompost. Letzterer wird bevorzugt im Winter gegeben, der Stallmist ausgangs Winter oder bei Weideflächen vielfach nach dem zweiten Umtreiben. Der Einsatz des Stalldungstreuers erleichtert diese Arbeit wesentlich und bewirkt eine bessere Verteilung. Mit Wachstumsbeginn muß durch Reifenschleppe und Strauchegge die Mist- oder Kompostgabe in die Grasnarbe eingerieben werden.

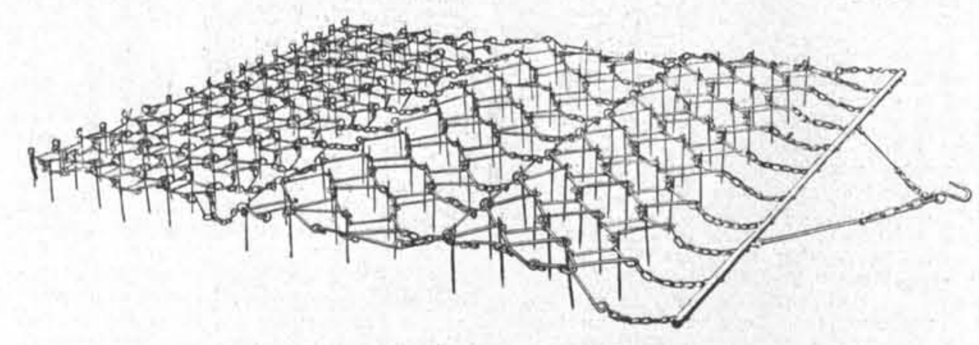
Für die volle Leistungsfähigkeit des Grünlandes ist die richtige Nutzung des Grasaufwuchses von entscheidendem Einfluß. Die Weideflächen behalten bei entsprechender Düngerversorgung bis zum Herbst ihre Nachwuchsfreudigkeit, wenn jemals nur einige Tage beweidet wird und anschließend eine mehrwöchige Ruhepause eintritt. Für die Instandsetzung der festen Außenzäune und zur Einrichtung der Weideunterteilung in Form von Trennzäunen oder durch Einsatz des beweglichen Weidezaunes unter Benutzung eines Elektrogerätes muß vor Frühjahrseintritt Vorsorge getroffen werden und nicht erst kurz vor dem Weideauftrieb.

Mit dem Beginn der Weidezeit sind zur besseren Bestockung der Grasnarbe alle beweidbaren Grünlandflächen in Hofnähe kurz überzuweiden. Über Nacht kommen die Tiere in den Stall und erhalten ein kohlehydratreiches Futter (Futterrüben, geringwertiges Heu, Stroh). Die regelrechte Beweidung als Umtriebs- oder Portionsweide soll einsetzen, wenn das Gras etwa zwanzig Zentimeter hoch ist. Hierbei wird eine bessere Futterausnutzung erzielt, eine Beifütterung ist im allgemeinen nicht erforderlich.

Zur Ausnutzung des starken Graswuchses im Frühjahr und der Nachwuchsfreudigkeit in Verbindung mit der Stickstoffdüngung sollte bei einem stärkeren Grünlandanteil die Ausschöpfung dieser Futterquelle in noch stärkerem Maße als bisher nicht nur zur Heubereitung, sondern auch zur Gewinnung von Gärfutter vorgenommen werden. Die Futtergewinnung auf dem Acker, als Hauptfrucht oder Zwischenfrucht, ist arbeits- und kostenaufwändig und in stärkerem Maße von Witterungseinflüssen abhängig. Aus Fruchtfolgegründen wird bei Ackernutzung nicht auf den Feldfutterbau verzichtet werden können. Mit niedrigeren Gestehungskosten, wesentlich größerer Sicherheit und der Möglichkeit besserer Arbeitsverteilung liefert jedoch der Grasaufwuchs von Dauergrünlandflächen wertvolle Futtermassen für die Einsäuerung. Hinzu kommt, daß nach leichtem Vorwelken des Grasschnittes und guter Festlagerung im Gärfutterbehälter ein sicheres Gelingen der Einsäuerung zu erreichen ist.

Dr. Höhne

Warum noch immer keine Netzegge?



Haben Sie auch schon einmal beobachtet, daß Großbetriebe ihre Kartoffeln nicht mehr von Hand hacken, mittlere und kleine Betriebe dies immer noch tun? Warum? — Haben letztere mehr Unkraut oder etwas mehr Freude an der schweren Handarbeit? — Keines von beiden; sie haben ganz einfach noch keine Netzegge. Im Großbetrieb hingegen ist der Kartoffelanbau ohne Netzegge gar nicht mehr durchführbar. Man könnte nun sagen: Na ja, der Großbetrieb kann sich eine bestimmte Maschine „leisten" und der kleine Betrieb eben nicht. — Dies trifft bei vielen teuren Maschinen unbedingt zu, bei der Netzegge aber nicht, denn gerade sie ist ein vielseitiges Gerät und ihre „Maschinenkosten" sind tragbar.

Der grundsätzliche Vorteil der Netzegge gegenüber der üblichen „Rahmenegge" ist die Beweglichkeit der Zinken, die Vielzahl der Zinken, ihre Anpassungsfähigkeit an den Boden und dadurch das gleichmäßige „Anfassen". Deshalb kann man mit der Netzegge viel besser als mit jeder Rahmenegge gerade dann und auch in empfindlichen Kulturen zu einer Zeit arbeiten, in der das Unkraut im empfindlichen Keimstadium ist und die Kulturpflanze nur etwas über dieses zarte Stadium hinaus ist.

Und nun die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten:

Im Kartoffelbau erfolgt der Einsatz abwechselnd mit dem Häufelkörper. Wird keimendes Unkraut festgestellt, setzt man die Netzegge ein und häufelt anschließend wieder an. Dies wird wiederholt — mit einer Pause von der spitzenden Kartoffel bis zur handhohen Staude — später kann wieder geeggt werden, bis die Pflanzen 20 cm hoch sind.

Die Netzegge kann auch die Arbeiten der Schleppe, die man sich damit sparen kann, verrichten: Abschleppen der Winterfurche im Frühjahr zur Unkrautbekämpfung, Lockerung und Durchlüftung, Abeggen von Wiesen und Weiden, zum Einkrümeln des ausgebrachten Kompostes oder Stalldungs. Sie ist zugleich auch eine sehr gute Wiesenegge, mit der sich zum Beispiel Moos auskämmen läßt.

Intensiver als jede spezielle Saategge arbeitet die Netzegge bei der Saatbettbereitung und beim Einbringen von Handelsdünger.

Rechtzeitiger und gezielter Einsatz im Getreidebau erspart die Hackmaschine. Das Wintergetreide ist dankbar für die intensive Lockerung der Bodenkruste im Frühjahr und für das Auskämmen des Unkrauts während der Jugendentwicklung. Auch im Sommergetreide ist der Netzeggen-Einsatz die billigste und natürlichste Unkrautbekämpfung, deshalb oft die Bezeichnung „Unkrautstriegel" für die Netzegge. Auch die Verunkrautung von Zuckerrübenschlägen kann wirksam mit dem leichten Netzeggenfeld bekämpft werden.

Die Netzegge sollte aus schweren, mittleren und leichten Feldern zusammensetzbar und kombinierbar sein, damit sie genau auf die entsprechende Kultur abzustimmen ist.

Moderne Netzeggen haben „Geradezug", d. h. der Zugbalken liegt genau quer zur Fahrtrichtung. Er soll wie diese Egge keine Schleifkufen oder Stützen benötigen, denn diese sind bei der Bearbeitung hinderlich. Obwohl auch heute noch vorwiegend im Gespannzug gefahren, kann diese Netzegge auch an Schlepper angehängt oder angebaut werden.

Verschiedene Zinkenformen stehen zur Auswahl:

Für den großen Durchschnitt unserer Böden und Kulturen sind die normalen spitzen Zinken zu empfehlen.

Dr. Maas

Das Lehrgut Scheda im Ostpreußenwerk e. V.

Für viele Ostpreußen ist das im Kreis Unna in Nordrhein-Westfalen gelegene Lehrgut Scheda im Ostpreußenwerk e. V. mittlerweile ein Begriff geworden. Das Gut ist ein ostpreußischer Lehrbetrieb, in den jeder Vater seinen Sohn schicken kann, wenn er ihm eine gediegene Ausbildung als Landwirt zukommen lassen will.

Die Ausbildung auf dem Lehrgut, einem den ostpreußischen Verhältnissen ähnlichen Großbetrieb mit modernen Einrichtungen, umfaßt alle Sparten der Landwirtschaft. Grundlage ist der Ackerbau. Viel Hackfrucht, Getreide, „anerkannter Nachbau" und Grassaat werden angebaut. Auf dem Gut steht eine gute Herdbuchherde. Pferde werden für den Eigenbedarf gezogen, die Schweinemast ist hervorragend. Eine eigene Baumschule, eine Stellmacherei und eine Schmiede gehören zum Betrieb.

Unter der Leitung von Oberinspektor Heine erhalten die Lehrlinge außer der umfassenden praktischen Ausbildung auch eine ausgezeichnete theoretische Schulung. Seit 1952 wurden 25 ostpreußische Lehrlinge hier ausgebildet. Mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums wurde ein freundlich und modern eingerichtetes Wohnheim geschaffen, in dem die Lehrlinge in Zwei- und Dreibettzimmern untergebracht sind.

Alle hier ausgebildeten Lehrlinge haben bisher die Abschlußprüfung bestanden, viele von ihnen mit den Prädikaten „gut" und „ausgezeichnet". Alle konnten in guten Stellungen untergebracht werden. Einige der ehemaligen Schüler sind bereits selbständige Landwirte in Deutschland und im Ausland. Einige sind auf die höhere Landbauschule gegangen, um später zu studieren. Erhebliche staatliche Zuwendungen haben ihnen diese Ausbildung ermöglicht. Viele der abgegangenen Lehrlinge halten auch heute noch die Verbindung zu ihrer alten Lehrstelle aufrecht.

Bisher waren alle Lehrstellen immer voll besetzt. Am 1. April verlassen nun zwölf Lehrlinge nach bestandener Prüfung das Lehrgut. Daher sind jetzt noch einige Lehrstellen zum 1. April frei, die sicher bald vergeben sein werden.

Landsleute, die ihre Söhne zur Ausbildung anmelden wollen, werden gebeten, sich umgehend an Oberinspektor Heine, Gutsverwaltung Scheda, Post Fröndenberg (Ruhr), zu wenden. Die nächste Bahnstation ist Wickede (Ruhr) im Kreis Unna.

Landwirtschaftslehrlinge im Maximilian-Kaller-Heim

Das Maximilian-Kaller-Heim Helle bei Balve (Kr. Arnsberg), Ausbildungsstätte für landwirtschaftliche Lehrlinge, nimmt Ostern 1958 noch einige Lehrlinge auf.

Seit Jahren werden hier bereits landwirtschaftliche Lehrlinge ausgebildet. Es haben bisher etwa hundert Lehrlinge mit gutem Erfolg die Gehilfenprüfung bestanden. Als Verwalter, Pächter, Siedler, manche auch in anderen Ländern, als Schüler höherer Landbauschulen usw. stehen diese ostdeutschen Jungen im bäuerlichen Leben.

Die Lehrzeit dauert drei Jahre. Auf — von der Landwirtschaftskammer ausgesuchten — Lehrhöfen in der Umgebung wird die Ausbildung gewährleistet. Die Unterbringung und Betreuung geschieht im Heim. Mit Autobus wird der Lehrling auf den Lehrhof gebracht und am Abend wieder abgeholt.

Arbeitszeit und Arbeitsmaß sind abgegrenzt. Fünf Tage in der Woche wird auf dem Hof gearbeitet. Ein Tag gilt der theoretischen Schulung im Heim. Die Abende und der Sonntag werden mit Spiel, Sport, Film, Fernsehen, Fachkunde, Heimatkunde und allen jugendgemäßen Beschäftigungen gefüllt. Für eine gesunde körperliche, geistige und charakterliche Entwicklung sorgt ein Jugendpfleger.

Nach der Gehilfenprüfung kann in Balve in zwei Wintersemestern die Landwirtschaftliche Fachschule besucht werden.

Unsere ostdeutschen Bauernfamilien sollten einen Sohn wieder Bauer werden lassen und eine Tochter Bäuerin! Das Recht auf die Heimat bleibt nur bestehen, wenn Menschen dieses Recht vertreten und bewahren. Unsere Kultur wird am stärksten von Bauernfamilien weitergetragen. Ohne Bauern ist an eine Rückkehr in die Heimat nicht zu denken. Im Bauernstand ist heute wieder eine Existenzgründung möglich. Auf guten Höfen werden ein guter Lohn, geordnete Arbeitszeit und gute Unterbringung geboten. Pachthöfe, Siedlungen und viele Stellen stehen zur Verfügung.

Meldungen erbeten an das Maximilian-Kaller-Heim, Helle bei Balve, Kreis Arnsberg. Auskunft auf alle Fragen wird gerne erteilt.

Wir gratulieren...

zum 90. Geburtstag

am 2. März Frau Anna Dickschas, früher Hausbesitzerin in Kuckerneese, Deichstraße 8, jetzt in (17b) Stockach (Baden), Altersheim. Die rüstige Jubilarin nimmt noch lebhaft am Zeitgeschehen teil.

am 13. März Frau Amalie Schinz aus Ammerau, Kreis Angerapp, jetzt in Berlin NW 21, Handjerystraße 19/20.

am 23. März Bäuerin Johanna Hertzigkeit, geb. Kögler, aus Tilsit-Moritzkehmen, Abbau 2, jetzt mit ihrer Tochter Helene in Lindau am Harz über Northeim, Bundesstraße 224. Die Jubilarin wird ihren Ehrentag im Kreise ihrer fünf Kinder, ihrer Enkel und Urenkel verleben.

zum 89. Geburtstag

am 18. März Altsitzer Johann Kauschus aus Wenzbach, Kreis Ebenrode, jetzt mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Hilper in Sehnsen, Kreis Nienburg (Weser).

am 23. März Fräulein Johanne Blaesner aus Weynothen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch M. Mark, Hannover B, Heilsberger Weg 8, zu erreichen.

zum 88. Geburtstag

am 19. März Frau Martha Kissuth aus Heydekrug, Memelgebiet, jetzt mit ihrer Tochter Erna Jessat in Celle, Sophie-Dorotheen-Straße 14.

am 20. März Frau Auguste Witt, geb. Schlupp, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 39, jetzt bei ihrer Tochter Maria Ahne, Gettorf, Kreis Eckernförde, Tüttendorfer Weg 33.

am 23. März Bauer Ferdinand Templin aus Jakobau. Betreut von seiner Enkel- und Schwiegertochter, wohnt er jetzt in Solingen, Nibelungenstraße 56, bei Familie Albert Krüger.

am 27. März Frau Wilhelmine Semblat, geb. Schmidt, aus Ebenrode, Turmstraße 14, jetzt in Berlin-Lichterfelde-West, Potsdamer Straße 1.

zum 87. Geburtstag

am 16. März Landwirt Albert Schiepanski aus Sangnitten und Schönfeld, jetzt im Altersheim Schloß Völlinghausen, Kreis Soest.

am 29. März Frau Johanna Freutel aus Schillfelde, Kreis Schloßberg, jetzt in Lübeck, Marliring 54.

zum 86. Geburtstag

am 15. März Landsmann Karl Loesch aus Pr.-Eylau, Domnauer Straße 11. Er war Abteilungsleiter bei der Kreisbauernschaft. Jetzt wohnt er in Meinerzhagen, Feldstraße 3 (Westf).

am 16. März Landsmann Heinrich Rautenberg aus Meldinen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Preetz (Holst), Waldweg 3 a.

am 21. März Telegrapheninspektor i. R. August Lange aus Gumbinnen, Königstraße 37, jetzt in München 22, Mariannenplatz 1 II.

am 23. März Altsitzerin Luise Quaß, geb. Saborowski, aus Kl.-Rauschen, Kreis Lyck. Sie lebt gegenwärtig mit ihren zwei Töchtern in Lunden (Holstein), Schulstraße 9.

am 27. März Landsmann Franz Stobbe aus Allenstein, Kleeberger Straße 14, jetzt bei seiner Tochter Hedwig Thurand in Hoven bei Düren (Rhld), Ruhrstraße 31.

am 28. März Landsmann Ferdinand Wigger aus Gerdauen, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Dorfstraße 5.

zum 85. Geburtstag

am 9. März Frau Marie Zachau aus Korschen, Kreis Rastenburg, jetzt in Berlin-Zehlendorf, Am Lappejagen 7.

am 22. März Frau Wilhelmine Liedtke aus Gumbinnen, Mozartstraße 14, jetzt bei ihrer Tochter Berta Pillokat in Düring bei Bremerhaven.

am 28. März Lehrer i. R. Hans Fiedler aus Königsberg, Luisenallee 50 b, jetzt in Landkirchen, Insel Fehmarn.

am 28. März Frau Albertine Jeschonnek aus Rastenburg, jetzt bei ihrem Sohn Albert in Melsbach, Kreis Neuwied.

zum 84. Geburtstag

am 16. März Postsekretär i. R. Paul Trebel aus Wahrendorf, Kreis Sensburg, jetzt in Solingen-Weyer, Haanerstraße 23.

am 18. März Frau Gertrud Rehs, Witwe des bekannten ostpreußischen Bienenzüchters Carl Rehs, und Mutter des Mitgliedes des Bundesvorstandes unserer Landsmannschaft, Bundestagsabgeordneten Reinhold Rehs, aus Königsberg-Ponarth. Sie wohnt in Kiel, Sternwartenweg 41

am 18. März Hauptlehrer i. R. Eugen Bohn. Er lebte in Rucken bei Gr.-Friedrichsdorf, Elchniederung, und hat hier neben seiner Lehrtätigkeit viele Ehrenämter bekleidet. Als er sich zur Ruhe setzte, zog er nach Heinrichswalde und später (bis zur Vertreibung) nach Osterode. Heutige Anschrift: Herzberg (Harz), Brauhausstraße 5.

am 19. März Frau Berta Rohde aus Sensburg, Kochstraße 76, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Sohn Wilhelm Rohde, Detmold, Falkmannstraße 2, zu erreichen.

am 22. März Landsmann Franz Jakubaßa, Reichsbahnbeamter i. R., früher Königsberg, Philosophendamm 1. Er lebt jetzt in Gleschendorf (Holst).

am 27. März Frau Marie Werthmann aus Tilsit, Dragonerstraße 5, jetzt bei ihren Töchtern Edith Loleit und Erna Werthmann in Meppen (Ems), Haselünner Straße 65.

zum 83. Geburtstag

am 22. März Landsmann Eduard Salomo aus Labiau, Königsberger Straße 64, jetzt in Eutin-Neudorf, Plöner Straße 174.

am 23. März Postassistent a. d. Hans Beckmann aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 27, jetzt in Wilhelmshaven-Lindenhof.

am 23. März Frau Bertha Müller, geb. Volkmann, aus Königsberg, Schützenstraße 15, jetzt bei ihrer Tochter Erna Wittkowski, Bielefeld (Westf), Hohes Feld 49.

am 24. März Bauer und Bürgermeister Friedrich Kaempf aus Pülz, Kreis Rastenburg, jetzt in Obereisesheim, Kreis Heilbronn, Friedhofstraße, bei seiner Tochter Lotte Debler.

am 28. März Lehrerwitwe Luise Boehm, geb. Gutzeit, ehemals wissenschaftliche und Turnlehrerin in Königsberg. Sie unterrichtete zuletzt am Kinderpflegerinnenseminar von Fräulein Elsa Krause in der Königstraße. Jetzige Anschrift: Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 31, bei ihren Kindern.

zum 82. Geburtstag

am 20. März Frau Johanna Ranglack aus Reuschenfeld, Kreis Gerdauen, jetzt in Rheinhausen bei Duisburg, Ferdinandstraße 19.

am 20. März Altbauer Wilhelm Hoffmann aus Kehlerwald, Kreis Angerburg, jetzt mit seiner Ehefrau Martha, die am 27. März ihren 71. Geburtstag begehen kann, in Münster-Mecklenbeck, Waldweg 34 b.

am 26. März Reichsbahnsekretär i. R. Josef Otta aus Wormditt, jetzt mit seiner Ehefrau in Beckum (Westf), Sternstraße 11.

zum 81. Geburtstag

am 21. März Landwirt Heinrich Kepp aus Gr.-Heydekrug, Samland, jetzt in Hagen (Westf), Elsässer Straße 12.

am 26. März Frau Johanna Nitsch aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Egenbüttel (Holst), Hans-Reumann-Straße.

am 28. März Polizeimeister i. R. Karl Gusella aus Cranz, jetzt in Lübeck, Hansering 28.

zum 80. Geburtstag

am 16. März Frau Wilhelmine Pessara aus Heidig, jetzt bei ihrem Sohn in (21) Herten, Forststraße 1. Die Jubilarin ist erst im November aus der Heimat gekommen.

am 18. März Frau Martha Kühn, geb. Potschka, aus Heinrichswalde, Friedrichstraße, jetzt in Waldmünchen (Oberpfalz), Untere Bräuhausstraße 8.

am 19. März Altbäuerin Lebedies aus Löwenberg, Kreis Labiau, jetzt bei ihrer Tochter, Witwe Anna Mauritz, in Volkmarode/Braunschweig, Berliner Heerstraße 36a. Das Schicksal traf die Jubilarin sehr hart. Im Kriege verlor sie den einzigen Sohn und Hoferben, zwei Enkel und den Schwiegersohn. Nach dem Zusammenbruch kehrte die Familie in die Heimat zurück. Dort mußte die Jubilarin ihren Ehemann und die Schwiegertochter begraben; mit der dreijährigen Enkelin, deren Einsegnung am 16. März sie jetzt miterlebte, blieb sie allein zurück, bis ihr 1948 die Ausreise nach dem Westen gelang.

am 19. März Landsmann Ludwig Jorzik aus Gehsen, jetzt in Wiershausen bei Han. Münden.

am 20. März Justizobersekretär i. R. Gustav Baumgart aus Allenstein, jetzt mit seiner Ehefrau Amanda, geb. Selleneit, in Waiblingen bei Stuttgart, Ludwigsburger Straße 5.

am 21. März Frau Anna Reske, geb. Bendig, aus Königsberg, Schnürlingstraße 21, jetzt in Elverdissen Nr. 167, Kreis Herford (Westf).

am 22. März Frau Wilhelmine Rehs aus Döbern, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Gettorf bei Kiel, Hochkamp.

am 23. März Frau Ida Hoffmann, geb. Gronau, aus Neuhausen-Tiergarten, jetzt mit ihrem 81jährigen Ehemann, Mittelschullehrer i. R. Franz Hoffmann, bei ihrer Tochter Hilde in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Frau Rattay, (16) Eschwege, Schlesienstraße 13, zu erreichen.

am 24. März Landsmann Carl Boy aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seiner Tochter Anna Rosenbaum in Vardegötzen, Post Elze (Hannover-Land).

am 25. März Zimmerer und Hochbauunternehmer August Tietz aus Schmoditten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit seiner Ehefrau Auguste, geb. Kirstein, in Wahlfeld bei Oberpleiß, Siegkreis, Bezirk Köln.

am 25. März Frau Louise Pohl aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 2b. Sie ist durch ihre Tochter, Frau Helene Schulz, Gehrden über Hannover, Gr. Bergstraße 4, zu erreichen.

am 28. März Frau Helene Horn, geb. Kühling, aus Königsberg, Mittelanger 28, jetzt in Nienburg (Weser), Fichtestraße 8 P.

am 28. März Landwirt Friedrich Kempf aus Schewecken, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Rombrock über Schwerte (Ruhr).

am 29. März Frau Maria Preuß aus Allenstein, Abbau, Fittigsdorfer Straße, jetzt in Köln-Riehl, Riehler Heimstätten-Haus L.

am 27. März Frau Wilhelmine Walter, geb. Liedtke, aus Alt-Christburg, Kreis Mohrungen, jetzt in Weddingen über Goslar.

am 28. März Landsmann Franz Hohmann. Er machte bis 1933 auf dem Bahnhof Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, und dann bis zur Vertreibung auf dem Bahnhof Königsberg-Metgethen Dienst. Jetzt lebt er mit seiner Ehefrau in Einfeld bei Neumünster, Weidestraße 47, bei seiner Tochter.

am 28. März Landwirt Fritz Kempf aus Scheweken, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit seinen beiden Kindern in Rombrock über Schwerte (Ruhr), Eigenheim. Der Jubilar war in der Heimat als Warmblutzüchter bekannt.

zum 75. Geburtstag

am 6. März Frau Amalie Pranat, geb. Barkowski, aus Liebenfelde, Kreis Labiau, Witwe des Zugführers Julius Pranat. Nach Jahren schwerer Arbeit im polnisch besetzten Pommern fand sie ein neues Zuhause in Rüntke über Kamen, Knappenstraße 16.

am 12. März Landsmann Karl (Franz) Stassel. Er war Leuchtturmwärter in Rinderort, Kreis Labiau. Am 18. November vorigen Jahres konnte er mit seiner Ehefrau Johanna, geb. Groß, die Goldene Hochzeit im Beisein der neun Töchter feiern. Anschrift: Bremerhaven-Wulsdorf, Benzstraße 23.

am 19. März Fleischermeister Robert Kinder aus Friedland, jetzt mit seiner Ehefrau in Ründeroth (Rhld), Hauptstraße 10.

am 19. März Frau Emilie Raszawitz, verw. Itau, aus Groß-Krauleiden, Elchniederung, jetzt bei ihrer ältesten Tochter in Nordleda über Otterndorf (Niederelbe).

am 20. März Frau Emma Pilzecker, Bäuerin, aus Ritterswalde, Kreis Schloßberg, jetzt bei ihrer Tochter Leni und deren zwei Söhnen in Dorf bei Bayrischzell (Oberbay).

am 22. März Landwirt Gustav Hollatz aus Solpen, Kreis Angerburg, jetzt mit seiner Ehefrau Ida, geb. Gall, in Zweibuchen (Pfalz), Auf dem Kissel 25.

am 23. März Postbetriebsassistentenwitwe Anna Friedrich, geb. Barabaß, aus Gilgenburg, Kreis Osterode, Schloß 5. Sie ist durch ihre Nichte, Frau Hildegard Herrmann, Oerlinghausen (Lippe), Breslauer Straße 3, zu erreichen.

am 25. März Reichsbahnratwitwe Anni Bongers, geb. Rose, aus Königsberg, Leutweinstraße 25, jetzt in Hechingen (Hohenzollern). Sie ist durch ihre Schwester Charlotte Dretzkat, Sulz am Neckar, Bahnhofstraße 5, zu erreichen.

am 26. März Frau Maria Bonacker aus Elchwerder, Kreis Labiau, jetzt in Oldenburg (Holst), Neustädter Straße 13.

am 28. März Fleischermeister Gustav Thater aus Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 23, jetzt in Königslutter, Kreis Helmstedt, Wallstraße 7.

Diamantene Hochzeit

Gätnereibesitzer Gottfried Fischer und seine Ehefrau Lina, geb. Fürst, aus Locken, Kreis Osterode, jetzt in (20a) Peine, Woltorfer Straße 46 II, feiern am 29. März das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die kirchliche Feier im Hause einer der Töchter wird eine heimatliche Note dadurch bekommen, daß sie von dem langjährigen Seelsorger der Familie, Pfarrer Kirstein, durchgeführt wird. Pfarrer Kirstein amtierte von 1920 bis Januar 1945 in Marienfelde, Locken und Osterode und wirkt jetzt als Pastor in Rosenthal bei Peine. Das im 86. und 82. Lebensjahr stehende Jubelpaar hat nach einem langen Leben voll Arbeit und Mühe, dem aber auch Erfolg beschieden war, und nach schwerem Erleben in der Kriegs- und Nachkriegszeit jetzt die Freude, mit zwei Töchtern, einem Sohn und deren Familien sowie der Witwe eines der beiden im Kriege gefallenen Söhne zusammenzuleben.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Fritz Barkowski und Frau Johanne, geb. Gudat, aus Lindenhorst, Kreis Labiau, jetzt in Hagen 18 über Stade, konnten im Kreise ihrer Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Die Eheleute Albert Aust und Frau Auguste, geb. Gediehn, früher Gut Heinriettenhof, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in (17b) Engelschwand über Albbruck, feierten am 6. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Jubiläen

Polizeiobermeister Friedrich Danielzik aus Reimannswalde, Kreis Treuburg, jetzt in Nordhackstedt, Kreis Flensburg, begeht am 31. März sein vierzigjähriges Dienstjubiläum und tritt an diesem Tage in den Ruhestand.

Bundesbahnoberinspektor Otto Schwalba begeht am 20. März sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er war von 1934 bis zur Vertreibung Dienststellenleiter der Bahnhöfe Hohenstein, Gumbinnen, Memel, Tilsit und Korschen. Seit 1952 ist er Dienststellenleiter des Bahnhofs Darmstadt-Kranichstein.

Auszeichnungen

Jürgen Heisel, Sohn des ehemaligen Geschäftsführers der An- und Verkaufsgenossenschaft Insterburg, Zweigstelle Sodehnen, Kreis Angerapp, Kurt Heisel, jetzt in Lauf a. d. P., Christof-Treu-Straße 13, ist beim neunten Berufswettkampf der Deutschen Angestellten-Jugend mit 98¾ Punkten von hundert erreichbaren Ortsbester geworden. Er erhielt wertvolle Geschenke und vom Bürgermeister ein Bild mit persönlicher Widmung. Er kam in die Auswahl der Landesbesten von Bayern. Damit wird er Teilnehmer an der vom 4. bis 11. Mai vorgesehenen Studienfahrt nach Luxemburg und Paris. Unser junger Landsmann, der 1941 geboren wurde, ist kaufmännischer Lehrling bei der Bayerischen Elektrozubehör G. m. b. H. in Lauf.

Bestandene Prüfungen

Sigrid Kreutz, Tochter des Lehrers Otto Kreutz aus Wargen, Kreis Fischhausen, jetzt in (23) Stendorf über Osterholz-Scharmbeck, hat die 1. Lehrerprüfung an der Pädagogischen Hochschule zu Bremen bestanden.

Wolfgang Redetzky, Sohn des Zollinspektors Erich Redetzky aus Marienburg, dann Tilsit und Koadjuthen, Kreis Heydekrug, jetzt Hannover, Heidornstraße 13, hat die Diplom-Chemiker-Hauptprüfung an der Technischen Hochschule Hannover mit dem Gesamturteil „gut" bestanden und promoviert jetzt an dieser Hochschule.

Gotthold Walsdorff, Sohn des Superintendenten Martin Walsdorff aus Braunsberg, jetzt in Kiel, Feldstraße 129, hat sein Examen als Studienassessor bestanden.

Hans-Jürgen Papendick, zweitältester Sohn des Oberstfeldmeisters a. D. Walter Papendick, jetzt in Ahaus (Westf), Sonderhausstraße 3, hat an der Textilingenieurschule M.-Gladbach das Ingenieurexamen mit „gut" bestanden. Seine Ingenieurarbeit wurde mit „sehr gut" bewertet. Auf Beschluß des staatlichen Prüfungsausschusses ist ihm außerdem die Hochschulreife zuerkannt worden.

Annemarie Boenisch, Tochter des Obersteuersekretärs i. R. Reinhold Boenisch aus Tilsit, dann Allenstein und Danzig, jetzt in Flensburg, Kastanienweg 9, hat an der Pädagogischen Hochschule zu Flensburg-Mürwik die erste Staatsprüfung als Lehrerin bestanden.

Zahnärztin Renate Matzkuhn aus Zinten, jetzt in Freiburg (Breisgau), Rosbaumweg 23, promovierte an der Universität zu Freiburg zum Doktor der Zahnheilkunde.

Elisabeth Rückwardt, älteste Tochter des Landwirts Erwin Rückwardt und seiner Witwe Margarethe, geb. Glaubitt, aus Gr.-Schönau, hat das Staatsexamen als Jugendfürsorgerin bestanden. Anschrift: Kirchende (Dortmund), Am Berge 84.

Erich Buttchereit, Sohn des Landwirts Lothar Buttchereit aus Bürgersdorf, Kreis Wehlau, jetzt in Leer (Ostfriesl), Danziger Straße 9, hat in Hamburg die Postinspektorprüfung bestanden.

Rudolf Powitz, Sohn des Bauern Ernst Powitz aus Eichholz, Kreis Heiligenbeil, hat an der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau in Frankfurt die Meisterprüfung als Landschaftsgärtner mit „sehr gut" bestanden. Er ist beim Garten- und Friedhofsamt der Stadt Mainz tätig und wohnt mit seinen Eltern und seinen Geschwistern Marlene und Hans-Ulrich in Heidesheim (Rhein), Kreis Bingen, Römerstraße 23.

Glückliche Abiturienten

Manfred Bartsch, Sohn des seit 1945 vermißten Hauptkassierers Erich Bartsch aus Königsberg, Hansaring 60, an der Schwalm-Schule, Gymnasium, in Treysa. Anschrift: (16) Ziegenhain, Kasseler Straße 61.

Bärbel Eisenblätter, Tochter des Lehrers Walter Eisenblätter aus Germau (Samland), dann Löwenstein, Kreis Gerdauen, jetzt in Stromberg über Oelde (Westfalen), am Mädchen-Gymnasium St. Michael in Ahlen. Sie will, ebenso wie ihr Bruder Hans-Joachim, der vor zwei Jahren sein Abitur bestand, studieren und Studienrätin werden.

Gisela Ewert, Tochter des Mittelschullehrers Gerhard Ewert aus Pr.-Eylau, jetzt in Höhr-Grenzhausen bei Koblenz, In den Baumgärten 17, an der Staatlichen Hildaschule (Neusprachliches Gymnasium) zu Koblenz.

Gudrun Ewert, Tochter des Mittelschulrektors a. D. Leo Ewert aus Insterburg, jetzt in Delmenhorst, Am grünen Kamp 44.

Renate Fliegel, Tochter des Studienrats Dr. Gerhard Fliegel aus Königsberg, Beethovenstraße 52 (Hufengymnasium), jetzt in Kronberg (Taunus), Jaminstraße 11, an der Altkönigschule (Gymnasium) zu Kronberg.

Reinhard Fox, Sohn des Landwirts Adolf Fox aus Langwalde, Kreis Braunsberg, jetzt in Eckendorf über Remagen (22b), am Staatl. Kurfürst-Balduin-Aufbaugymnasium in Münstermaifeld.

Siegfried Graemer, Sohn des Pfarrers Hellmut Graemer aus Bilderweitschen, Kreis Ebenrode, jetzt in Klein-Ilsede bei Peine, am Ratsgymnasium.

Werner Heldt, Sohn des Regierungsamtmanns Herbert Heldt aus Insterburg, dann Tilsit und Angerapp, jetzt in Wiesbaden, Blumenthalstraße 20, an der Oranienschule, Gymnasium für Jungen, in Wiesbaden.

Giesela Kohzer, Tochter des Studienrats Waldemar Kohzer aus Gerdauen und Gumbinnen, jetzt in Grünstadt (Pfalz), Dr.-Böckler-Straße 2, an der Eleonorenschule zu Worms.

Helga Kroll, jüngste Tochter des Justizinspektors Richard Kroll aus Bartenstein, jetzt in Göttingen, Untere Maschstraße 17, am Mädchengymnasium Göttingen.

Manfred Lauruschkus, Sohn des Elektroingenieurs Bruno Lauruschkus aus Groß-Rominten, Kreis Goldap, jetzt in Braunschweig, Neue Knochenhauerstraße 4, an der Neuen Oberschule für Jungen in Braunschweig.

Hannelore Menzel, Tochter des vermißten Apothekers Hans Menzel aus Wehlau, am Gymnasium für Mädchen in Cuxhaven. Anschrift: (24a) Höftgrube (Niederelbe), Observatorium Wingst.

Joachim Neitzel, Sohn des Landwirts Willy Neitzel vom Gut Kraplau über Osterode, jetzt bei Georg Zander in (20b) Niedersickte 3 über Braunschweig.

Karl Ernst Orisch, Sohn des Regierungsrats z. Wv. Karl Orisch aus Königsberg, jetzt in Kassel, Kohlenstraße 44, an der Wilhelmschule zu Kassel.

Manfred Peschties, jüngster Sohn des 1946 in Königsberg verstorbenen Bankvorstandes (Bank der Ostpreußischen Landschaft) Walter Peschties aus Wehlau und Königsberg, an der Kaiser-Karl-Schule zu Itzehoe. Anschrift: Itzehoe, Lornsenplatz 14.

Michael Saschek, Sohn des Molkereidirektors Karl Saschek aus Braunsberg, an der Graf-Friedrich-Schule zu Diepholz. Anschrift: Varrel, Kreis Diepholz.

Marianne Skibbe, Tochter des Zahnarztes Dr. Skibbe aus Angerburg, jetzt Wetter (Ruhr), Kaiserstraße 34, am Mathem.-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Wetter.

Helmut Wilkop, Sohn des Bundesbahnobersekretärs Wilhelm Wilkop aus Allenstein, Danziger Straße 7, jetzt Essen, Hohenburgstraße 106, an der Humboldtschule zu Essen.

Sabine Wedel, Tochter des gefallenen Malers und Graphikers Heinz Wedel aus Königsberg und der Gebrauchsgraphikerin Charlotte Wedel, geb. Markschies, an der Wilhelm-Raabe-Schule zu Lüneburg. Anschrift: Lauenburg (Elbe), Hasenberg 7 a.

Klaus Wenk, Sohn des ehemaligen Wirtschaftsinspektors Richard Wenk, Hauptgestüt Trakehnen, jetzt in Waggum 48 über Braunschweig, am Math.-Naturwissenschaftlichen Gymnasium zu Wolfenbüttel. — Christian-Albrecht Wiedner, Sohn des Reichsbankkassierers Joh. Wiedner aus Allenstein, Langgasse 5, jetzt in Hannover, Bernwardstraße 34, am humanistischen Zweig des Goslarer Gymnasiums. — Gerd-Dietrich Tiefensee, ältester Sohn des ehemaligen Arbeitsamtdirektors Paul Tiefensee aus Wormditt, jetzt Landesarbeitsamt Niedersachsen in Hannover, am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Hannover.

Gert Borkowski, Sohn des Verwaltungsinspektors Bernhard Borkowski, früher Polizeiinspektor in Tilsit, jetzt in Stuttgart-W., Feuerleinstraße 3B, am Karls-Gymnasium zu Stuttgart.

Alfred Borst, zweiter Sohn des kaufm. Angestellten Willy Borst aus Königsberg, Reickestraße 4, jetzt in Eßlingen (Neckar), Karmeliterstraße 10 a, am Schelztor-Gymnasium Eßlingen.

Sibylle Goldner-Linck, Tochter des verstorbenen Baumeisters und Architekten Ernst Goldner aus Heilsberg und seiner Ehefrau Ursula, geb. Linck, am Neusprachlichen Mädchengymnasium zu Warendorf. Anschrift: Warendorf (Westf), Haus Ermland, Diekamp Nr. 60.

Dietmar Ennulat, Sohn des landw. Beamten Gustav Emulat, früher Gut Dösen, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Hadamar, Kreis Limburg (Lahn), Nonnengasse 13, am humanistischen Fürst-Johann-Ludwig-Gymnasium in Hadamar.

Hans Adolf Glanert, Sohn des Landsmanns Karl Glanert aus Fischhausen, Siedlung, beschäftigt gewesen im Gaswerk, jetzt in Espendorf 4 a, Post Flehn über Neuß (Rhein), am Evangelischen Aufbaugymnasium zu Herchen.

Am 9. Februar 1958 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Auguste Dolenga

geb. Lendzian

früher Ulrichsfelde, Kreis Lyck, Ostpreußen

10 Tage vor ihrem 87. Geburtstage.

In stiller Trauer

Gustav Dolenga
Hedwig Dolenga
Ilse Soboll
Familie Sobottka

Gleichzeitig gedenke ich meines geliebten, herzensguten und treusorgenden Vaters, des

Landwirts

Gustav Soboll

Kölmersdorf, Kreis Lyck

der am 6. Februar 1945 bei Braunsberg gefallen ist, und meiner inniggeliebten unvergeßlichen Mutter

Gertrud Soboll, geb. Dolenga

Kölmersdorf, Kreis Lyck

die am 1. Juni 1945 in Dietrichswalde, Kreis Allenstein, verstorben ist.

Zum stillen Gedenken Ilse Soboll

Nienburg (Weser), im März 1958
Vor Mallen Gehöft 7

Am 23. Februar 1958 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Walter Gradlowsky

im Alter von 59 Jahren.

Er folgte seiner lieben Frau

Frieda Gradlowsky, geb. Meseck

die am 1. Juli 1945 in Danzig verstarb

In tiefer Trauer

Familie Heinz Gradlowsky
sowjetisch besetzte Zone
Siegfried Gradlowsky
Bremerhaven-W., Moorhöfen 4-6
und Ursula Gradlowsky
Hamburg 13, Hartungstraße 22

Bremerhaven-W., Moorhöfen 4-6
früher Königsberg Pr., Königstraße 45
und Rauschen-Sassau, Samland

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gott der Herr nahm am 6. Januar 1958 unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Konrad

geb. Decker

im gesegneten Alter von fast 87 Jahren zu sich.

Sie folgte unserem lieben hochverehrten Vater

August Konrad

geb. 13. 6. 1877 gest. 13. 7. 1947 in Leipzig

und unserem lieben Bruder

Kurt Konrad

geb. 19. 3. 1906 gefallen 26. 4. 1945 in Berlin

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Helene Rohn, geb. Konrad, und Familie
Wuppertal
Anna Wilk, geb. Konrad, und Familie
Bonn (Rhein)
August Konrad und Frau, Hamburg
Gertrud Schröder, geb. Konrad, und Familie
Wietze bei Celle
Witwe Luise Konrad, Berlin
sieben Enkel und vier Urenkel

Wuppertal-Barmen, Fingscheid 6
früher Königsberg Pr.

Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich,
nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht.

Von ihrem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott der Herr heute morgen 8.20 Uhr unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante. Frau

Wwe. Maria Berger

geb. Kiewer

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Martha Aßmus, geb. Berger
Minna Berger, geb. Seydel
Emil Berger
Gertrud Berger, geb. Marzian
Franz Berger
Sofie Berger, geb. Houben
Erika, Christel und Hermann als Enkelkinder
und Anverwandte

Solingen-Wald, Solingen, Dornap, Lübeck, den 6. März 1958
Corinthstraße 11
früher Lichtentann, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Die Trauerfeier fand am Montag, 10. März 1958, um 11.45 Uhr in der Kapelle des evangelischen Friedhofes Solingen-Wald, Wiedenkamper Straße, statt.

Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt,
so sind's achtzig Jahre,
und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Psalm 90, 10

Gott der Herr nahm am 28. Februar 1958, um 18 Uhr nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Witwe

Karoline Kensy

geb. Fidorra

im gesegneten Alter von 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Kinder und Anverwandte

Gelsenkirchen 4
Achternbergstraße 66

Fern seiner geliebten Heimat verstarb unerwartet infolge Herzinfarkt mein lieber Mann, der

Landwirtschaftsrat a. D.

Dr. Bruno Schmidt

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hildegard Schmidt, geb. Schliepe

Dortmund-Dorstfeld, Hartweg 167

Die Bestattung hat in Palames, Katalonien, stattgefunden.

Unser lieber Vater

Kurt Hinz

ist am 21. Februar 1958 im 74. Lebensjahre, fern unserer alten Heimat, in Traisa bei Darmstadt, plötzlich für immer von uns gegangen.

Seine dankbaren Kinder

Eberhard Wiehe
Wanda Wiehe, geb. Hinz
Lothar Hinz, vermißt

Hamburg-Langenhorn 1, Kielstück 22
früher Königsberg Pr.
Wilhelmstraße 12 und Groß-Komturstraße 26

Urnenbeisetzung auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg am Montag, dem 24. März 1958, 14.15 Uhr, Kapelle 9.

Und mit süßer Ruh' im Herzen
ging ich hier durch Kampf und Leid;
ew'ge Ruhe fand ich droben
in des Lammes Herrlichkeit.

Gott der Herr über Leben und Tod erlöste heute von einem schweren Leiden meinen lieben treusorgenden Mann, meinen lieben Vater und Schwiegervater, unseren guten Opa, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Jastremski

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Auguste Jastremski, geb. Kruska
Familie Hermann Born

Essen-Steele, den 7. März 1958
Krekelerweg 19 a
früher Lötzen, Ostpreußen
Boyenstraße 10

Die Beerdigung fand am Montag, dem 10. März 1958, statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 8. März 1958, fern seiner geliebten Heimat, im Alter von 80 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Gustav Peter

Hausmeister i. R.

aus Osterode, Ostpreußen, Gymnasium

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen Elisabeth Peter

Ludwigsburg (Württ)
Hospitalstraße 25

Am 4. März 1958 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahnobersekretär i. R.

Emil Herrmann

früher Allenstein und Passenheim

kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Frau Frieda Herrmann, geb. Denda
Kinder
Enkelkinder
und Anverwandte

Süddeldorf, Talstraße 52

Am 20. Februar 1958 verstarb mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Opa, Bruder und Schwager, der

Melkermeister

August Neumann

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Adolphine Neumann
geb. Neumann
Erika Ragge, geb. Neumann
Hermann Ragge
Gerda Anke, geb. Neumann
Gerd Anke
Fürstenwalde (Berlin)
Ulrich, Evelyn und Gudrun
als Enkelkinder
und alle Verwandten

Wanne-Eickel
Hauptstraße 46
früher Cornieten
bei Seerappen, Samland

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 27. Februar 1958 nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Stinski

Postbetriebsassistent a. D.

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Marie Stinski, geb. Janson
Erna Czekay, geb. Stinski
Hans Czekay
Traute Pleil, geb. Stinski
Hans Pleil
Ilse Spannagel, geb. Stinski
Günter Spannagel
Enkelkinder Anita u. Werner
und alle Verwandten

Radolfzell, Waldstraße 20
früher Schwanis
Kreis Heiligenbeil
Ostpreußen

Am 8. Februar 1958 verstarb in Mannheim im 88. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Schmidtke

geb. Weitkuhn

Gumbinnen/Ohldorf

In stiller Trauer

Richard Schmidtke und Frau Margarete, geb. Riek
mit Kindern **Rosemarie, Siegfried, Lothar, Hans-Jürgen und Ursula**
Frankfurt a. M., Oppenheimer Landstraße 91
Werner Rogowski und Frau Käte, geb. Schmidtke
Mannheim, L. 4. 9.
Dr. Gustus Winsel und Frau Regina, geb. Rogowski
Braunschweig, Bültenweg 27 a

Ausgelitten hast Du nun,
bist am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruhn,
die Du nicht mehr fühlest.
Kein Arzt fand Heilung
mer für Dich.
Jesus sprach: „Ich heile dich!"

Am 8. März 1958 entschlief fern der Heimat nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 23 Jahren meine jüngste inniggeliebte Tochter

Waltraud Sommer

Sie folgte ihrem Vater, der 1947 in der Heimat am Hungertod verstorben ist.

Sie werden betrauert von

Auguste Sommer
geb. Schöttke
Pflegetante Liese und Pflegeonkel Gustav Mörke
Heinz Sommer und Ursula
geb. Nedderhut
Alfred Sommer und Magda
geb. Jökschat
Helmut Thelm und Ursula
geb. Sommer
Siegfried Sommer
Nichten und Neffen
und allen Anverwandten

Celle, Kirschenweg 11
früh. Nautzwinkel, Kr. Samland

Am 15. Dezember 1957 nahm Gott der Herr nach schmerzensreicher Krankheit meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Max Goerigk

im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Goerigk
geb. Turowski
Kinder und Enkelkinder

Großenrade b. Burg, Dithm.
früher Allenstein
Liebstädter Straße

Die Beerdigung hat am 18. Dezember 1957 vom Trauerhause aus stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am 10. Januar 1958 in der sowjetisch besetzten Zone im Alter von 80 Jahren mein lieber Bruder, Onkel und Großonkel, der

Schneidermeister

Karl Güttke

aus Tilsit

Er folgte seinem vor 7 Monaten verstorbenen einzigen Sohne in die Ewigkeit nach.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Delik

Hannover
Baumstraße 3
den 10. März 1958

Fern ihrer unvergessenen Heimat entschlief am 10. März 1958 nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Tante, Frau

Mathilde Henriette Packheiser

geb. Eidmann

aus Königsberg Pr.
Hindenburgstraße 68

im 80. Lebensjahre.

Sie folgte unserem vorbildlichen Vater

Heinrich Packheiser

gest. im Mai 1945 in Königsberg, ihren geliebten Söhnen und Schwiegersöhnen

Arthur, Kurt und Erich
Otto Reimann
und
Herbert Neumann

die den Heldentod starben.

In stiller Trauer

Gertrud Reimann
geb. Packheiser
Walter Packheiser und Frau Maria
Edith Packheiser, geb. Proß
Kurt Manneck und Frau Friedel, geb. Packheiser
Werner Arnheim und Frau Charlotte, geb. Packheiser
Karl Kromm und Frau Gretel, geb. Packheiser
ihre zwölf Enkelkinder
und zwei Urenkelchen

Tuttlingen (Württemberg)
Martin-Luther-Weg 11

Müh und Arbeit war sein Leben,
treu und fleißig seine Hand,
nur für die Seinen streben,
weiter hat er nichts gekannt.

Heute gegen 7 Uhr ging nach kurzem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Karl Blümke

im Alter von fast 75 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer

Auguste Blümke, geb. Kohts
Kinder und Anverwandte

Remscheid, den 11. März 1958
Nordstraße 100
früher Insterburg, Schlachthof

Die Beerdigung fand am Samstag, dem 15. März 1958, um 11.30 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Am 11. März 1958 entschlief, fern der geliebten Heimat, nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, guter Bruder, Schwager und Opa

Artur Nordquest

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer

Käte Nordquest
Kurt Schmieder und Frau Elli, geb. Nordquest
Karin, Ingrid u. Wolf-Dieter als Enkelkinder

Schwelm (Westfalen)
Lindenstraße 1
früher Seestadt Pillau

Mein geliebter Mann und bester Lebenskamerad, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Sobottka

Gaststättenbesitzer

Kruttinnen, Kreis Sensburg

ist am 23. Februar 1958 im 74. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Ida Sobottka
geb. Lukaschewski

Bochum, Am Pappelbusch 57

Die Beisetzung fand am 27. Februar 1958 statt.

Am 5. März 1958 entschlief fern seiner geliebten Heimat nach langem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Ernst Gerund

geb. 2. 7. 1882

In stiller Trauer

Johanna Gerund
geb. Rimann
Anna Störmer
geb. Gerund
Maria Pätzold
geb. Gerund
Gertrud Zengel
geb. Gerund
Hetwich Haubold
geb. Gerund
Enkel und Urenkel

Oberhausen über Wüsting i. O.
früher Königsberg Pr.

Am 16. Februar 1958 verschied plötzlich unsere liebe Mutter und Omi, Frau

Anna Böhnke

geb. Zink

früher Tapiau, Kreis Wehlau

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer

Reinhard Böhnke
Hofgeismar/Kassel
Gesundbrunnen 11
Alfred Böhnke
Vaihingen/Enz
Radbrunnengasse 5
Erika Nienburg, geb. Böhnke
Langenberg (Rheinl)
Hellerstraße 14
und Enkel

Nach langem, mit großer Geduld getragenem schwerem Leiden entschlief sanft am 4. März 1958, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, unsere gute, liebe selbstlose Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Landw.-Oberlehrerin

Inga Scherenberger

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer

Horst Scherenberger und Frau Elise
geb. Kroehnert
mit Renate und Burkhardt
Plön i. Holst., Hamburger Str. 24
Gerhard Scherenberger und Frau Erika
geb. Schwendimann
Bonn/Beuel, Helenenstraße 27
Schwester Marta Siebert, Tante

Bad Pyrmont, den 9. März 1958
Georg-Victor-Straße 34
früher Lötzen, Garnsee, Marienburg

Die Beisetzung fand am 7. März 1958 in Bad Pyrmont, Friedhof Lorzingstraße, statt.

Am Dienstag entschlief nach langem schwerem Leiden unsere so sehr verehrte Kollegin, die

landw. Oberlehrerin

Fräulein Inga Scherenberger

Sie war uns stets ein Vorbild als aufrechter Mensch, als verständnisvolle Kollegin und als liebevolle Lehrerin ihrer Schülerinnen.

Wir verdanken ihr viel und werden ihrer stets gedenken.

Direktorin und Kolleginnen der landw. Berufsschule Hameln-Pyrmont

Hameln, den 5. März 1958
Sedanstraße 15
Bad Pyrmont, Georg-Viktor-Straße 34

Am 21. Februar 1958 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit meine innniggeliebte Frau, meine liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und unsere liebe Schwester und Schwägerin

Helene Karsten

(früher Kurafeiski)
geb. Rattay
aus Vorderpogauen - Johannisburg

im Alter von 49 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen **Paul Karsten**

Neu-Isenburg
Hugenottenallee 153

Am 27. Februar 1958 verstarb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi

Helene Krzykowski

geb. Mrongowius
aus Ortelsburg

im Alter von fast 77 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Alfred Krzykowski
Harsefeld, Kreis Stade
Familie Wilhelm Krzykowski
Mannheim
Liselott Krzykowski
Herzberg (Harz)

Die Beerdigung fand am 3. März 1958 in Harsefeld statt.

Am Samstag, dem 8. März 1958, entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, Schwiegermutter und Schwester, unsere gute Oma und Uroma, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Labeth

geb. Jednat

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Labeth
Franz Grau und Kinder
Familie Wilhelm Jednat
Garden City USA

Siegburg (Rheinland)
Am Pfahlweiher 9
früher Stallupönen, Ostpreußen

Psalm 37, 5

Am 25. Februar 1958 entriß der Tod aus einem arbeitsreichen Leben meine geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Steinke

geb. Neiß

im 62. Lebensjahre.

Zu früh und für uns unfaßbar starb sie an den Folgen eines Unglücksfalles fern der geliebten ostpreußischen Heimat.

Sie folgte ihrer 86jährigen Mutter, die sie 1945 auf der Flucht in Ostpreußen zurücklassen mußte, in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Verwandten

Ernst Steinke
Liebgard Brodd, geb. Steinke
Benno Brodd
Ehrenfried Steinke

Oftersheim über Schwetzingen
Königsberger Straße 17
früher Bastental, Ostpreußen



Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen,
die Hände ruh'n, die einst so treu geschafft,
und unsere Tränen still und heimlich fließen,
uns bleibt der Trost: „Gott hat es wohlgemacht!"

Am 11. Januar 1958 entschlief sanft nach einem schweren arbeitsreichen Leben, viel Leid und langer schwerer Krankheit, im 83. Lebensjahre, unsere liebe, herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Johanna Steckel

geb. Ahland

In stiller Trauer

Fritz Hinz und Frau Martha
geb. Steckel, Oldendorf
Fritz Zerwowski † und Frau Berta
geb. Steckel, Oldendorf
Hermann Zerwowski und Frau Emma
geb. Steckel, Nordenham
Gustav Steckel † und Frau Grete
geb. Kahnert, Godesberg
Karl Stecker (vermißt) und Frau Klara †
geb. Nehrkorn
sowie Enkel und Urenkel

Oldendorf
früher Kölming, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Heute früh entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutti, unsere gute Omi, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Erna Braun

geb. Grajetzky
früher Insterburg, Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Heinz Braun und Frau Luise, geb. Wosnietza
Dr. Gerhard Braun und Frau Ruth, geb. Doose
Waltraut Perkuhn, geb. Braun
Enkelkinder und Angehörige

Kiel, den 21. Februar 1958
Adolfstraße 15

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 24. Februar 1958, auf dem Nordfriedhof in Kiel statt.

Ihr seid geschieden aus unserer Mitte,
aber nicht aus unserem Herzen;
denn stärker als der Tod ist die Treue.

Wir gedenken zum elften Todestage unserer geliebten treusorgenden Eltern und Schwiegereltern, die unter schweren Strapazen in unserer geliebten Heimat im März 1947 ihr Leben hingeben mußten.

Friedrich Jangor

geb. 14. November 1886
gest. im März 1947 in Königsberg

Auguste Jangor, geb. Bakowski

geb. 3. März 1886
gest. im März 1947 in Königsberg

In stillem Gedenken
Eure dankbaren Kinder

Ewald Jangor
Edeltraut Jangor, geb. Fuchs
Ubach-Palenberg 5
Heerlenerstraße 5
Herta Schrell, geb. Jangor
Richard Schrell
Wuppertal-Barmen
Handelstraße 11

früher Königsberg Pr.-Charlottenburg
Schulstraße 21

Am 23. Februar 1958 verstarb ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Postbetriebsassistent i. R.

Gustav Neumann

kurz vor Vollendung des 85. Lebensjahres.

Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit.

Im Namen aller Angehörigen **Ulrike Neumann, geb. Magnus**

Peine, Ernst-Reuter-Straße 20
früher Tilsit, Flottwellstraße 8

Nichts für sich, alles für andere!

Am 15. Februar 1958, 23.30 Uhr, entschlief nach langem schwerem Leiden im Kreiskrankenhaus Heide mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Schaff

im 72. Lebensjahre.

Er war Ortsbeauftragter für Canditten, Ostpr., Vorsitzender des Reichsbundes Weimbüttel, Gaushorn, Schrum, Vorsitzender des Bundes der Heimatvertriebenen Gaushorn.

Er folgte seinem ältesten Sohn Konrad in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Anna Schaff, geb. Plehn
Berthold Schaff (z. Z. vermißt)

Gaushorn, den 10. März 1958
früher Canditten, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 20. Februar 1958, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Tellingstedt statt.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat ist am 25. Februar 1958 unser lieber Papa

Landwirt

Paul Mettchen

früher Krumteich, Kreis Samland

im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Siegfried Mettchen und Frau Marga
geb. Roschlau
Horst Mettchen
Edeltraut Mettchen
nebst allen Angehörigen

Eschwege, den 10. März 1958
Am Dornbusch 1

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist nicht tot.

Am 26. Februar 1958 entschlief unerwartet mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

frühere Landwirt

Theophil Erismann

im Alter von fast 64 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Klara Erismann, geb. Weber

Oberaden, den 26. Februar 1958
früher Hohenwalde
Kreis Heiligenbeil, Ostpr.

Die Beerdigung fand am 2. März 1958 statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Helene Wittrien

geb. Freudenreich

hat heute im fast vollendeten 81. Lebensjahre für immer die Augen geschlossen.

Im Namen
aller Angehörigen

Selma Wittrien
Helene Seifart
geb. Wittrien
Carl Seifart
Hannover
Voßstraße 58
Elsbeth Schönweiler
geb. Wittrien
Werner, Dietrich
Rosemarie, Brigitte

Hannover, den 4. März 1958
Möckernstraße 23
früher Königsberg Pr.
Galtgarbenstraße 3

So einfach war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
nur für die Deinen streben,
galt Dir als höchste Pflicht.

Am 28. Februar 1958 entschlief, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, im fast vollendeten 87. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großund Urgroßmutter

Johanna Freutel

geb. Mirbach
früher Schillfelde
Kreis Schloßberg

In stiller Trauer

Familie Johann Katzwinkel
Lübeck
Familie Hans Freutel
Kiel, Von-der-Tann-Str. 12
Familie Fritz Freutel
Haffkrug
Familie Willy Freutel
sowjetisch besetzte Zone
Familie Walter Freutel
sowjetisch besetzte Zone
Familie Willy Kreysel
Prien (Chiemsee)
Rudolf Schüßler und Frau Anna, geb. Freutel
Ernsbach a. Kocher

Lübeck, Maliring 54

Zum 69. Geburtstag am 22. März 1958 gedenken wir unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Rosine Wilhelmine Kirchner

geb. Roggal

welche am 17. 4. 1945 bei einem Bombenangriff auf der Flucht in Norddems bei Neukuhren in Ostpreußen den Tod fand.

Sowie unserem Vater

Fritz Friedrich Kirchner

geb. 4. 12. 1887 gest. etwa 1946/47 am Hungertod in Powarben, Ostpreußen, und Bruder

Erich Kirchner

geb. 1. 11. 1930 gest. etwa 1946/47 ebenfalls am Hungertod in Powarben, Ostpr., und Schwester

Frieda Siebert

geb. Kirchner
geb. 6. 12. 1914 gest. 1946/47 in Powarben, Ostpr., sowie ihrer drei Kinder

Herbert
geb. 1939
Gerhard
geb. 1935
Helga
geb. 1941

alle am Hungertod in ihrer Heimat verstorben.

Ihrer aller gedenken

Hans Kronenberg u. Ehefrau Gertrud, geb. Kirchner
Johann Alberts u. Ehefrau Erna, geb. Kirchner
Albert Kirchner u. Ehefrau Maria, geb. Lux
Walter Schultz u. Ehefrau Anni, geb. Kirchner
Gerhard Geerkens u. Ehefrau Elise, geb. Kirchner
sowie elf Enkel
und ein Urenkel

Straelen (Niederrhein)
Westerbroeck 12
früher Powarben, Post Trömpau
Kreis Samland, Ostpreußen

Wir werden Deiner nie vergessen,
so lang uns Gott das Leben schenkt.
Ob Kummer auch das Herz will treffen,
doch treue Liebe Dein gedenkt.

Plötzlich und unerwartet entriß der Tod mir am 30. November 1957 meine über alles geliebte Frau, unsere liebste Enkeltochter, Nichte und Kusine

Elfriede Kajota

geb. Wirges

Sie ist von uns gegangen im blühenden Alter von 20 Jahren, bei der Geburt ihres ersten Kindes. Ihr Töchterchen Elsbeth folgte ihr nach 18 Tagen.

Sie folgte ihrer lieben Mutti

Grete Wirges

geb. Bialluch

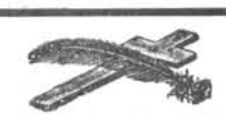
die am 17. März 1945 beim Russeneinzug im Alter von 26 Jahren ihr Leben lassen mußte, und ihrem Vater, der am 1. Mai 1938 im Alter von 26 Jahren gestorben ist.

Sie ruhen alle auf dem Friedhof in Gr.-Blaustein.

In stiller Trauer

Peter Kajota, als Mann
z. Z. noch in Ostpreußen
Gustav Bialluch und Frau Emma, geb. Bodeit
als Großeltern
früher Kl.-Blaustein
Kr. Rastenburg, Ostpr.
Ernst Bombe u. Frau Frieda
geb. Bialluch
früher Rastenburg, Ostpr.
als Kusinen
Dorothea, Hannelore
z. Z. Salzbach
Kreis Rastenburg
und Irmgard
früher Rastenburg, Ostpr.

Bockhorst, den 9. März 1958



Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 24. Februar 1958 nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet meine über alles geliebte Mutti, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Redetzky

geb. Ladscheck

geb. am 3. Oktober 1894 in Tilsit
Sie folgte ihrem lieben Gatten

Kaufmann

Fritz Redetzky

gestorben am 21. April
in Heide (Holstein)

und ihrem lieben Sohn

Heinz Redetzky

SS-Untersturmführer

gefallen am 1. Mai 1945
in Arnstorf (Bayern)

In tiefer Trauer

Lieselotte Goerigk
geb. Redetzky
Herbert Goerigk
Dietmar als Enkel
und alle Angehörigen

Köln-Höhenhaus
Olderweg 564
früher Tilsit, Ostpreußen

Was Gott tut,
das ist wohlgetan.

Am 1. März 1958 entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau

Emmy Sommerfeld

geb. Leckband

In stiller Trauer

Fritz Sommerfeld
sowie Schwiegereltern
und alle Anverwandten

Köln-Longerich
Freusburgweg 14
früher Liebemühl, Ostpr.
(Treudank)

Berichtigung

Traueranzeige

Szidat

statt

Susanne-Karin Ruth Bogumil

Ruch-Bogumil, Schweiz

Für die überaus große Anteilnahme, den vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Schwester

Klara Krause

sage ich der Landsmannschaft Ostpreußen, vor allem der Frauengruppe, hierdurch recht herzlichen Dank.

Witwe Martha Löbel
geb. Krause

Dortmund
Wambeler Straße 10

Die Treue ist das Mark der Ehre!

Nach kurzer Krankheit ist mein geliebter Mann, unser geliebter guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ernst-Reinhold Graf Finck v. Finckenstein

sanft entschlafen im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gertrud Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Beyer
Harald Graf Finck v. Finckenstein
Ruth Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Müller
Albrecht Graf Finck v. Finckenstein
Evelyn Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Lerch
Matz Graf Finck v. Finckenstein
Frau Adda v. Lettow-Vorbeck geb. Gräfin Finck v. Finckenstein **und Kinder**
Ludwig Graf Finck v. Finckenstein
Gertrud Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Stobbe
Paula Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Gräfin v. Kanitz
Hildegard Gräfin Finck v. Finckenstein geb. Baroneß v. Meerscheidt-Hüllesem
Walter Beyer sen.
Ludwig Franzius
Charlotte Franzius, geb. Beyer
Walter Beyer jun.
Martha Beyer, geb. Klöpfer
Frau Margarethe Keil, geb. Beyer **und Kinder**
Hugo Beyer
Margarethe Beyer, geb. Fritsch
sechs Enkelkinder, Nichten Neffen
und alle Verwandten in Deutschland

Farm Chamasaris, Post Gobabis
Südwestafrika
27. Februar 1958

Am 2. März 1958 entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Apothekenbesitzer

Georg Schlicht

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Grete Schlicht, geb. Heinemann
Eva Esche, geb. Schlicht
Anneliese Lenz, geb. Schlicht
Dr. med. Hermann Esche
Oberstleutnant Joachim Lenz
und die Enkel
Volker Esche
Marianne Lenz
Hans-Hubertus Lenz

Rosche, Kreis Uelzen
früher Goldap und Tilsit

Die Einäscherung hat bereits stattgefunden.

Gott der Herr nahm unseren lieben, guten und treusorgenden Bruder, Schwager und Onkel

Johann Grigo

Regierungsamtmann

geb. in Zollerndorf, Kreis Johannisburg
Ostpreußen

im Alter von 60 Jahren am Sonntagmorgen zu sich in die Ewigkeit. Ein Herzinfarkt riß ihn plötzlich und unerwartet mitten aus der Arbeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Auguste Salamon, geb. Grigo
Maria Schmidt, geb. Grigo
Ida Wiludda, geb. Grigo
Richard Grigo
Emma Prengel, geb. Grigo
Lilli Grigo

Bonn-Venusberg, den 9. März 1958
Holunderweg 7

Die Trauerfeier und Beisetzung hat auf dem Südfriedhof in Bonn stattgefunden.

Soeben erreicht mich die Nachricht vom Hinscheiden des 1. stellvertretenden Kreisvertreters

Amtmann

Johann Grigo

in Bonn

Der Verstorbene hat sich in der Heimat große Verdienste um unseren Kreis Sensburg erworben. Er stellte sich nach der Vertreibung wieder zur Mitarbeit und unserer Kreisgemeinschaft zur Verfügung und wurde zum ersten stellvertretenden Kreisvertreter gewählt.

Wir werden diesen treuen und aufrechten Ostpreußen nicht vergessen.

Albert Freiherr v Ketelhodt
Kreisvertreter

Am 8. Februar 1958 entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Hans Hoffmann

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Frau Anna Hoffmann, geb. Galda **und Kinder**

Oldenburg (Holstein), den 10. März 1958
Gut Putlos
früher Güldengrund, Kreis Tilsit
und Gortzen, Kreis Lyck

Zum zehnjährigen Todestag gedenke ich in großer Herzlichkeit und Dankbarkeit meines so früh verstorbenen geliebten guten Mannes

Verwaltungsdirektor

Erich Kose

geb. 16. Februar 1899 in Gumbinnen
gest. 31. März 1948 in Thüringen

Ehemaliger Leiter der Allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse des Kreises Gumbinnen

Edith Kose, geb. Schulz

Gelsenkirchen-Rotthausen
Am Graffweg 9

Nach Überführung der Aschenurne aus Thüringen erfolgte die Beisetzung derselben im Oktober 1950 auf dem Urnenfriedhof Essen-Kray.

Aus seinem erfüllten irdischen Leben, das uns Vorbild war und bleiben wird, nahm Gott meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Anton Bludau

Justizamtmann i. R.

* 23. 11. 1881 † 8. 3. 1958

zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer

Anna Bludau, geb. Joth
Hans und Rosi Bludau geb. Hoeland
Dietrich und Diethild Bludau geb. Niebuhr
und Enkelkinder

Freising, Fellererstraße 1
Starnberg und Kiel
früher Königsberg Pr.

Pflichten waren Dein Leben,
Sorge für die anderen war Dein Stolz.
Still, im Gebet ergeben,
So hat es Dein Gott gewollt.

Nach langer schwerer Krankheit hat es dem Allmächtigen Gott gefallen meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Anverwandte, Frau

Erna Kopatz

geb. Hollstein

nach treuer Pflichterfüllung im 64. Lebensjahre heute zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In stiller Trauer

Gustav Kopatz
Christel Schmidtchen, geb. Kopatz
Richard Schmidtchen
Roland Schmidtchen
Herta Kampowski, geb. Hollstein
Robert Hollstein
Paul Hollstein
und alle Anverwandten

Frechen, Auf der Breide, Röblingen a. S.,
Meschenich, Weinböhla, Berlin, den 12. März 1958
früher Friedland, Ostpreußen, Trempen und Eydtkau

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 26. Dezember 1957 plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Opa

Hermann Koschinski

kurz nach Vollendung seines 68. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Anna Koschinski, geb. Schrödter
Horst Koschinski
Hildegard Gand, geb. Koschinski
Horst Gand
Kurt Schrödter und Frau Marie geb. Pörschke
Gerhard und Fritz Schrödter
Walter Stranz und Frau Frieda geb. Schrödter
Jürgen Stranz
Enkelkinder Renate und Helga

Hamburg-Bramfeld, Stockrosenweg 80
früher Mohrungen, Ostpreußen

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19, 25

Am 21. Februar 1958 nahm Gott der Herr ganz unerwartet, nach langer Krankheit, meine liebe einzige Schwester

Johanna Babst

im Alter von fast 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer **Ida Babst**

Marburg (Lahn), Dürerstraße 43
früher Tilsit, Ostpreußen
Stolbecker Straße

Der Herr ist mein Hirte!



Fern ihrer geliebten und unvergeßlichen Heimat entschlief am 8. März 1958 ruhig und geduldig unser geliebtes Muttchen, Omi und Tantchen

Jettchen Bowien

geb. Klaus

im Alter von 82 Jahren.

Für die Hinterbliebenen
die Söhne **Reinhold, Gerhard, Kurt und Oskar**

Hamburg-Berne, Volzekenweg 1
früher Königsberg Pr., General-Litzmann-Straße 93

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 27. Februar 1958 unsere liebe Mutti und Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Fechter

geb. Lettau

im 67. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Sie folgte ihrem Ehemann

Hermann Fechter

der am 24. März 1952 in der Heimat verstarb.

In stiller Trauer

Rudi Fechter und Frau Gerda geb. Ernst
Gustav Dirszus und Frau Helene geb. Fechter
Lisbeth Fechter
Eva Asmuss, geb. Fechter
Hildegard Fechter, geb. Hucke Pretzsch (Elbe)
und acht Enkelkinder

Horstmar, Bez. Münster
Schöppinger Straße 12
früher Pr.-Holland, Ostpreußen

Fern ihrer geliebten Heimat entschliefen am 5. März 1958 unser durch Jahrzehnte getreuer Hofmann

Paul Kunz

im Alter von 79 Jahren, und am 8. März 1958 seine Ehefrau

Auguste geb. Klein

im Alter von 80 Jahren, in Redefin (Mecklenburg).

Die Gefolgschaft des Gutes und meine Familie werden die Entschlafenen nie vergessen.

Frau E. Bandlow-Koenigsmann

Hannover, Königsstraße 47
früher Carneyen bei Liebstadt
Kreis Mohrungen

Am 26. Februar 1958 starb völlig unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Max Juditzki

im 78. Lebensjahre

Er folgte unserer lieben Mutter nach 20 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen **Kläre Hampe, geb. Juditzki**

Lehrte (Han), Burgdorfer Straße 73
früher Bischofsburg, Kreis Rößel

Wir erfüllen den Wunsch unseres lieben Verstorbenen und bestellen Grüße an seine Kameraden des Inf.-Regts. 374.